

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Befr. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inlandsgeld: die 7c-postfreie Kolonialzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeitung 1 Mk. — Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Lästige Ausländer.

Das Personal der Dampfschiffahrts-Gesellschaften am Niederrhein steht im Streik. Die Matrosen, Heizer und Maschinisten kämpfen um höhere Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Während die Gesellschaften am Oberrhein ein gewisses Entgegenkommen gezeigt haben und dort ein leidlicher Tarifvertrag zustande gekommen ist, widersetzen sich die Unternehmer unterhalb von Düsseldorf mit allen Kräften den bescheidenen Arbeiter-Forderungen, und einen Tarif wollen sie schon ganz und gar nicht akzeptieren.

Kein Wunder: die Dampfschiffahrt von Mülheim an der Ruhr, Ruhrort usw. liegt ja zum allergrößten Teil in den Händen derselben Leute, die die schwere Industrie des Rhein- und Ruhrbezirks kontrollieren. Die großen Schlepper, die majestätisch zu Berg und zu Tal den Strom befahren, tragen über den Kadasten die Namen der Kannegießer, Haniel und Stinnes und verkünden den Uferbewohnern den Ruhm dieser „Industriekapitäne“, deren vornehmster Grundsatz die Wahrung des Herr-im-Haus-Standpunktes ist.

Dieses selbstbewusste Unternehmertum ist mit den Bergklaven „fertig geworden“, und da sollte es sich vor dem verhältnismäßig kleinen Häuflein von Schifferknechten beugen? Zwar kommt ihm auf dem Rhein nicht wie in den Gruben eine Arbeiterorganisation zu Hilfe. Das Wasser scheinen die Christen zu scheuen. Aber dem Kapital steht ein andres wertvolles Mittel zur Verfügung: die Vertreibung. Sie stärkt auch die Position des Unternehmertums bei Arbeitskämpfen. Von den eignen Bechen her werden die Heizer und Maschinisten auf die Schiffe geholt. Weder der christliche Gewerksverein noch die Streikbrecher-Agenturen brauchen bemüht zu werden, man nimmt nur Verschleibungen aus dem eignen Betrieb in den andern vor, und geht dabei von der leider nicht immer unzutreffenden Voraussetzung aus, daß der unorganisierte Grubenmaschinist, dessen Solidaritätsbewußtsein zur Not geweckt werden kann, wenn es sich um die Interessen seiner engsten Kollegen handelt, für die Zusammengehörigkeit mit dem streikenden Schiffsmaschinisten kein Verständnis besitzt.

Aber damit ist's noch nicht genug. Auf die Weise lassen sich doch immer nur einige wenige Dampfer befeuern. Die Notwendigkeit, den Streik gewalttätig totzumachen, bleibt bestehen, und selbstverständlich muß hier so gut wie beim Bergarbeiterstreik die Behörde eingreifen. Sie braucht keine Gendarmen und kein Militär zusammenzuführen, dazu ist die Zahl der Schiffer zu klein, und die Ortspolizei genügt, um den Schutz der Arbeitswilligen in der üblichen Form durchzuführen. Dafür aber muß sie sich nach einer andern Richtung hin betätigen. Sie muß zu verhindern suchen, daß der Streik durch die Beteiligung der holländischen Schiffer eine größere Ausdehnung gewinnt, und in dieser Beziehung hat sie sich denn auch den ihr vom Unternehmertum gestellten Aufgaben voll- und ganz gewidmet, um über den Anschluß der holländischen Schifferbundes Mehrhoff und van Hoff, die in Duisburg weilten, um über den Anschluß der holländischen Schiffer an den Ausstand zu verhandeln, sind von der Polizei festgenommen und als lästige Ausländer ausgewiesen worden.

Ob das nun gerade die geeignetste Methode ist, den holländischen Schifferbund von einer Unterstützung der deutschen Kollegen abzuhängen, ist die Frage. Keine Frage aber ist es, daß hier die Behörde wieder einmal in echt preussischer Weise zugunsten des Kapitals gegen die Arbeiter Partei ergriffen hat. Warum waren die beiden Holländer „lästig“? Haben sie irgendwie die öffentliche Ordnung gestört? Man hat nichts dergleichen vernommen. Haben sie gegen die Gesetze des Landes verstoßen? Nein. Sie haben ruhig und sachlich mit ihren deutschen Kameraden die Bedingungen und Möglichkeiten erörtert, wie sich die Arbeitskraft der Rheinschiffer besser und lohnender verwerten läßt. Deshalb werden sie wie schwere Verbrenner in der Nacht aufgehoben und über die Grenze transportiert.

Wenn sie erschienen wären, um an Stelle der Streikenden Kohlen zu schaufeln und die Maschinen in Gang zu halten, würde die Polizei sie dann auch als „lästig“ empfunden haben? Die Frage aufwerfen heißt sie beantworten. In diesem Falle hätte man beide Augen zugeknippt, auch wenn die Holländer weniger ruhig und gefittet aufgetreten wären, als die beiden Arbeiterführer. Ausländische Streik-

brecher dürfen sich wie die Herren im Lande fühlen, denn sie sind „außerordentlich wertvolle Elemente“.

Und wie holländische Arbeiter gekommen sind, um mit ihren deutschen Berufsgenossen ihre wirtschaftliche Lage und die Maßregeln zu ihrer Hebung zu besprechen, so kommen doch fortgesetzt fremde Kapitalisten und Großindustrielle nach Deutschland, um mit den deutschen Unternehmern gemeinsame Interessen zu besprechen und die Mittel zur Hebung ihres Profits zu erörtern. Es gibt genügend internationale Beziehungen des Kapitals, und niemand sind die besser bekannt als den Leuten, auf deren Veranlassung die holländischen Schiffer des Landes vertrieben wurden. Nie aber hat man davon gehört, daß Vertreter und Agenten des internationalen Kapitalismus als lästig empfunden worden wären. Auch dann nicht, wenn die Absichten, die sie verfolgen, keineswegs dem Gemeinwohl dienen.

Eben jetzt tagt in Berlin ein internationaler Kongreß der Haus- und Grundstücksinteressenten. Seine Beschlüsse werden den Terraininspektanten aller Art sicher zum Vorteil gereichen, den Interessen der Mieter — und das ist doch die große Masse des deutschen Volkes — werden sie ebenso sicher nicht dienen. Wenn die Berliner Mieter an die Polizei das Ansinnen stellen wollten, die fremden Hausagrarien per Schub an die Grenze zu befördern, würde man sie mindestens für verrückt erklären und über die Verletzung des Gastrechts klagen, die schon in einem solchen Wunische läge.

Aber Arbeitern gegenüber, die nicht gekommen sind, um sich dem Unternehmertum gegen ihre Kameraden zur Verfügung zu stellen, gibt es kein Gastrecht. Die werden traktiert wie Gefindel, das die öffentliche Sicherheit gefährdet. Der Schutz des Kapitalprofits ist die Richtschnur für das Verhalten der Behörden gegen Inländer und Ausländer.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 8. Mai 1912.

Das Ende einer Partei.

Der Verzweiflungskampf, den die sogenannte Reichspartei jetzt im Reichstag um die Anerkennung ihrer Fraktionsrechte kämpft, erinnert wieder einmal recht deutlich an den Wechsel alles Menschlichen und an die Götter, die den Hochmut rächen. Das hätten sich die Stumm und Kardorff nicht träumen lassen, daß wenige Jahre nach ihrem Tode von ihrer Fraktion nur ein kleines Grüppchen zurückbleiben werde, das man durch die Lupe betrachten muß, um zu unteruchen, ob es nun eigentlich noch eine „Partei“ sei oder nicht.

Die knifflische Frage, ob sich ein derartiges Grüppchen neben den Hospitanten auch noch „Zugezählte“ in Anrechnung bringen darf, um die stolze Höhe einer 15gliedrigen Fraktion zu erreichen, mag hier gänzlich außer Betracht bleiben. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit oder des Mitleids. Darin aber, daß sich der Reichstag mit ihr am letzten Dienstag stundenlang zu beschäftigen hatte, liegt die parteigeschichtliche Bedeutung der Sache. Schon in der bloßen Zustimmung, ihr die Führung fingierter Fraktionsmitglieder zu gestatten, liegt für die Reichspartei das Verständnis ihres politischen Bankrotts. Und wollte man ihnen auch unter so windigen Voraussetzungen den Eintritt in den Kommissionshimmel gestatten, so könnte es doch nur im Sinne des Dichterswortes geschehen:

Herbei, herbei, herein, herein!
Für scheltenden Demuren,
Aus Händern, Seinen und Geben
Geslachte Halbnaturen!

Geslachte Halbnaturen sind die Reichsparteiler, oder, wie sie sich im preussischen Abgeordnetenhaus nennen, die Freikonservativen, immer gewesen. Geheime Räte und solche, die es werden wollten, Rittergutsbesitzer, scharfmacherische Unternehmer, Leute mit den verschiedenartigsten Tendenzen und Interessen, einzig allein zusammengehalten durch ihre grundreaktionäre Gesinnung, ihren fanatischen Haß gegen Arbeiterbewegung und sozialpolitischen Fortschritt.

Entstanden war die Partei im Schicksalsjahr 1866 durch Abspaltung einer Gruppe von den Konservativen aus rein taktischen Erwägungen der Regierungspolitik heraus, der es erwünscht war, dem Militärkonflikt ein Ende zu bereiten und zwischen Konservativen und Liberalen eine Brücke herzustellen. Das Inorrige, politisch befähigenswerte, aber doch ästhetisch annehmbare Preußentum der altkonservativen Junkerkaste stand diesen Zielen der Disziplinären Politik mit schöner Verständnislosigkeit gegen-

über. Es bedurfte einer geschmeidigeren, diplomatischeren, von Ueberzeugungen weniger beschwerten Gruppe von Politikern, um den Liberalismus in die schwarzweiße Gürde zu loden und das Parlament zum bloßen Handlanger des Reichskanzlers herabzudrücken. Dieser Aufgabe hat sich dann die Reichspartei mit viel Eifer und Geschick unterzogen. Sie ist, im Gegensatz zu den Konservativen, stets eine g o u b e r n e m e n t a l e Partei gewesen, niemals hat sie zur Regierung in offener Opposition gestanden. Wo ihr die Politik der Maßgebenden nicht paßte, da hat sie es nicht mit offenem Widerstand, sondern mit der Intrige von hinten herum versucht, wie gegen die Kanalpläne Wilhelm's 2. und Bosadowsky Sozialpolitik.

Ein Programm hat die Reichspartei jahrzehntelang nicht besessen, ebensowenig eine zentrale Organisation, die erst aus Anlaß des 40. Geburtstags der „Partei“ in Form eines Zentralausschusses ins Leben trat. Damals versuchte man auch an Stelle der wechselnden Wahlausrufe, die bis dahin das Programm ersetzen mußten, ein paar Leitsätze reichsparteilicher Politik zu formulieren, in denen es u. a. heißt:

Die Reichs- und freikonservative Partei ist eine konstitutionelle Mittelpartei, welche stets bestrebt war, alle patriotischen Männer zur gemeinsamen Abwehr sozialistischer, radikaler und rückschrittlicher Bestrebungen zu sammeln. Sie hält fest an der glänzend bewährten Politik des gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit. Der Wahlspruch der Partei ist und bleibt: „Das Vaterland über die Partei! Das Gemeinwohl über Sonderinteressen!“

Auf welche Art die Panzerplattenfabrikanten, Farbwerkbesitzer und Kolonialgründer, die in dieser Gruppe ihren Unterschlupf fanden, das Gemeinwohl über die Sonderinteressen stellten, ist ein Kapitel für sich. Tatsächlich hat ja auch die Reichspartei niemals einen ernstlichen Versuch gemacht, ihrem wohlwollenden Programm in den breiten Massen Eingang zu verschaffen, sie hat, ihrer Schwäche sich wohl bewußt, bei den Wahlen niemals Programmpolitik, sondern stets Personalpolitik getrieben. Ein im Kreise mächtiger Unternehmer oder Gutsbesitzer ließ sich auf Grund seines persönlichen Einflusses wählen und trat dann der Reichspartei bei. Ein Konservativer, der die Aufstellung eines liberalen Gegenkandidaten zu verhindern wünschte oder sonst befürchten mußte, durch offenes Bekenntnis zu junkerlicher Gesinnung seine Wählerkraft vor den Kopf zu stoßen, maskierte sich als Reichsparteiler. Man handelte Wähler ein durch Abschluß von Wahlkartellen, man verhandelte Wähler, in dem man in bisher reichsparteilich vertretenen Kreisen überhaupt keinen Kandidaten aufstellte. So wurde, um nur zwei charakteristische Beispiele herbeizubringen, 1907 der reichsparteiliche Kreis Rothenburg-Hoyerswerda an den Nationalliberalen Bassermann abgegeben, während in Breslau der Reichsparteiler Fürst Högfeldt nicht seinem Programm, sondern seinem fürstlichen Ansehen zuliebe als Kandidat aufgestellt und von den Blockfreisinnigen auch richtig gewählt wurde. So hat es infolge derartiger mehr oder weniger sauberer Transaktionen wohl reichsparteiliche Abgeordnete gegeben, niemals aber reichsparteiliche Ueberzeugungen und reichsparteiliche Wähler.

Bei den letzten Wahlen hat sich das Geschäft nun derartig verschlechtert, daß es die Partei nur noch auf 383 000 Stimmen brachte gegen 494 000 vor 5 Jahren und auf ganze 13 Mandate gegen bisher 22. Als fraktionsfähige Partei, die zu ihrer Anerkennung mindestens 15 Mitglieder bedarf, war die Reichspartei damit am Ende.

Es gibt Gegner, die man ungern aus dem politischen Leben scheiden sieht, aber die Reichspartei gehört zu ihnen nicht. Es wird vielmehr einen Akt der politischen Reinigung bedeuten, wenn bei den nächsten Wahlen, wie zu hoffen ist, auch die letzten kümmerlichen Reste dieser „Partei“ beseitigt werden. Sie ist jetzt schon tot, und eigentlich hat sie auch gar nie gelebt.

Der Hanjabund gegen Arbeiterrechte.

Das Gesamtpräsidium des Hanjabundes hat eine Nachprüfung der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen und der allgemeinen Bekämpfung des Terrors und Vorkritts“ veranstaltet und veröffentlicht die Ergebnisse jetzt in einer Zeitschrift. Zum Arbeitswilligenschutz werden da folgende Theesen aufgestellt:

1. Eine Erweiterung des Tatbestandes des § 153 der Gewerbeordnung ist, insbesondere im Hinblick auf die ausdehnende Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht erforderlich. 2. Zur Einschränkung des Streikpostenwesens als solchen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit genügen polizeiliche Maßnahmen, welche mit Energie und Einsicht anzuwenden sind. Ausschreitungen der Streikposten gegen Arbeitswillige sind auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung und der allgemeinen Strafgesetze zu ahnden.

Mit andern Worten: der Hanjabund beantragt zwar keine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, er denkt aber

auch nicht daran, irgendwelche Garantien gegen die Willkür der Polizeiverordnungen zu fordern, durch die das Streikpostenstehen in zahlreichen Fällen praktisch unmöglich gemacht wird. Er wünscht sogar die energische Anwendung der polizeilichen Befugnisse. Auch gegen die Ausnahmestimmungen des § 153 der Reichsgewerbeordnung haben die Hanseaten nichts einzuwenden. Wenn sie schon bei einer „Nachprüfung“ der den Terror betreffenden Paragraphen waren, hätte es doch wohl nahe gelegen, den Widerspruch aufzuheben, der darin liegt, daß ein Arbeiter, der einen andern durch Drohung zwingt, an einer Verabredung teilzunehmen, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, der Unternehmer aber, der durch Drohung mit wirtschaftlichen Schädigungen Arbeitnehmer hindert, an einer Verabredung teilzunehmen, straflos bleibt.

Immerhin wurde der Hansebund weit zurück hinter den berühmten Herrn Tille in Saarbrücken. Der veröffentlicht jetzt einen Vortrag, den er auf der Hauptversammlung der Hauptstelle deutscher Arbeiterverbände über das Koalitionsrecht gehalten hat. Schon der Name, mit dem er die Koalition belegt, kennzeichnet seine Stellung: er spricht von der „Einigung zur Wirtschaftsstörung und Vorteils-erpressung“. Nach seiner Meinung ist die Koalitionsfreiheit die Freiheit, sich zusammenschließen, um von Seiten der gewerblichen Lohnarbeiter Erpressungen gegen den Unternehmer auszuüben, nur eine Ausnahmebestimmung von dem allgemeinen Erpressungsparagraphen des Strafgesetzbuchs, der sonst für das ganze Volk gilt. In bezug auf das Koalitionsrecht spricht Dr. Tille an einer andern Stelle weiter von „dieser Form des Erwerbs, die außerhalb des friedlichen Wirtschaftslebens und außerhalb der christlichen Verursachtheit durch Erpressung eine Veränderung seiner Einkommensverhältnisse zu verschaffen“, und nennt diese eine „Abnormität“, eine „Absurdität“ und eine „unmoralische Handlung“. Es sei ein großer Fehler des deutschen Unternehmertums, daß es sich nicht dauernd auf der Anschauung gehalten habe, daß der Streik unter allen Umständen eine unethische Erscheinung und eine verwerfliche Form der Erpressung gewesen sei.

Herrn Tilles Ansichten haben ja keine unmittelbare Aussicht, von der Gesetzgebung akzeptiert zu werden, aber daß die organisierten Arbeitgeber sich diese an Wahnmis grenzenden Scharfmachereien vortragen lassen, verdient auch schon bemerkt zu werden. —

Das Spiel von Barel-Zeher.

Der Beschluß der nationalliberalen Organisation von Barel-Zeher, sich am Donnerstag in der Stichwahl zwischen Wiemer und Hug der Stimme zu enthalten, findet den Beifall der rechtsstehenden Parteien. So schreibt die „Kreuzzeitung“:

Von denselben bürgerlichen Parteien, die der Fortschritt an die Sozialdemokratie verraten hat, verlangt er drohend Hilfe gegen seine Komplizen. Das ist ein Verhalten, das direkt widerwärtig anmutet, und die Stellungnahme der Nationalliberalen in Barel-Zeher sehr begreiflich erscheinen läßt. Es war von vornherein eine starke Zustimmung an die Nationalliberalen, auf deren Hilfe die Fortschrittler in jenem Wahlkreis unbedingt angewiesen sind, daß ihnen Dr. Wiemer als Kandidat gegenübergestellt wurde, gerade der Fortschrittlerführer, der für den Abschluß des Geheimbündnisses, dem mehrere nationalliberale Kandidaten zum Opfer fielen, in erster Linie verantwortlich ist. Es war wohl anfänglich die Rede, daß Dr. Mugger aufgestellt werden sollte, aber das mußte unterbleiben, da man fürchtete, durch diese Kandidatur das innige Verhältnis mit der Sozialdemokratie zu stören.

Auf der andern Seite ist man an den leitenden Stellen der nationalliberalen Partei von der Entschließung der Freunde im oldenburgischen Wahlkreis sehr wenig erbaut. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ beantwortet die Parteigenossen, durch geschlossenes Eintreten für den bürgerlichen Kandidaten „das schmähliche Schauspiel des Uebergangs eines weiteren bürgerlichen Mandats in sozialdemokratische Hände“ zu verhindern und der preussische Landtagsabgeordnete Friedberg und der Vorstand der Reichstagsfraktion haben telegraphisch die Umstößung des Beschlusses gefordert.

Nun, wir werden ja bald erfahren, welche Art, die Sozialdemokraten niederzuerstehen von den nationalliberalen Wählern in Oldenburg für die zwischenschläger gehalten wird. Ob die, unter allen Umständen für jeden Gegner des sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten, oder die andre, den Freisinnigen die Lüge zu nehmen, jemals wieder einen Vertreter der äußeren Linken gegen einen Reaktionsär zu unterstützen. Wir sind in der glücklichen Lage, beides abwarten zu können. —

Eine Antwort auf eine Maßregelung.

In der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtags wurde am Dienstag unter allgemeiner Spannung die Interpellation über das Vorgehen der Regierung gegen die Walschmiedefabrik in Grafenstader, deren Direktor dem Reichstag als Abgeordneter fungiert, beantwortet. Die Antwort aller Kammermitglieder in der bei überfüllten Tribünen höchst erregten Sitzung betrafte Angriffe gegen die Regierung. Es kam dabei zu heftigen Unterbrechungen, wie sie bei dergleichen Verhandlungen kaum erlebt hat. Die Redner der Tribünen ließen sich zu wüstenhaften Beschuldigungen für die Regierung hinreißen, die sie als „Verräterin“ gegen die Arbeiter bezeichneten. Die Regierung wurde als „Verräterin“ bezeichnet, die sie als „Verräterin“ gegen die Arbeiter bezeichneten. Die Regierung wurde als „Verräterin“ bezeichnet, die sie als „Verräterin“ gegen die Arbeiter bezeichneten.

Hg. Böhm (Soz.) führte aus, daß die Regierung die Walschmiedefabrik als „Verräterin“ bezeichneten. Die Regierung wurde als „Verräterin“ bezeichnet, die sie als „Verräterin“ gegen die Arbeiter bezeichneten. Die Regierung wurde als „Verräterin“ bezeichnet, die sie als „Verräterin“ gegen die Arbeiter bezeichneten.

selbe rheinische Interessentengruppe, die die Mosellkanalisierung hintertrieben habe, suche auch die Grafenstader Fabrik total zu vernichten.

Unterstaatssekretär Mandel legte „Verwahrung“ ein gegen die Angriffe auf die Reichsregierung. Die Landesregierung habe der preussischen Regierung lediglich Auskunft erteilt. Bei einem Besuche der Vereine der Grafenstader Fabrik seien französische Fahnen gezeigt und sei die Marzeillaise gesungen worden; hiergegen sei bei dem Eisenbahnminister Beschwerde eingegangen. Die Untersuchung sei mit der größten Gewissenhaftigkeit geführt worden, und der Bericht hierüber nach Berlin gegangen, worauf man von dort eine Aenderung in der Zeitung der Fabrik zur Verbindung machte. Da hierauf nicht eingegangen worden sei, könne man der Regierung keinen Vorwurf machen, wenn sie die Aufträge nicht wieder erteilt hätte.

Hg. Zimmer gab im Namen der lothringischen Gruppe der schärfsten Entrüstung seiner Partei Ausdruck. Die verantwortlichen Geplagten der Polenpolitik dürften unter keinen Umständen in Elsass-Lothringen eingeführt werden.

Staatssekretär Zorn von Bulach bestritt entschieden, daß es sich um Gesinnungsgründel handle. Der Direktor habe antideutsche Gesinnung gezeigt, darum könne man der Regierung nicht zumuten, mit der Gesellschaft weiter in geschäftlicher Verbindung zu bleiben. Unter häufiger lärmender Unterbrechung erklärte der Staatssekretär zum Schluß, daß eine Regierung, die die Industrie des Landes absichtlich schädigen wolle, nicht ins Parlament gehöre. (Zurufe: „Sehr richtig!“) worauf Staatssekretär Zorn von Bulach erregt ausruft: „Probieren Sie es einmal und reißen Sie uns herunter!“ Großer anhaltender Lärm.)

Hg. Arum (Demokrat) äußert, daß, wenn es auf das Parlament ankäme, diese Regierung längst nicht mehr an ihrem Platze wäre. Die Regierung richte die elsass-lothringische Industrie zugrunde und kümmere sich nicht darum, wenn das ganze Land dabei zu leiden habe. So einig, wie das Parlament heute sei, werde man das elsass-lothringische Volk finden, wenn es gelte, die heiligsten Güter zu verteidigen.

Bei diesen Worten bricht auf den dicht besetzten Tribünen phrenetischer Beifall aus. Stürmische Bravorufe und lautes Gähnelachen werden laut.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Regierung die schärfste Mißbilligung des Parlaments für ihr Verhalten und ihr Vorgehen ausgesprochen wird. Ebenso wurde fast einstimmig eine Zusatzresolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, mit der Gesinnungsriederei endgültig aufzuräumen. —

Die Jagd auf Rotwild.

Die „Post“ hat einen neuen Fall entdeckt, in dem die Machtgelüste der Sozialdemokratie fraß zutage treten. Was ist geschehen? In etwa im deutschen Reichstag wie im schweizerischen Parlament der Antrag auf Einführung der Republiki gestellt worden? Nein, aber der gotthardige Landtag hat auf eine sozialdemokratische Anregung hin beschlossen: „Die Rotwildjagden im Staatswalde sollen nicht weiter verpachtet werden und der Wildbestand ist durch Abschluß dauernd so zu vermindern, daß ein fühlbarer Wildschaden im Walde und auf den Feldern nicht mehr entstehen kann.“

An diesen Beschluß knüpft die „Post“ nebenbei in einem Leitartikel folgende Bemerkungen:

Dieser Beschluß wird nicht nur in Jägerkreisen, sondern bei allen Rotwildfreunden große Entrüstung hervorrufen. Also auch auf die Vermeidung rechenhafter Vertreter der Tierwelt arbeiten die Genossen hin, alles, was stark und eigenartig ist, soll ausgerottet werden. Wird man dabei nicht lebhaft an die Zeiten von Anno 45 erinnert? Machtgelüste!

Das Blatt muß zwar zugeben, daß in den Landgemeinden große Befriedigung über den Beschluß herrscht, der im Interesse der unter dem Wildschaden leidenden Bauern gefaßt worden ist, aber es prophezeit einen Umsturz in der Stimmung für den Augenblick, wodie Landbewohner einsehen, daß ihnen das schöne Berggeld des Wildschadenerlöses verloren gehe, und vor allen Dingen — es ist eine Strafprobe gewesen:

So wir hincuern, das sieht man dabei wieder. Was sind den Genossen Werte, alles soll nivelliert werden, eine Aermelungszeit ist die Höhe des Erlaubten auf Erden. Sie wanst gloria mundi! (So vergeht die Herrlichkeit der Welt!)

Ja ja, das Ende aller Dinge ist nahe herbeigekommen. Die Umstürzpartei hat selbst vor den Herren Hirschen keinen Respekt mehr. Es gibt höchstens noch die eine Rettung: die Rotwildjagd, der man in den gotthardischen Wäldern den Garaus macht, recht fröhlich im politischen Revier zu betreiben. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der holländischen Arbeiter in Dillit ist, nachdem der Magister eine Verhandlung mit den streikenden Gas- und Wasserwerkstätten abgelehnt hat, auch auf die andern Betriebe ausgedehnt worden. Jetzt streiken 140 Arbeiter. Alle Bemühungen der Verhandlungsbereitschaft zu erhalten, sind bisher ohne Resultat geblieben. Wäre nicht die Feuerwehr Streikenden versetzen müssen, dann wäre die Stadt schon längst ohne Wasser und Licht gewesen. Es wird gehofft, daß bei jeder Zugung von Handwerkern und Arbeitern Verhandlungen stattfinden.

Lothringische Arbeiter, jedoch im Dienste von Privatunternehmern beschäftigten Steinleger und Mauerer erlitten, weil sie sich geweigert haben, die Arbeiten der streikenden holländischen Hilfsarbeiter zu verrichten. Der Streik in Frankreich a. M. zieht sich in die Länge, weil die Unternehmer die Verhandlungen immer wieder verschleppen. Mit dem Verstand der Bauarbeiter wollen sie überhaupt nicht unterhandeln, weil sie angeblich mit diesem „nichts zu tun haben“. Dabei sind die über 400 streikenden Hilfsarbeiter fast sämtlich Mitglieder des Bauarbeiterverbandes, der auch für seine Mitglieder die Forderungen ausgesprochen hat. In Frankreich a. M. wo die Unternehmer den holländischen Streik auf 3 Jahre ununterbrochen verlängern wollen und auf die Forderungen der Arbeiter mit der Ausprägung antworten, wird es demnächst zu Verhandlungen vor dem Gewerkegericht kommen. —

Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen.

k. r. Berlin, 7. Mai.

Am dritten Verhandlungstag erfolgten zunächst die mündlichen Berichte von Vorstand, Revisoren und Ausschüß; die hauptsächlichsten Angaben und Ziffern haben wir schon gebracht. Zu besonders anerkennenden Worten gedachte man der segensreichen Tätigkeit des früheren Vorsitzenden Josephsohn.

Von verschiedenen Nebenrednern wurde die Bekämpfung der Arbeiterorganisationen Handlungsgehilfen- und Bureauangestellten-Verband auf dem Gebiete der Grenzfreizügigkeiten lebhaft bedauert. Der Vertreter des Bureauangestellten-Verbandes fand Zustimmung, als er die Verschmelzung aller Privatangestellten zu einer Einheitsorganisation als ein zu erstrebendes Ziel hinstellte. Dem Vorstand wurde der Auftrag erteilt, gemeinsam mit einem Mitgliede des Ausschüßes die Verschmelzungsfrage in die Wege zu leiten. In der weiteren Diskussion wurde betont, daß allen Kollegen und Kolleginnen das Gewissen geschärft werden müsse, daß sie bezüglich der Maifeier den Beschlüssen der örtlichen Instanzen nachkommen. (Es kommt vor allem der Beschluß in Frage, daß diejenigen, die am Tage der Maifeier nicht arbeiten jedoch ihr Gehalt weiter beziehen, ihren Tagesverdienst an den Maifonds abzuführen haben.) Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß fortan die Benutzung des Verbands-Arbeitsnachweises in allen Betrieben der Arbeiterbewegung allgemein durchgeführt wird. Eine Resolution erklärt, daß die in Bayern und andern deutschen Bundesstaaten eingesetzten Gehilfenausschüße an den Handwerkskammern nicht als Interessenvertretung der Handlungsgehilfen anerkannt werden können und daß überall da, wo Wahlen zu solchen Gehilfenausschüßen stattfinden, die Handlungsgehilfen sich nicht beteiligen.

Zur Frage der Sonntagsruhe verlangt eine Resolution, daß in dem von der Regierung vorgeschlagenen Gesetz „die Sonntagsarbeit in Kontoren ganz verboten, in offenen Verkaufsstellen lediglich eine zeitweilige Verkaufszeit für Milch, Wadwaren, Fleisch und Eis in den frühen Vormittagstunden zugelassen wird“.

Bei der Statutberatung werden folgende Beiträge festgesetzt: bei einem Monatsgehalt unter 40 Mark 60 Pfg. Beitrag, von 40 bis unter 70 Mark 1 Mark Beitrag, von 70 bis unter 100 Mark 1,20 Mark Beitrag, 100 bis 150 Mark 1,50 Mark Beitrag, 150 Mark und darüber 2 Mark Beitrag. Die Mitglieder sind berechtigt, einen höheren Beitrag zu zahlen, als ihrem Gehalt entspricht. Sie erwerben dadurch im Sinne des § 44 ein Anrecht auf die Unterstellungen der höheren Beitragsklasse.

Vertikale Beiträge, zu deren Zahlung die Mitglieder verpflichtet sein sollen, können nur mit Genehmigung des Verbandsvorstandes erhoben werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Beim Wiedereintritt in den Verband haben ausgetretene Mitglieder 1 Mark, wegen Beitragsrückständen getretene Mitglieder 3 Mark Wiedereintrittsgeld zu zahlen. Bei der Regelung der Unterstützungs-einrichtungen wurde die Stellenlosenunterstützung in nach Dauer der Beitragszahlung in der ersten Klasse gestaffelt von 56 bis zu 252 Mark, in der zweiten Klasse von 42 bis zu 154 Mark, in der dritten Klasse von 22,40 bis zu 100,50 Mark, in der fünften Klasse von 14 bis zu 63 Mark. Die Unterstützungsunterstützung kommt nur in Betracht für die Beitragsklassen 1 bis 4 und beträgt im Höchstbetrage in der 1. Klasse zwischen 28 bis 91 Mk., 2. Klasse 21 bis 63 Mark, 3. Klasse 14 bis 42 Mark, 4. Klasse 11,20 bis 33,60 Mark. — Das neue Statut tritt am 1. Juli 1912 in Kraft, die Sigverlegung des Vorstandes nach Berlin erfolgt mit dem 1. Oktober. Als Sitz des Ausschüßes wird Hamburg bestimmt. Als Vorsitzender wurde Urban (Berlin) einstimmig gewählt, Lang (Koblenz), Wucher (Kasseler) wurden wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten des Verbandstags erledigt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Mai 1912.

Eine Flugblattverbreitung

findet am Freitag abend in allen Bezirken Magdeburgs statt. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich an dieser wichtigen Arbeit recht zahlreich zu beteiligen.

In Wilhelmstadt nehmen die Obleute ihr Material am Donnerstag abend im „Luisenpark“ in Empfang.

In Sudenten und allen übrigen Bezirken nehmen die Obleute ihr Material an den bekannten Stellen am Donnerstag in Empfang. —

Die Straße der Zukunft.

Eine Geschichte des Straßenbaus bietet einen der interessantesten Ausblicke auf die Entwicklung der menschlichen Kultur. Fortschritte auf diesem Gebiet waren stets ein Kennzeichen für den hohen Aufschwung eines Reiches. Man braucht nur die Art des Straßenbaues ins Auge zu fassen, die von den alten Römern angewandt wurde, um einen hinreichenden Beweis für diese Behauptung zu haben.

Durch die unerhörten technischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts ist eigentlich zum erstenmal eine Umwälzung in der Anlage der Kunststraßen eingetreten, wie sie noch nie dagewesen und auch durchaus noch nicht an ihrem Ende angelangt ist. Sowohl die Chaussee wie das wirklich gute Steinpflaster sind endlich der Verfall mit Asphalt und Holzpflaster in seinen verschiedenen Arten — alles sind erst Geburten des 19. Jahrhunderts. Dabei hat sich jedes dieser Mittel des Straßenbaues im Laufe der Jahrzehnte noch weiter entwickelt. Die Schotterstraße zum Beispiel hat ihre heute bei hinreichender Sorgsamkeit recht große Vollkommenheit erst nach Einführung der Dampfwalze erlangt. Dennoch ist man noch heute mit all diesen Sorten von Straßen nicht zufrieden. Das Steinpflaster ist zu hart und selbst bei sorgfältigster Pflege noch zu uneben; der Asphalt wird bei der Hitze weich und für den Geruch unangenehm, gibt auch einen beizenden Staub von sich; das Holzpflaster verliert seine gleichmäßige Oberfläche und fängt oft an zu schwimmen um. Der hauptsächlichste Einwand aber, der gegen alle Straßen heute erhoben wird, ist ihre Staubentwicklung.

Einer der hervorragendsten Sachverständigen im Straßenbau, Sir John Mac Donald, hat vor der Royal Institution in London einen Vortrag gehalten und sich darin nicht nur über den vergangenen und gegenwärtigen, sondern auch über den zukünftigen Stand des Straßenbaues verbreitet. Für die Zukunft stellt er das Problem auf, die beste Verfassung für eine Straße zu finden, die in ihrer Oberfläche durch den Verkehr nicht beschädigt wird, die den Verkehr sowohl für Personen als für Gefährte leichter macht, die weder Löcher für Räder entwickelt, noch Schlamm auswirft, noch bei trockenem Wetter einen dicken Staub bildet. Diese Bedingungen schließen die Forderung ein, daß von der Straßenfläche überhaupt kein lockeres Material sich ablösen dürfte, mit Ausnahme einer möglichst geringen Menge, die durch Verunreinigung geschaffen wird. Daß dies Ideal schon heute ganz oder nahezu verwirklicht werden kann, hat sich bereits beweisen lassen. Die englische Regierung hat für Verbesserungen im Straßenbau besondere Preise ausgesetzt und unterstützt solche Versuche außer dem durch eigene Laboratorien und andre Versuche. Von welcher Art der Belag der Straße auch sein mag, dahin hat man sich einseitig geeinigt, daß er in einem gebundenen Zustand sich befinden muß. So sollen Steine irgendwelcher Art durch eine pechartige oder harzige Masse zusammengehalten wer-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

65. Sitzung.

Berlin, 7. Mai, nachm. 1 Uhr.

Im Bundesratsitz: Ein Regierungskommissar.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Haushaltungsrechnung für die Schutzgebiete für das Jahr 1909.

Abg. Koste (Soz.) bemängelt die erheblichen Ueberschreitungen des Staatsanlages für Reisekosten und des Staatspostens für Pensionen, die einer gründlichen Prüfung bedürfen, und beantragt die Verweisung der Rechnung an die Prüfungskommission.

Abg. Erzberger (Ztr.) erkennt an, daß die Rechnung von der Kolonialverwaltung zeitiger vorgelegt ist als in früheren Jahren.

Die Rechnung geht an die Rechnungsprüfungskommission.

Es folgt die Beratung über den Bericht der Geschäftsordnungskommission über die

Mindeststärke der Fraktionen.

Die Kommission will als Fraktion nur eine Mitgliedervereinigung von mindestens 15 Mitgliedern (Vollmitglieder und Hospitanten) gelten lassen.

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.) beantragt mit Unterstützung der Rechten hinter „Hospitanten“ noch einzufügen „und Zugewählten“.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.) beantragt folgenden Zusatz zum Kommissionsantrag: „Für die Vertretung in den Kommissionen gilt jede Gruppe von mindestens 15 Mitgliedern als Fraktion, wenn sie sich zwecks gemeinsamer einheitlicher Vertretung in den Kommissionen vereinigt.“

Die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen unter Streichung des Wortes „nur“ im Kommissionsantrag diesem hinzuzufügen: „Als Fraktion gilt ferner eine Mitgliedervereinigung, deren Partei bei der letzten allgemeinen Wahl mindestens 15 mal so viel gültige Stimmen erhalten hat, wie der 397. Teil aller bei der Wahl abgegebenen gültigen Stimmen beträgt.“

Ueber den Antrag v. Gamp soll namentliche Abstimmung erfolgen, und zwar morgen.

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.): Die Hauptarbeit in dem Reichstag liegt in den Kommissionen, und gerade von dieser Tätigkeit werden alle Kompromißkandidaten ausgeschlossen, wenn die Zuzählung zu einer Gruppe nicht gestattet wird. Ziele die Volkspartei wieder in drei Gruppen auseinander, so könnte es leicht kommen, daß keine derselben 15 Mitglieder hat, und damit von der Tätigkeit in den Kommissionen ausgeschlossen wäre. Im preussischen Landtag hat man die sechs Sozialdemokraten sowohl im Seniorentenvent wie in den Kommissionen mitwirken lassen. Um so ersauerlicher ist die Haltung der Sozialdemokraten bei dieser Angelegenheit im Reichstag. Ich bitte also um Annahme dieser Anträge.

Es geht ein Antrag v. Normann (konf.) ein, im Falle der Ablehnung des Antrags Gamp die Sache an die Geschäftsordnungskommission zurückzuweisen und einzuweisen nach dem Antrag Gamp zu verfahren.

Abg. Gause (Soz.): Seinerzeit hat der Seniorentenvent der Sozialdemokratie, die noch nicht 15 Mitglieder zählte, eine Vertretung in der Kommission für das Sozialistengesetz zubilligen wollen, aber gerade Herr v. Gamp und seine Freunde haben sich dem widersetzt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Um die Frage, wie die Minoritäten in den Kommissionen berücksichtigt werden sollen, handelt es sich heute noch nicht, diese Frage wird erst bei dem betreffenden Punkte der Geschäftsordnung von der Geschäftsordnungskommission erledigt werden; deshalb ist auch der Antrag v. Normann ganz bedeutungslos. Jetzt hatte die Kommission nur die präzise Frage zu beantworten, was als Fraktion zu betrachten ist, und ohne dem Sprachgebrauch und den Begriffen Gewalt anzutun, kann man nicht behaupten, daß Personen ohne ge-

meinsame politische oder wirtschaftliche Anschauung, ja ohne irgendwelche politischen und wirtschaftlichen Berührungspunkte eine Fraktion bilden können. Die Anträge v. Gamp und Mumm, die einen derartigen Konsens verlangen, sind daher abzulehnen. (Beifall.)

Abg. Kretsch (konf.): Was du nicht willst, daß dir geschieht, das tu auch keinem andern nicht. In diesen Spruch sollten Sie denken und dem Antrag der Reichspartei zustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. von Laszewski (Pole): Wir werden aus Willigkeitsgründen für den Antrag der Reichspartei stimmen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Seit 20 Jahren ist der Reichstag bei der Zulassung zu den Kommissionen so verfahren, wie unser Antrag es will. Jetzt will man die Minderheit entrechteten. Was hätte wohl Singer dazu gesagt. Auch Nebel sehe ich nicht auf seinem Platze. Beide traten stets für das Recht der Minorität ein. (Zuruf b. d. Soz.: Als Ihre Freunde dagegen waren!) Was die Reichspartei früher für eine Stellung eingenommen hat, ist für die jetzige veränderte Situation ganz gleichgültig (Wah! links.) Der Antrag Albrecht, den übrigens Herr Gause gar nicht begründet hat, verletzt das Prinzip der Gleichheit aller Abgeordneten. Im Abgeordnetenhaus hat der Sozialdemokrat sich ausdrücklich gegen seine Freunde wenden sich gegen den Beschluß des Seniorentenvents, die Reichspartei nicht mehr als Fraktion gelten zu lassen; man dürfe die zum Schutze der Minderheit gegebene Geschäftsordnung nicht missbrauchen, um die Minderheit zu quälen. (Hört, hört! rechts.) Diesen Worten schließe ich mich an. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortsch. Rp.): So minoritätsbegünstigt habe ich ein Mitglied der Reichspartei noch niemals reden hören. (Seht wahr! links.) Im übrigen ist es nicht richtig, daß die Praxis seit 20 Jahren dieselbe gewesen ist.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Der Kommissionsbeschluß bedeutet nur, daß an dem Seniorentenvent nur eine Gruppe von 15 Mitgliedern teilnehmen kann. Die Zusammenfassung der Ausschüsse wird die Kommission erst noch regeln.

Abg. Dr. Will (kl. Ztr.) unterstützt den Antrag v. Gamp. Ebenso Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.).

Abg. Dr. Zund (natl.) tritt für den Antrag der Geschäftsordnungskommission ein.

Abg. Gause (Soz.): Herr Arendt vermügte eine Begründung unseres Antrags. Ich habe geglaubt, er spräche für sich selbst. Wenn er an Kreuzen denkt, wird er sofort sehen, aus welchen Gründen der Antrag gestellt ist. Wenn dort das Massenwahlrecht mit der indirekten Wahl zu einer Verfallung der Meinung der Wähler führt, so wäre es unerhört, wenn die kleine Gruppe von Vertretern großer Wählermassen nicht die Rechte einer Fraktion hätte. Im übrigen wollen die Herren rechts keine Gleichberechtigung, denn es ist keine Gleichberechtigung, wenn ein einzelner dasselbe Recht zu reden haben will wie 110 oder 90, die in einer Fraktion zusammengeschlossen sind. (Zuruf rechts: Abgeordnetenhaus!) Dort haben meine Freunde die größte Zahl von Wählern hinter sich, und wie behandeln Sie dort meine Freunde. Niemand ist hier von uns auch nur der Versuch gemacht, Sie ähnlich zu behandeln. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Uebrigens verheißt Sie die Frage. Herr Spahn hat ebenso wie ich schon darauf hingewiesen, daß es sich heute nur um die klare Umgrenzung des Begriffs Fraktion handelt, wobei man nicht Personen hinzuzählen kann, die selbst erklären, sie bilden mit den anderen keine gemeinschaftliche Einheit. Bei der Regelung der Zusammenfassung der Kommission können Sie sicher sein, daß meine Freunde entschieden dafür eintreten werden, daß die einzelnen Gruppen nicht zu kurz kommen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Arendt spricht von Minderheitsmachung der Minoritäten. Dies Geschäft haben nur immer seine Parteifreunde betrieben. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Herr von Karbass war es, der bei den Golddehnen sogar die ganze Geschäftsordnung auf den Kopf stellte, lediglich um die Vertreter der großen Masse der Bevölkerung, gegen welche der Minderzug sich richtete, mundtot zu machen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Gröber (Ztr.): Eine Zurückweisung an die Kommission hat keinen Zweck. Da Herr Dr. Arendt kein entscheidendes Gewicht auf die Beteiligung an dem Seniorentenvent legt, könnte der Antrag der Kommission sogar einstimmig angenommen werden. Herr Dr. Arendt hat uns vorgelesen, wir wollten die Minderheit mundtot machen; dabei hat einmal ein Mitglied der Reichspartei im „Tag“ geschrieben: „Die Zahl der Parteien im Reichstag ist übermäßig groß. (Hört, hört! links.) Was die kleinen Gruppen zu sagen haben, ist kaum von Bedeutung. (Hört, hört! Getreue links.) ... Der Reichstag wählt seine Kommissionen nach der Stärke der Parteien. Vielleicht könnte entsprechend auch die Minderliste verteilt werden. ... Bei bestimmten Punkten könnte man vielleicht einen Redner der Rechten, einen der Linken, einen des Zentrums und einen für alle übrigen Parteien sprechen lassen.“ Das hat Herr Dr. Arendt selbst geschrieben. (Große Getreue links. Zuruf b. d. Soz.: Blamage!)

Abg. Schulz (Rp.): Es handelt sich hier um die Kommissionsbesetzung, nicht um die Rednerliste. Ob wir Fraktion heißen oder nicht, darauf legen wir keinen Wert. Wenn Sie den Fraktionsbegriff so definieren, wie Sie es jetzt tun, so schlage ich vor, den zweiten Teil des Antrags v. Normann in folgender Fassung anzunehmen: „... einstweilen die Vereinigung der Mitglieder und Hospitanten einer Partei als zur Teilnahme an Kommissionen und Seniorentenvent ausreichend anzuerkennen, wenn sie mit den Zugewählten 15 Mitglieder erreicht.“ Damit schließt die Debatte.

Abg. Dr. Arendt (persönlich): Ueber die Redeordnung habe ich nicht gesprochen. Was ich darüber geschrieben habe, halte ich aufrecht.

Abg. Schulz (Rp.) bringt schriftlich den von ihm erwähnten Antrag ein.

Die Abstimmung über alle Anträge wird auf Mittwoch vertagt.

Hierauf wird die Debatte über die Resolution der Budgetkommission fortgesetzt, welche die Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs ersucht, welcher die

Gültigkeit der Ehen zwischen Weißen und Eingebornen

in allen deutschen Schutzgebieten sicherstellt und das Recht derjenigen unehelichen Kinder regelt, auf welche etwa zurzeit das Bürgerliche Gesetzbuch Anwendung findet.

Die Abgeordneten Dr. Brabant (Fortsch. Rp.), Freiherr von Richthofen (natl.) und Genossen beantragen, die sich aus dem Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Eingebornen ergebenden Rechtsverhältnisse nach Anhörung der Selbstverwaltungsgremien der Schutzgebiete zu regeln.

Abg. Gröber (Ztr.): Wir betrachten die Mißhehen nicht als erminisch, aber wir müssen anerkennen, daß die Mißhehen nicht ganz unvermeidlich sind, und kennen der Verhältnisse wissen, daß solche Mißhehen fast immer glücklich sind. Wenn man die Ehe verbietet, treibt man die Leute zum Konkubinat. Zu einem solchen Eingriff in das Privatleben hat der Staat kein Recht. Ein Reicher kann sich eine Frau aus Europa kommen lassen oder über die Grenze in englisches Gebiet gehen und sich dort trauen lassen; dann wird seine Frau eine Deutsche und seine Kinder deutsche Staatsbürger; um so weniger können wir den Armen das Recht der Eheschließung verweigern. Solange die Eingebornen kulturell noch nicht gehoben sind, kann man ihnen vorläufig noch das Wahlrecht vorenthalten, aber in der Frage der Rechtsgültigkeit der Ehe darf ein solcher Unterschied zwischen Eingebornen und Weißen nicht gemacht werden. Ich bitte daher, die Resolution der Kommission anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (konf.): Wie die Rechtsverhältnisse, die sich aus dem Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Eingebornen ergeben, zu regeln sind, können wir ja nicht vom grünen Tisch aus entscheiden; deshalb sollten wir die Betroffenen selbst zu Rate ziehen, wie es die Resolution Brabant will. (Beifall rechts.)

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dine war bei der Lore wohl geborgen. Sie konnte sich behaglich machen und sah sich von sorgender Liebe umgeben, die ihr, der Verwaisten, im Leben farg zugewiesen war. Eines Abends hatte sie einen Anfall von Ohnmacht. Danach sagte sie zu Lore: „Seid so gut und holt mir ein wirt Papier und Tinte und auch ein Federhalter. Man kann net wissen, was einem passiert. Ich schreib für alle Fälle einmal an mein Schatz. Wann he kommt und ich sein net mehr da, dernachert geht ihm mein Brief.“

Die Lore suchte ihr die trüben Gedanken auszureden. An wen der Brief gerichtet werden sollte, fragte sie nicht. Und doch war's der Dine gerade jetzt ein Bedürfnis gewesen, sich offen auszusprechen. Nun blieb ihr nichts andres übrig, ohne dazu aufgefordert zu sein, ihre Pfliegerin, die so wenig neugierig war, in das Geheimnis ihrer Brauttschaft einzuweißen.

Die Lore begriff sofort, daß das Mädchen in seiner Vertrauensseligkeit einem Schurken in die Hände geraten war. Wohlweislich behielt sie ihre Meinung für sich und trug Papier und Schreibzeug herbei.

Die Dine aber setzte sich hin und schrieb:

„Lieber Henner!

Das hätten wir beim Kriegerfest auch nicht gedacht, daß ich jetzt tot bin. Ach, es war so schön, und ich war glücklich. Du sollst Dich aber nicht vergrämen. Ich teile Dir noch mit, daß auch sonst hier vieles anders geworden ist. Dein Freund, der Schwaderlopp, ist vom Gerüst auf die Tenne gestürzt und war gleich hin. Der Mendörfermaß hat dem Dohheimer seinen Hof und seinem Vater seinen daz, im Dorf heßer sie es den Kuppelhof. Das ist ein gar strenger Mann, und seine Frau hat es nicht gut bei ihm. Dast tut mir sehr leid. Der Dohheimer klagt in einem Stück, das meiste Brot hat er gegessen. Der Maß will klug sein und hat dieses Frühjahr so wenig Safer und Gerstenstroh gehabt, daß er dem Vieh mehrertheils Grünfütter hat geben müssen. Die Lotte und die Sabeth wären beinah draufgegangen. Meine Gote ist in das Trennklinik in Marburg gekommen. Es hat ihr schon lang im Kopf gestochen. Lieber Henner, das war eine traurige Zeit, weil Du gar nicht schreiben

taft, und nun bin ich tot. Die dreihundert Mark bleiben dem Kind. Hast Du denn jetzt Dein Eigengut? Ach, ich hatte mich mächtig darauf gefreut! Außer der alten Wannigen in der Ankerant und der guten Lore in der Gungelsgasse weiß kein Mensch, daß Du der Vater von meinem Kind bist. Ich will Dir nur sagen, bloß aus Not und Angst um Dich bin ich bei der Geze gewesen. Von der Wannigen weiß ich auch, daß Du am Rhein bist. Und sollen schöne Reder da sein. Ach, wie hätte ich schmerzen wollen, und bin nun tot. Zu was sollte ich denn ausschellen, daß wir uns verprochen hatten? Die Leute haben mir schon genug angetan, weil ich mit dem Kind gegangen bin. Sie hätten es gewiß auch fertiggebracht, Dich schlecht zu machen. Das wollte ich nicht. Von meinen Sachen darf sich die gute Lore aussuchen, was sie will. Ich glaube aber, sie nimmt nichts, denn sie hat's nicht nötig. Ach, was wirst Du für ein Spaß an dem Kind haben! Wenn es ein Mädchen ist, soll es nach meiner Mutter Karoline heißen. Ich komme jetzt zu meinen Eltern in das himmlische Freudenreich. Wenn die Herrlichkeit noch so groß ist, ich wäre doch gern bei Dir geblieben und kann vor Weinen nicht weiter schreiben. Es grüßt Dich vielmals Deine treue

Katharina Silbötter.“

Den Brief zu schreiben war der Dine schwer geworden. Lange noch sah sie mit tränenüberströmtem Gesicht. Endlich erhob sie sich und sagte: „Ach weiß net, Lore, 's wird mir so artlich. Ach glaub, 's is de best. ich gehn in mein Bett.“

Sie war so hinauf, daß ihr die Lore beim Auskleiden behilflich sein mußte.

Ein paar Stunden später hielt der Storch Einkehr, und das Geschrei eines prachtvollen Büchchens erfüllte die Stube.

Die Lore zeigte den neuen Weltbürger der jungen Mutter: „Guck mal her, was ein Kerleburich! Und schneckenfett. So hab ich lang kein Kind gesehn.“

„Unberufen!“ flüsterte die Dine, aus ihren Augen aber strahlte das reinste Glück. —

Während die Lore die Wöchnerin pflegte, sann sie darüber nach, wie sie der armen Betrogenen helfen könne. Argendwo mußte der Henner stecken. Seinen Aufenthalt ansfindig zu machen, gab es Mittel genug. Das Nächtliegende war, in Vellersheim Umfrage zu halten. Die dreihundert Mark waren selbstverständlich auf Nummerzweifelichen verschwunden, doch würde das Gefes den Schuldigen zwingen, seine Pflicht als Vater zu erfüllen.

Als die Dine wieder außer Bett war, ging die Lore in aller Stille vors Dorf, wartete auf das Postwagelchen und fuhr nach Vellersheim. Dort führte ihr erster Weg zum Bürgermeister. Der war über die Personalien des Henner genau unterrichtet. Nachdem der Solist Bernhard Dohheimer entlassen worden war, hatte er im Dberingelheim bei einem Weinbergbesitzer geschafft. Die Arbeit hatte ihm jedenfalls nicht gepakt, denn er legte sie nach eines Monats Ablauf nieder und trieb sich wochenlang ohne Beschäftigung in Mainz herum. Im Gasthaus zum halben Mond bekam er mit einem Fuhrknecht aus Rombach Handel, griff zum Messer und verwundete seinen Begner lebensgefährlich. Seiner Verhaftung hatte er sich durch die Flucht entzogen. Hinter ihn war ein Steckbrief erlassen worden. —

So wenig sich die Lore von ihrer Vermittlung in der Angelegenheit verbrochen hatte, auf diesen Ausgang war sie nicht gefaßt. Ganz erschüttert trat sie den Heimweg an. Sollte sie schweigen, oder sollte sie der Dine die Wahrheit sagen? Einmal würde die Kermisse der ihr Schicksal erfahren, obendrein vielleicht aus rohem Munde. Da war's am besten, man brachte ihr die Unglücksbotschaft schonend bei.

Mit diesem Vorsatz setzte sie sich abends ihrer Schatzbeholdenen gegenüber, doch gewann sie's nicht über sich zu reden. Erst nach einigen Tagen fand sie den Maß dazu. Sie wollte aber ihren Thren nicht trauen, als die Dine unter heißen Tränen sprach: „Die Leut sein gar gering. Lore. Gbnder sie mein Schatz verblitzen, sollen sie hören, wie he sich dadedu stellt. Dadurch daß er das Eigengut hant, kommt er mit allerlei Volk zusammen. Wer weiß, was das für ein Rißel war, gegen den er sich hat wehren müssen? Nec, Lore, demwegen acht ich ihn net gering. Wann er kommt, wird er schon erzählen, wie alles zugangen is. Und was he von sich gibt, is wahr. Dadedür sehn ich etw.“

Die Lore verstummte. Der Glaube des Mädchens an den Knecht war unerschütterlich wie Fels im Meer. Da mußte man wirklich nicht, ob man so ein Geschöpf um seine Einfalt bedauern oder beneiden sollte. Doch wohl beneiden. Denn den Armen am Geiste gehörte das Himmelreich.

Mittlerweile rückte die Dine wieder in ihre Stelle ein, die ihr der Mendörfermaß als einer fleißigen Magd offengehalten hatte. In den Feierabendstunden nahm sie ihr

Abg. Frhr. v. Richthofen (natl.): In den englischen Kolonien braucht man ein Eheverbot zwischen Weißen und Eingeborenen nicht, weil eine solche Ehe und auch das Konkubinat nicht vorzuziehen, denn der Weiße, der sich mit einer Eingeborenen einläßt, verläßt der gesellschaftlichen Achtung. Diese Entwicklung würden wir in unseren Kolonien hindern, wenn wir die Ehe zwischen Weißen und Eingeborenen gestatteten. Es würde dann auch die Ehe zwischen einem Neger und einer weißen Frau gestattet sein und damit würde die Stellung der weißen Frau in den Kolonien schwer erschwert werden und keine mehr zu dem Hinübergehen zu bewegen sein. (Beifall h. d. Natl.)

Abg. W. Laband (fortschr. Rp.): Eine Ehe ist nicht bloß eine lebenslängliche Gesellschaftsgemeinschaft, sondern soll eine vollkommene Lebensgemeinschaft sein, und eine solche ist zwischen Menschen von so verschiedenen Kulturstufen wie Weiße und Neger nicht möglich. Schon aus diesem Grunde sollten wir nicht der Resolution der Kommission, sondern der Gegenresolution zustimmen. (Beifall h. d. Fortschr. Rp.)

Abg. Zürn (Rp.) befürwortet ebenfalls diese Resolution und hofft, daß die Mission die Weißen mehr zur Selbsterziehung erziehen wird.

Abg. Mumm (Wirtsch. Rp.): Die Eitte muß dahin wirken, daß Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen so selten werden, daß ein besonderes Verbot nicht nötig ist. (Beifall rechts.)

Es läuft ein Antrag Gröber (Ztr.) auf namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag ein sowie ein Antrag von Lieber (Rp.), in dem Antrag Dr. Braband am Schluß hinter „Nachverhältnisse“ einzufügen: „unter Wahrung der kirchlichen Interessen“.

Abg. Ledebour (Soz.):

Wir lehnen alle Anträge ab und stimmen für den Kommissionsbeschluss. Auch der Antrag Braband gibt keinen Weg an, wie denn die Frage eigentlich geregelt werden soll. Der Antrag beweist nur, daß die Herren Liberalen der Forderung widersprechen, daß die Gültigkeit der Ehen zwischen Weißen und Schwarzen gesichert wird. Sie haben nur in einem bedauerlichen Mangel an Erkenntnisfähigkeit sich verkniffen, das ausdrücklich auszusprechen. Wir halten im Interesse des Ansehens Deutschlands die Annahme der Resolution der Budgetkommission für notwendig.

Dr. Braband meinte, wenn wir den Schwarzen volle Ehefreiheit mit den Weißen geben, gäben wir ihnen eigentlich ein Verbot, weil sie gar nicht in der Lage sind, die volle Tragweite dieses Schrittes zu übersehen. Das ist eine wahrhaft taumelnde Beweisführung. (Weiterkeit.) Nach dieser Argumentation müßte man auch in Europa allen denen, die Ehefreiheit verbieten, bei denen, obwohl sie erwachsen sind, eine juristische Kommission das Urteil abgibt, sie übersehen die Tragweite des Schrittes nicht genügend. (Weiterkeit.)

Der Staatssekretär hat sich nach seiner ersten verunglückten Rede in den Mantel des Schweigens gehüllt. In dem Erlaß des Herrn Dr. Solz als Gouverneur von Samoa heißt es, „daß es für Samoa höchste Zeit sei, gegen die „Verbreitung“ der Mischlingen mit durchgreifenden Mitteln vorzugehen“. Der Staatssekretär meinte jedenfalls: gegen die Vermischung der Mischlinge, „Verbreitung“ könnte in diesem Falle höchstens ein minderwertiger Mischlingsjüngling sagen, der die deutsche Sprache redet. (Weiterkeit.) Im übrigen wird man gegen die Vermischung der Mischlinge durch solche Erlasse gar nichts ausrichten, denn das Verbot der Ehe hindert nicht, daß Mischlinge erzeugt werden. Weiter heißt es in dem Erlaß, es müsse ein Unterschied gemacht werden zwischen Mischlingen, die vor dem Uras geboren wurden und den nachher geborenen, und der Staatssekretär sagt: „Die Nachkommen aus den bisher als legitim angesehenen Mischlingen sind Weiße.“ So weit geht es nicht einmal, daß ich sage, sie sind Weiße. (Weiterkeit.) Es ist das wieder eine Probe der Mischlingsrede des Staatssekretärs. (Weiterkeit.) er will damit jedenfalls sagen, sie werden die Rechte der Weißen genießen. Der Staatssekretär fährt fort, daß die nach dem Uras geborenen Mischlinge Eingeborene sind. Auch hier

meint er, sie sollen in bezug auf ihre Rechte als Eingeborene angesehen werden. Wir werden dann also in den jetzt bestehenden Ehen in Samoa den Zustand haben, daß die Kinder, die bis zum 17. Januar 1912 geboren sind, die Rechte von Europäern haben, ihre nach diesem Termin geborenen Geschwister dagegen nicht. (Widerspruch rechts und des Staatssekretärs.) Daß der Staatssekretär das nicht sagen wollte, glaube ich gern; aber der Wortlaut des Erlasses besagt es klar. Der Erlaß ist das Un glaublickste, was ich jemals an Produkten europäischer Staatsmänner gesehen habe. Nun haben sich auch die Vertreter der liberalen Parteien zu diesen Grundrissen begeben. Wir sind ja viele Intonsequenzen bei ihnen gewohnt, aber daß sie selbst in dieser Frage nicht Stillschweigen hielten, hatte ich nicht erwartet. Im Jahre 1909 äußerte sich hier der jüngst verstorbene Rudolf von Bennigsen, damals Gouverneur der Karolinen, über die Polynesier, zu denen auch die Samoaner gehören; die Tendenz seiner Ausführungen ging dahin, daß die Erwerbung der Karolinen wirtschaftlich betrachtet kein Geschäft sei, aber das Deutsche Reich habe die Aufgabe, die Polynesier kulturell zu heben. Von diesen sagte er: „Er ist ein stolzer, noch friedliebender Mensch, aber zugleich ein schöner Mensch, und Deutschland sollte sich eine Ehre daraus machen, die Polynesier zu erhalten und allmählich zur Kultur erziehen.“ Diesem Zweck aber wird durch solche Bestimmungen, wie sie im Erlaß des Dr. Solz enthalten sind, direkt entgegen gearbeitet. (Zust. h. d. Soz.) Der Uras des Staatssekretärs läuft darauf hinaus, den unregelmäßigen Geschlechtsverkehr künstlich zu fördern und führt so zur Degradierung, nicht zur Kultivierung der Eingeborenen. Dieses Bedürfnis, die Weißen als Herrenvolk zu erhalten, ist im Grunde auf das Ausbeutungss- und Unterdrückungsbedürfnis des Kapitalismus zurückzuführen. Der Erlaß stellt sich also dar als eine Konsequenz der Ausbeutung der scheußlichen Mißwirtschaft in den Kolonien. (Zust. h. d. Soz.) Man hat an den Antritt der Weißen appelliert. Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß auch ich es nicht für einen menschenswerten Zustand halte, wenn eine Vermischung von Schwarzen und Weißen stattfindet; aber das ist eben die notwendige Konsequenz unserer Kolonialpolitik. Die Entzweiung über die Forderungen zwischen weißen Mädchen und Schwarzen, die vorübergehend nach Deutschland kommen, teile ich durchaus. Daran sind in der Hauptsache Mädchen aus wohlhabenden Kreisen beteiligt. Das sind Entartungserscheinungen, wie sie sich auch sonst auf fernem Gebiet zeigen. Derartige Erlasse werden daran nichts ändern. Wenn der Staatssekretär das nicht weiß, so geht daraus nur hervor, daß er noch dringend der fernsten Aufklärung bedarf. (Weiterkeit.) Unsere Aufgabe ist es lediglich, dafür zu sorgen, daß dieser unvermeidliche Mischlingsprozess nicht kulturzerstörend auf Eingeborene und Weiße einwirkt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. (Außerdem namentliche Abstimmungen über die Anträge der Geschäftsordnungskommission, Etat des Reichsschatzamt und kleinere Etats.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung.

Berlin, 7. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Ministerisch: Von Trott zu Solz, von Breitenbach usw. In der fortgesetzten Beratung des Kultusetats wird über die Frankfurter Universität gesprochen.

Die Debatte über den Eisenbahnetat bezieht sich fast nur auf lokale Wünsche einiger Abgeordneter.

Abg. Leinert (Soz.): Am 18. April kürzten auf dem Bahnhof Hannover sieben Mitreisende von einem Gerüst. Drei starben. Es scheint, daß sich die Bahn gar nicht um das von einem Gerüstwerkzeuge hergestellte Gerüst gekümmert hat. Wie, wenn das Gerüst auf das im Bahnhof verkehrende Publikum herabgestürzt wäre? Keine Verwaltung hat so viele Techniker wie die Eisenbahn-

verwaltung, da müßte für viel mehr Schutz der Arbeiter wie des Publikums gesorgt werden. Geradezu freudhafte Nachlässigkeit kann da mehr als einmal konstatiert werden. Für den Antritt großer Bahnhöfe müßte die Bahn selbst die nötigen Arbeitsvorrichtungen ausführen und auf ihre Sicherheit inspizieren. (Satz. Rechts: h. d. Soz.) Wäre das Gerüst in Hannover genügend tragfähig gewesen, so hätte das Unglück nicht geschehen können. Es muß auch durch genügende Vorrichtungen dafür gesorgt werden, daß das Publikum gegen von solchen Gerüsten herabfallendes Material geschützt wird. (Satz wahr! h. d. Soz.)

Minister von Breitenbach: Ich bin noch nicht im Besitz des Ergebnisses der eingeleiteten Untersuchung, stimme aber dem Vorredner durchaus bei, namentlich darin, daß sich die Verwaltung auch um die Sicherheit der von Privatunternehmen bei Arbeiten für die Eisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeiter kümmern muß. (Bravo! h. d. Soz.)

Beim Etat des Innern brandmarkt Abg. Hirsch (Soz.) die Störung von Begräbnissen durch die Breslauer Polizei, das gegen die Berliner freie Volksbühne gerichtete Zensurverbot des Rosenow'schen Bergarbeiterdramas und die standortlose Benutzung von Transportarbeiter-Verbanden durch die Essener Polizei zur Denunziation organisierter Arbeiter.

Der Minister antwortete auf diese letzte Sache überhaupt nicht, und hier kann man wahrlich sagen, daß keine Antwort auf eine Antwort ist. Auch über das Zensurverbot des Herrn v. Zagow äußerte er sich lieber nicht und die Stämpfung der Breslauer Polizeigenossen gegen Leichenbegängnisse hatte wenigstens den Erfolg, daß der Minister erklärte, eine Anordnung der Zentralstelle, so vorzugehen, liege nicht vor, woraus man, wenn man will, doch eine leise Abschüttlung herauslesen kann.

Gegen unsere Genossen und die Polen wurde der Etat angenommen.

Sicher

ist jeder Qualitäts-Raucher befriedigt von den

Jasmatzigigaretten.

„Unsere Marine“ 2 Pfg.
„Jasmatz Dubec“ 2½
„Elmas“ 3-5

Rind, das einstweilen in der Vore Ebnut verblieb, und ging auf die Finkelhöhe. Dort gestellte sich der Schäferkapar zu ihr. Den fragte sie: „Kapar, wo enaus zu is dann der Rhein?“

Der Schäfer hob die Schürpe und deutete gen Süden. „Gud, wo's jo himmert, da sein doch Berg. Die heißt man den Tannus. Und dahinter fließt der Rhein.“

Sie folgte mit ihren Blicken der angegebenen Richtung. Also da war der Rhein. Da schandeten sie auf ihren Schatz. Der Henner is ein himmellanger Kerl, hatte die alte Wannigen gebrodhen, der nimm's mit zehn Tagabunden auf. Demnach auch mit zehn Gendarmen. Das war gewiß, er riß sich durch. Bieleicht war er näher, als sie ahnte. Ganz nah. Und kam über Nacht. Ah, gutes Gottchen! Wie wollte sie ihn halten und herzen. Und verheiden, daß ihn niemand fand.

So simulirte sie und schaute schminckesroll in die ferne, goldene Herrlichkeit, bis der Hund unruhig ward. Da legte sie ihn an die Brust und sang:

Rüchchen, schlief ein,
Dein Vater kommt vom Rhein,
Bringt ein schönen Hundelmann,
Risseroi ansetzen.
Rüchchen, schlief ein,
Dein Vater kommt vom Rhein.

17.

Der Dogheimer übte sich so schwach, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. Sein Gesicht war merklich gelb geworden und trug die Zeichen des Verfalls.

„A liegt mit auf der Brust wie eine Aderkoll.“ Nagte er. „Und sein radmüde. Und wann ich ein wint duffel, is mir's gerad, als tät mit eme die Schil zuhimmeln.“

Nach langem Hin- und Herreden setzte es die Marianne durch, daß der Arzt aus der Kreisstadt gerufen wurde. Der untersuchte den Patienten und meinte: „Mit dem Herz, da stimmt's nicht ganz. Sonst kann ich nichts Besonderes finden. Ich denk, 's wird sich wieder machen.“

Er empfahl leichteste Kost und feuchte Umschlüge, das Flu vom Herzen abzuleiten. Wenn der Kräftezustand sich gebessert habe, solle der Bauer eine Bedehur in Hanheim gebrauchen. Die wirke ein Wunder bei dergleichen Fällen.

Als der Arzt gegangen war, sagte der Dogheimer in selbstvertraulicher Tone: „Das will ein Dokter sein! Und verheißt net amal was. Ha! Da bleib ich beim Schmirzelsack meinem Kränken.“

Die Marianne war eine achtsame Krankenpflegerin. Wenn die Kranke schwerer den Bazar auslitten, betete sie ihn höher. Auch sonst schaffte sie ihm manche Erleichterung. Die wenigen Drogen, die sein Magen amsahm, bereutete sie sorgfältig zu. Die Anstrengung tat ihr weh, denn sie vergaß darüber das eigene Leib.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pappendeckel.

Von Anna Gardmeher.

„Müßbarm! Eine Minute Auentast! Einsteigen nach Nied, Wis, Vitz, Wien! Wie die Samen triechen diese Lande! Verrückt, vorwärts!“

So karrte der bereits ungeduldig gewordene Kondukteur eines sogenannten Fernerzuges, der wegen des Braunauer Jahrmartens und des ausnahmsweise schönen Wetters ganz besonders überfüllt und denen Kondukteure durch Überbürdung und Ermangelung jedweder Trinkgelbes ganz besonders schlechter Laune waren.

Ich bestellte mich also, um den Geizrengen nicht noch mehr zu erschrecken, nicht möglichst schnell zu verfrachten, und es gelang mir mit nichtes einiger sanfteren Rippenstöße, mich zwischen ein paar unvorgesetzte Bauernweiber mit noch umfangreicheren Körben zu zwängen. Wir gegenüber lag ein blaffer, hagere, junger Mann mit schmerzhaftem Blick und dunkeln Lidern, dem man schon auf tausend Schritte den Nummaler ansehen konnte. Ganz verknürrt in den Anblick der köstlichen Seele eines dunkeln, dünnen Nickerchens, lebte er, und das gerade nicht belanglos, an einer Schicht trocknen, ordinären Pappendeckels, und ich bedauerte im Innersten meines Herzens den jungen Mann, daß er es nach zu keiner eleganten Ledermappe gebracht hatte, um seine, nach der Natur des Pappendeckels zu schließenden, ziemlich großen Pöter unterbringen zu können.

„Wird schon, Herr Kondukteur, was für eine Station ist denn das?“ drang ein Aenderstimmchen zum Fenster hinaus.

„Sieh, es da g'fähr't'n; Müßbarm, wenn Du schon net leien konnt.“

„Wannze der Schaffner die kleine Wisbegierige an.“

„Was? Müßbarm?“ entsetzte sich der Maler, und mit ein paar künftigen Zerküngen war er fort und vom Wagon hinunter.

„Nicht!“ brüllte der gedärgerte Kondukteur, der schon mit einem Aug auf den Drücktritt unserer Waggons hand.

„Recht!“ warte es vom Ende des Zuges gleich einem Echo nach vorn, und langsam, leuchtend, mit dampfem Geräusch setzte sich das schwere, molle Zuchtstoch in Bewegung.

So! Müßbarm gedachte ich des blaffen Malers. Da fällt mein Blick auf Entgegen auf die herabgefallene, primitive Mappe des jungen Müßbarm, der schon dem Bahnhofsaustrag zukehrte.

Der Maler hat seine Silbermappe hier verpackt!“ rufe ich dem die Redaktionen beherrschenden Kondukteur zu, indem ich auf die Pappendeckel deutete. Und der Kondukteur verstand; er bewies mir, daß ich schnelle Auffassung und rascher Entschluß in ihm waren und er trug seiner rauhen Schale ein goldenes Herz.

Wir einem miselidigen Käßeln und ein paar hingeworfenen Schorn über die bekannte Bergeshöhe: sämtlicher Müntter und Schorn über keine er sich mit einem einzigen runden Griff des köstlichen Käßelchens bemächtigt, und sich vollständig seiner unermesslichen Müntter bewußt, schreute er die Silbermappe vom nächsten Zug auf den nächsten und brüllte dem vor Schrecken schmerzhaftenden Streckenwächter nur das eine Wort zu: „Maler!“

„Maler!“ schrie dieser und zeigte verständnisvoll auf den fortlaufenden Müntter. Einiges Kopfnicken des Kondukteurs, und kam ging's mit doppelter Geschwindigkeit.

Ein Blick durch das gestirnte Couloirfenster überzeugte mich, daß das Gerüst den Maler erreicht hatte, denn er drehte sich umher und dem nun bereits hinter einer starken Biegung verlaufenden Zug zu.

„Ganz geröh hat er den Wegang seiner Mappe noch nicht bemerkt!“ dachte ich und sah im Geiste des Müntters tiefe Ge-

griffenheit beim Wiedersehen seiner unentbehrlichen Mappe, die er der Ehrlichkeit seiner Mitreisenden zu danken hatte.

Das pflichtgetreue Benehmen des Kondukteurs hatte mich seit bis zu Tränen gerührt, und mein eignes Gewissen sprach mir das Lob zu, ein gutes Werk getan zu haben, denn ohne Zweifel hätte der arme Maler die Schöpfung seines Fingels schwer vermisst. Besonnen hätte er sie wohl schwerlich wieder. Und das erhebende Gefühl der Selbstzufriedenheit versetzte mich in eine wahre Heberlaune. Ich drückte dem pflichtgetreuen Kondukteur mit glücklichem Nicken eine funkelnde Krone in die nervige Hand, wofür der Mann des Flugrades mit behaglichem Grinsen dankte. Er wollte sich dafür erkenntlich zeigen.

„Belieben Gnädigste vielleicht einen etwas bequemerer Platz?“ floß es im galantesten Flötenton von seinen Lippen. „Ich werde mich bemühen, Sie etwas besser unterzubringen.“

„Ich danke, ich sitze ja ohnedies schon in Nied aus; die paar Stationen bis dahin kann ich ganz gut hier verbringen.“ erwiderte ich.

Eritaur über meine uneigennütige Großmut, die nicht belohnt werden wollte, ging der Kondukteur kopfschüttelnd seinen Pflichten nach. Ich aber bedauerte schon nach kurzer Zeit, von seinem liebenswürdigen Anerbieten keinen Gebrauch gemacht zu haben; denn vor, neben und hinter mir summt und brummt es wie in einem Bienenstock, ja sogar vom Nachbarcoupe tönte eine mit freischwebenden Stimmen geführte Unterhaltung herüber.

So ging es ohne Unterbrechung, bis der Zug mit schrillum Pfiff in die kleine Station Gurten einstrich.

Putzend vor Hitze und von dem schokhaften Traische zwängt sich mir aufgedunsenem, gerötetem, fettglänzendem Gesicht eine lügelrunde Frau in dem heißen Zahren aus dem Nebenabteil mühsam durch die schmale Couloir zu uns herein und blüete juchend an den Sitzleihen entlang. Sie mußte wohl nicht ge-jurden haben, wonach ihre kleinen kurtigen Neuglein emig-jurden, denn ihr glühendes Kollmondbildchen erleuchtete und in ihrem offenen Munde sprudelten ein paar entzündung-gunde Wort, die der eigentlichen brennenden Frage vorausgeschickt wurden. „Was na, doß ich in do Waggoner und verträtschen tuat w-si aa nu bei so auer Gelsügnheit, daß ma bald 's Lustig's vollannat; dabei kam i' ma aa nu mei Platz verhoff'n; wer itz hier' iden, hab'n i' nüt meine Pappendeckel g'loß'n.“

„Was hab' i' auf do Zeit'n da bergloahnt und bin - bißl auf o' Plausch zu unjere Nachbarleut' ganga.“

„Was Pappendeckel?“ rufe ich von unsern Lippen, und neugierig betrachteten wir die außergewöhnlich geschwätzige Frau, deren durchdringendes Organ uns bereits von ihrer Unerschlichkeit im Nebencoupe her bekannt war und die nun mit großer Neugierigkeit ihre Frage nach den Pappendeckeln wiederholte.

„Pappendeckel?“ rufe ich. „Ja, die haben wir schon in Müßbarm dem Maler nachheren lassen!“

„Was Marand Joseph!“ schrie die entsetzte Frau. „An Maler? Mei Mann is a Eduacht und braucht do Pappendeckel zu do Brandstohln, und weil ma do Pappendeckel an Braunauer Markt so billi einkauft, so hat er mi eignes drum auf Braunauer g'loßt. I mei, o mei! Vier Paar Stichel und sechs Paar Panzroseln hat er s'weg'n den nu nüt friri g'macht, weil er auf do Brandstohln g'wart' hat, und hat die an' Verbruk' g'macht mit der Kundtschaft g'habt. Na, doß Unglück! Itz muß er doß kuerd' Leba dazua nehma! Doß Unglück! Na, quats Kadri.“

Strach's und Schmanga sich mit unglücklicher Schnelligkeit auf den Bahnhofsplatz und warte mit einer abgefeuertem Signal durch den Ausgang, alles, was ihr in die Lure kam, mit der Kraft eines Raumstreffes zur Seite schleudernd. . . .

Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Das eine merken Sie sich



Alte Ulrichstraße 3

wenn Sie Bedarf in Herrengarderobe haben.

Was trägt der Kavalier im Frühjahr und Sommer 1912?

Anzüge graugrün, braun blau, grau. Paletots und Ulster modifarbe, covercoat, grün, marengo.

Kaufhaus für Herrengarderobe G. m. b. H., Magdeburg
Alte Ulrichstraße 3

Zur Anschaffung sind sehr zu empfehlen die billigen

Führer durch Reichs- und Landesgesetze

Diese Führer empfehlen sich besonders den Arbeitern, Gewerkschaften und Vereinen, da der umfangreiche Inhalt der Gesetze nicht nach dem Wortlaut der Paragraphen geordnet ist, sondern zusammengefasst nach der Materie in einzelnen Kapiteln gemeinverständlich erläutert wird. Ein ausführliches Sachregister und Musterformulare für Eingaben, Klagen, Refurse usw. ermöglichen jedem Arbeiter, in allen vorkommenden Fällen, sich zu instruieren und Recht zu holen.

Es handelt sich hier um Gegenstände, mit denen die Arbeiter sich immer mehr vertraut machen müssen, wenn sie sich vor Schäden bewahren wollen; die Gesetze sind so umfangreich, dass die Arbeiter sie nur in dieser Zusammenfassung lesen und verstehen und damit also ihre Rechte und Pflichten kennen lernen.

Bisher erschienen:

Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz	.....	Mk. — 30
— durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz	.....	Mk. — 25
— durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz	.....	Mk. — 30
— durch das Unfall-Versicherungs-Gesetz für Land- und Forstwirtschaft	.....	Mk. — 25
— durch das Krankenversicherungs-Gesetz	.....	Mk. — 30
— durch die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen	.....	Mk. — 30
— durch das Gewerbegerichts- u. Kaufmannsgerichtsgesetz	.....	Mk. — 25
— durch das Militärpensionsgesetz	.....	Mk. — 50
— für den Militärschlichter	.....	Mk. — 30
— durch das Mietrecht. Gemeinverständliche Erläuterungen des gesetzlichen und vertraglichen Rechts. Von Arbeitersekretär M. Gaidenberg	.....	Mk. — 40
— durch das preussische Einkommensteuergesetz. Von Arbeitersekretär Wiffell	.....	Mk. — 30
— durch die Strafprozessordnung. Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei. Von Dr. Hugo Heinemann, Rechtsanwält. Zweite, erweiterte und gänzlich umgearbeitete Auflage	.....	Mk. — 30
— durch die Gesetze über die Pensionierung der Offiziere und über die Versorgung der Unterklassen des Reichsheers, der Marine und der Schutruppen	.....	Mk. — 50
— durch das Vereinsgesetz. Von Wolfgang Heine, Rechtsanwalt. Dritte, revidierte und ergänzte Auflage	.....	Mk. — 50
— durch die Reichsversicherungsordnung. I. Die gemeinsamen Vorschriften und das Befahren nach der Reichsversicherungsordnung	.....	Mk. — 40
— VI. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung	.....	Mk. — 30
— Kirchensteuer und Kirchenaustritt in Preußen	.....	Mk. — 20
Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Von H. Weins	.....	Mk. — 25

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Zentral-Speisehaus

„Zur Burghalle“

Tischlerkrugstr. 28
1 Minute v. Breite Weg

Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch 40 u. 60 Pfg.
Abendessen von 30 Pfg. an Kaffee 15 Pfg.

Kein Trinkzwang! Für Damen separ. Räume!

Eröffnung am 10. Mai

Gutgepflegte Biere aus der Brauerei Bodentein, Glas $\frac{1}{10}$ Liter 15 Pfg., $\frac{1}{4}$ Liter 10 Pfg.

Durch Verabreichung nur vorzüglicher Speisen und Getränke und durch aufmerksame und rasche Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen meiner merkwürdigen Gäste zu erwerben.

Gleichzeitig empfehle ich meine beiden Vereinszimmer für 30 und 50 Personen passend.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich
1458 Hochachtungsvoll
R. Schaumann.

Bis Pfingsten

verkaufe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schuhwaren
Schuhhaus H. Myrre
Breitenweg 129, gegenüber der Katharinen-Kirche.

Sitzwannen von 7.50 an
Volksbadewannen v. 15.00 an
Gasherde billigst 1811

Otto Müller, Klempner, Gas- u. Wasseranlagen
13 Katharinenstraße 13, dicht am Breiten Weg.



Pikfein
wird das Schuhzeug, wenn es mit **ECLA** überall zu haben.
Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

Tüchtige Vorarbeiter

für Fräse- und Bohrer- u. Bohrerei gesucht.
Schriftliche Angebote unter Angabe der Lohnansprüche unter G R 2128 an die Expedition dieses Blattes erb.

Auffallend billige Möbel

unter langjähriger Garantie!
Gute Bucher, geschnitten 30.00
Gute Schreibtische 35.00
Gute Salonchränke 55.00
Gute Betten 30.00
Einsackbetten 15.00
Chaiselongues 22 u. 28.00
Hilmbau 30.00
Gr. Zeincauspiegel 22.00
Gute Krebensen 60.00
Hocher Spiegel 6.00
Küchenbüfets 36.00
Stuhlsofas 45.00
Pflüchsofas 8.00
Serviertische 10.00
Stegische 35.00
Gehschnitt Vertikal 35.00
Gehschnitt Schränke 35.00
Salongarnituren 90.00
Möhrküche 3.00
Vederschäle 8.00
Küchenschranke 22.00
Küchenbüfets 80.00
Speise-, Herren-, Schlaf- u. Wohnzimmer billig!
Breitenweg 188, Postgebäude.
Eine große Niederlage ist zu vermieten. 2060

Buckau

Donnerstag und Freitag alle Sorten 1895

Frische Seefische

Gustav Streibelein.

Uhrketten

für Damen u. Herren, Marke „Ideal“ mit Garantiechein für 5, 8 und 15 Jahre gutes Tragen. Kaufen Sie billigst bei H. Schütze, Buckau, Schönebecker Str. 115.

Solange Vorrat!

Hochelegante Jagd- u. Anzüge
1- und 2-reihig, kostbillig zu verkaufen.
Grimmig, Zunkerplatz, pt. 1.

Schoppenstraße 1a,

Hof 1 Treppe, sind folgende 1898

Möbel

zu verkaufen:
1 Kleiderschrank 35
1 Vertiko u. Spiegelauff. 35
1 Pflüchsofa 35
1 Vertikal mit Matr. 15
1 Küchenstuhl 12
1 Sofa 10
2 Auszugstische 9
1 großer Regulator 18
1a Schoppenstr. 1a.
2 englische Drehrollen mit guter Rundschaft zum 1. Juli oder Oktober abzugeben 1458 Knochenhauerstr. 82.

Künstliche Zähne und Plomben

erhält man in jeder Preislage bei **Robert Volk**
Sudenburg, Halberstädter Str. 114

Bei Fröh Böhme,

Jacobstr. 25, Ecke Mühlentw., findet man die größte Auswahl in getragenen sowie auch in neuen 1976

Schuhwaren

Junge u. alte Kanarienhähne, junge u. alte Weibchen sowie bessere Sänger
kauft fortwährend bei höchstem Preise. 1948
J. Tischler, Annastraße 25

Eleg. Damenrad

billig zu verkaufen 2057
Richter, Königsstr. 17, L.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut

15 Mk. **Goede, Goldschmiedebrücke 5, 1. 1976**

Kauf fortwährend für die beliebteste Firma

F. Vahle

junge und alte Kanarienhähne, alte u. junge Weibchen. 1464
Zahle besten Preis.

Restaurant F. Bubke

Nachtwende 20 a
F. H. Dehler.
NB. Morgen Donnerstag kaufe ich in Furg.

1a. Hauschlachtewurst

Jeden Dienstag und Freitag
Frische Wurst und Schlachtfest
Paul Eigenwillig,
1457 Wanzlebener Straße 1.

Beddigröhr - Kinderwagen

gut erhalten, billig zu verkaufen
Westerhüser Str. 8, 3. Eing. 1 Tr.
Elegantes Herrenrad billig zu verkaufen 1460
Pfläzgerstraße 12, v. 3 Tr. links

Neues Grammophon mit Platten

und eine feine Herren-Aufnahme mit Springdattel billig zu verkaufen. **Wilhelm Müller, Westerhüsen, Karnistr. 5, II.**

Schmiede- und Schlosserlehrlinge

sucht **Heine, Schrotstr. 47.**

Wohnung, 231 Mk., zum 1. Juli zu vermieten

Buckauer Str. 17.

Tücht. Ofenmaurer

sofort für auswärtige Baustellen bei hohem Lohn gesucht. Meldungen unter A G an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1449

Apollo-Lichtspielhaus

Westerhüsen
Von Donnerstag bis Sonntag der große realistische Schlager

Gerettet aus dem Meere

spannendes Drama in 2 Akten.

Die Entführung

großes ergreifendes Drama. 2136
Dazu das übrige große Programm.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 9. Mai
Bestes Gastspiel des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Bunbury

Komödie in 3 Akten von Oskar Wilde.

Reisszeuge

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

Burg. Burg.

Dem verehrten Publikum von Burg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai mein Musikgeschäft an den Kgl. Musikmeister a. D. Herrn O. Wiese abgetreten habe. Ich danke für das mir so lange entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll ergebenst
A. Lorenz, Musikdirektor.

Burg. Burg.

Dem verehrten Publikum von Burg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai das Musikgeschäft des Kgl. Musikdirektors Herrn A. Lorenz übernommen habe. Ich werde bemüht sein, die Kapelle auf künstlerischer Höhe zu halten und bitte höflich, das Herrn A. Lorenz bewiesene Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen.

Burg, im Mai 1912.
Hochachtungsvoll ergebenst
O. Wiese
Kapellmeister und Kgl. Musikmeister a. D.

2139

Oeffentliche politische Versammlung.

Sonntag den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr, im „Luisenpark“,
Spielgartenstraße 1c

Große öffentliche Frauen-Versammlung

Frau **Grete Simon** (Bremen)

spricht über das Thema:

Her mit dem Frauenwahlrecht!

Dem Vortrag folgt freie, uneingeschränkte Aussprache.

Die Frauen Magdeburgs werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Die Einberuferin: Frau **Ida Undeutsch**, Hardenbergstraße 6.

Mitglieder aller Magdeburg. Ortskrankenkassen

Am Montag den 13. Mai 1912, abends 8 Uhr,
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

Oeffentliche Versammlung
aller Kassenmitglieder.

Tagesordnung:

1. Welcher Vorteil würde durch eine Vereinigung aller Ortskrankenkassen Magdeburgs entstehen?
Referent: Herr Fr. Frähdorf aus Dresden (Vorsitzender des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen).
2. Die Zersplitterung im Krankenkassenwesen zu Magdeburg, und wie ist dieser abzuwehren?
Referent: Arbeitersekretär Karl Wöffinger.
3. Freie Aussprache.
Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.
S. A.: August Flüge.

Wahlkreis
Ostherleben-Halberstadt-Wernigerode.
Sozialdemokrat. Frauentag.
Versammlungen finden statt:
Wernigerode: Sonntag, 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Fürsten Bismarck“.
Ostherleben: Sonntag, 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Deutsches Haus“.
Halberstadt: Sonntag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Odeon“.
Ostherleben: Sonntag, 12. Mai, nachm. 3 Uhr, im Saal von Schrader, Braustraße.
Referent: Frau Knippinger, Halberstadt.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
Her mit dem Frauenwahlrecht!
Frauen und Mädchen! Setzt für einen Fortschritt der Bewegung. Trete mit allem Fleiß für die Gleichberechtigung der Frauen und für die Erreichung des Frauenwahlrechts ein. Der soziale sozialdemokratische Frauenrat wird zu einer nachschauen Demonstration für das demokratische Frauenwahlrecht werden. Zur Teilnahme an der Versammlung werden auch die Männer aufgefordert.
Der Kreisverband.

Freie Volksbühne Magdeburg.
Am Freitag den 10. d. M., abends 9 Uhr,
Fest im kleinen Saal des „Luisenparks“ eine
Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Greiner. 2. Beschlusstimmung über die Erhebung eines Festzuschlags. 3. Gewerkschaftliches.
Der Vorstand.

Aschersleben.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Sonntag den 11. Mai, abends 8 Uhr,
im Bismarck Saal
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Greiner. 2. Beschlusstimmung über die Erhebung eines Festzuschlags. 3. Gewerkschaftliches.
Der Kreisverband.

Burg Arbeitersekretariat Burg
für die Kreise Jerichow I und II.
Burgweg 7

Photographienalben empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.
Union-Theater Magdeburg-Neustadt.
Ab heute 2010
neues Programm. Neben vielen 6 packende Dramen.
Keiner fehle! Keiner fehle!

CLOU
Breiteweg 84.

Nat Pinkerton
in einer aufsehenerregenden Detektivkomödie.

Kaiser-Theater
Kaiserstraße 15.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 2020
Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm für Familien-Substitut.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag und Sonnabend
Ball bei Hof.
Freitag den 10. Mai
Alt Wien.
Sonntag den 12. Mai (Schluß der Saison.)
Nachmittags
Ball bei Hof.
Abends
Die Dollarprinzessin.

Todesanzeige.
Am 6. Mai verchied nach langem Krankenlager unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Selma Knappe
geb. Herbst
im 31. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt.
Familie Herbst,
Olvenstedt.

ZENTRAL-THEATER.
Abends 8 Uhr
Der glänzende Schläger
Die kleine Freundin.
Sonntag: 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen
Der unsterbliche Lump.

Kaiser Theater
Kaiserstr. 15.
Nat Pinkerton
Detektivschlager in 2 Akten.

den, f. daß sich eine eigentümliche Kruste bildet, nicht aber eine Fläche ohne einheitlichen Zusammenhang. Die neuesten Versuche legen außerdem den Schluß nahe, daß man dazu kommen werde, zwischen diese Kruste und die Falte eine elastische Haut zu legen, die wahrscheinlich nicht aus Leder, sondern aus Asphalt bestehen wird, aber eben schon auf einer einheitlichen Kruste aufliegen soll. Sie soll weniger zur Befestigung der Straße dienen, als zur Steigerung der Elastizität, zur Schalldämpfung und zur Vermeidung des Staubes. Auch dann aber sind noch manche Nützlichkeit zu beobachten, namentlich für den Motorverkehr, besonders in der Verhütung zu großer Glätte und Schlüpfrigkeit.

— Der Fahrplan der „Volkstimme“ für das Sommerhalbjahr 1912 liegt heute und morgen unsern Blatte bei. Wir dürfen wohl hoffen, daß er auch diesmal unsern Lesern eine willkommene Gabe sein wird.

— Eine gut besuchte Frauenversammlung tagte am Dienstagabend bei Thiering. Die Bezirksleiterin hielt einen Vortrag über Frauenwahlrecht und Agitation unter den Frauen. Alsdann gab die Genossin Fajfel den Bericht von der Frauenkonferenz. In der Diskussion wurde auf die Versammlung am Sonntag hingewiesen. Darauf hielt Genossin Macha eine Ansprache über die Lohnbewegung im Bäckergewerbe und ersuchte die Frauen, die Bäckergehilfen in ihrem Kampfe kräftig zu unterstützen. Genossin Holz teilte noch mit, daß am Freitag eine Flugblattverbreitung stattfindet. Nachdem die Bezirksleiterin die Anwesenden noch ersucht hatte, fleißig für die Versammlung am Sonntag zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

— Eine Tarifgemeinschaft für das Bäckergewerbe von Magdeburg und Umgegend ist am gestrigen Tage in einer Zusammenkunft von Meistern und Gehilfen gegründet worden. Der Zweck dieser Tarifgemeinschaft soll die Schaffung eines gedächlichen Verhältnisses zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber im Bäckergewerbe sein. Auf der Grundlage solcher Verständigung sollen umfassende, den Frieden im Gewerbe sichernde, allgemein örtliche, eventuell sogar sich über ganz Deutschland erstreckende Tarifverträge erarbeitet werden. Bekanntlich nehmen die Bäckereinnahmen im allgemeinen, die Magdeburger aber noch im besonderen eine tariffeindliche Stellung ein, gehen sogar noch äußerst aggressiv gegen tariffreundliche Meister vor. Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler aller Richtungen haben die Tarifverträge von Organisation zu Organisation und deren Ausbau als hochbedeutende Kulturtaufgabe gepriesen. In diesem Sinne soll auch die Tarifgemeinschaft wirken. Es wurde in der Zusammenkunft ein paritätischer Ausschuss Meistern und Gehilfen zusammengesetzter Vorstand gewählt. Nachdem die grundlegenden Bestimmungen der Satzungen beschlossen waren, wurde dem Vorstande die redaktionelle Festlegung derselben übertragen.

— Zur Lohnbewegung der Bäckergehilfen. Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren tagte am gestrigen Dienstag im „Sachsenhof“, um noch einmal Stellung zu nehmen zu dem bevorstehenden, von der Zunftung provozierten Kampfe. Die Genossin Macha und Hejchold besprachen eingehend die noch zu treffenden Maßnahmen und gaben die notwendigen Verhaltensmaßregeln. Ganz besonders scharf wurde auf das ungleiche Verhältnis zwischen den außerordentlich zweifelhaftelementen aus dem gelben Widerkampf und der Zunftung hingewiesen, die jetzt in trauriger Gemeinschaft wieder befreit sind, eine Besserstellung im Beruf zu verhindern. Aus dem Bericht des Genossen Macha war zu entnehmen, daß schon jetzt 23 geregelte Geschäfte, die auf die verschiedenen Bezirke verteilt sind, verzeichnet werden können. 1910 waren es am Tage des Streikausbruchs erst 7, so daß also schon ein ganz erfreuliches Resultat vorhanden ist. Den vorgeschlagenen notwendigen Maßnahmen wurde zugestimmt. Mit dem Wunsch, daß es in diesem schweren Kampfe gelingen möge, in die slavischen Verhältnisse Breche zu legen, wurde die Versammlung nach einem brausenden Hoch geschlossen.

— Tarifbewegung der Tabakarbeiter. Am 6. Mai tagte bei Böhme, Kleine Klosterstraße, eine Mitgliederversammlung der Tabakarbeiter, welche sich mit dem Anzeibeter der Fabrikanten beschäftigte. Die Tabakarbeiter hatten in einer früheren Versammlung beschlossen, in eine Tarifbewegung einzutreten. Dieser Tarif ist den Fabrikanten bereits zugestimmt worden, es hat auch bereits eine Verhandlung darüber stattgefunden. In dieser Verhandlung wurde der Minimallohn für Voller anerkannt, für die Wiedelmacher nicht. Die Versammlung beschloß aber, unter allen Umständen an dem Mindestlohn festzuhalten. Die Tabakarbeiter hatten beschlossen, den Tarif auf 1 Jahr mit einer monatlichen Kündigungsfrist abzuschließen. Hierauf glaubten die Fabrikanten nicht eingehen zu können und verlangten einen 3-jährigen Tarif mit einer 1 monatigen Kündigungsfrist. Dieses lehnte die Versammlung ab. Um aber den Fabrikanten entgegenzukommen, wurde beschlossen, einen 2-jährigen Tarifabschluß mit einer 1 monatigen Kündigungsfrist festzusetzen. Obwohl die Arbeiter durch einen neuen Entwurf den Fabrikanten gezeigt haben, daß es ihnen Ernst mit dem Frieden ist, sind sie andererseits gewillt, die Forderungen mit allem Nachdruck zu vertreten, selbst wenn es zum Neustricken kommen sollte.

— Eine polizeiliche Hausdurchsuchung durch einen Kriminalkommissar und drei Kriminalbeamte fand am heutigen Mittwochvormittag im Bureau des Transportarbeiterverbandes statt. Circa anderthalb Stunden lang suchten die Beamten nach einem Manuskript zu einem seinerzeit veröffentlichten Inserat, das unterzeichnet war „Der Arbeitsausschuss“ und durch das zu einer Straßenbahnerdemonstration eingeladen wurde. Die Suche war vergeblich; es wurde nichts gefunden. Nur einige gedruckte Flugzettel — Versammlungseinladungen —, die den gleichen Text wie jenes Inserat enthielten, nahmen die Beamten mit.

** Arbeiterdiskussion. Arbeitgeber und Unternehmer gewerblicher Anlagen, besonders solcher, die einen fabrikähnlichen Charakter haben, mit Motoren betrieben werden oder in denen eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigt wird, werden vom Regierungspräsidenten wiederholt darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei der Neuanrichtung, dem Umbau oder der sonstigen Veränderung ihrer Betriebe die Gewerbeaufsichtsbeamten zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher und unnötiger Kosten und Umstände die auf Grund der Bestimmungen in § 120a bis 120d der Gewerbeordnung zu fordernden Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, zur Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes von vornherein getroffen, möglichst schon bei Aufstellung der Entwürfe ausreichend berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich dringend, den Rat der genannten Beamten nicht nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um Anlagen handelt, die nach § 18 und 24 und 25 der Gewerbeordnung einer besonders gewerbepolizeilichen Genehmigung bedürfen, sondern auch bei Anlagen, für deren Einrichtung oder Veränderung nur ein Baukonzept erforderlich ist. Erfahrungsgemäß sind die nach § 120a bis 120d a. a. O. zu fordernden Einrichtungen, wenn auf deren Herstellung nicht von vornherein Rücksicht genommen worden ist, hinterher in der Regel nur unvollkommen und häufig nur mit Aufwendung nicht unerheblicher Kosten auszuführen, die sich hätten vermeiden oder einschränken lassen, wenn rechtzeitig bei Aufstellung des Entwurfs die gesetzlichen Bestimmungen beachtet worden wären. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind angewiesen worden, jede Auskunft bereitwillig zu erteilen.

Krankentassenmitglieder!

Besucht die Versammlung am Montag den 13. Mai im „Luisenpark“.

Die Versammlung muß sich zu einer wichtigen Rundgebung der Arbeiterschaft gestalten.

* Unfallversicherungszwang bei Fahrstuhlanlagen in Privathäusern. Das Reichversicherungsamt hat entschieden, daß Fahrstuhlanlagen in modernen Mietshäusern bei regelmäßiger Benutzung durch eine größere Zahl von Bewohnern und Besuchern einen versicherungspflichtigen Motorbetrieb darstellen, welcher gemäß § 2 Absatz 2 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 dem gesetzlichen Unfallversicherungszwang unterliegt. Zuständig ist die Nordwestliche Eisen- und Stahlbergwerksgesellschaft. Die Anmeldung zur Unfallversicherung hat mittels Formulars in doppelter Ausfertigung im Rathaus der Altstadt, Zimmer 16, zu erfolgen. Formulare sind zu haben bei Grube u. Gränzböcker, Breiter Weg 3 b. Sämtliche können durch Geldstrafen bis zu 300 Mark zur Anmeldung angehalten werden.

rr. Wegen gewerksmäßigen Wuchers hat das Landgericht Magdeburg am 9. Februar d. J. den Agenten Reinhold Schulz zu 4 Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er rügte, daß ein Antrag auf Vernehmung von Zeugen zu Unrecht abgelehnt worden sei. Das Reichsgericht verwarf jedoch am Donnerstag die Revision als unbegründet.

— Grünt die Erde vor der Erde. . . . Wetterregeln gibt es in großer Zahl. Allzu großes Gewicht legt man ihnen in der Regel nicht bei, nur wenn die Weiterangelegenheit in ein künftiges Stadium getreten ist oder zu treten droht, finden sie allgemeiner Beachtung. Nach dem heißen, trocknen Sommer des vorigen Jahres mit seinen bedenklichen Nachwirkungen sucht man jetzt auf Grund dieser oder jener Anzeichen zu erfahren, wie es wohl im kommenden Sommer werden wird. Man verkennt eine alte Wetterregel:

Grünt die Erde vor der Erde,
Gibt es eine große Weide.
Grünt die Erde vor der Erde,
Gibt es eine große Weide.

In vorigen Jahre grünte die Erde vor der Erde, und die Weide blieb leider nicht aus. In diesem Jahre grünt die Erde wieder vor der Erde. — Hoffentlich wird aber diesmal die Weide nicht so groß wie im vorigen Sommer.

— Der Hungerkeim bei Tetschen. Der, wie bekannt, nur im Hochsommer der trockensten Jahre aus dem Wasser der Elbe austauch, ist, wie aus Tetschen berichtet wird, infolge der andauernden Regenlosigkeit bereits jetzt sichtbar. Falls nicht ein ausgiebiger Wetterumschlag eintritt, befürchtet man, daß es bald nötig sein wird, die Elbflößfahrt einzustellen.

— Großfeuer. Am Dienstagabend gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr vom Feuermelder Rogäher Straße 67 aus alarmiert. In der viergeschossigen Kubel- und Couleurefabrik, Rogäher Straße 61, brannte die Couleuremaße in den Vorküchen sowie der durch alle Geschosse hindurchgehende Entlüftungsschacht. Löschzug 3 war in wenigen Minuten nach der Meldung zur Stelle und es gelang in kurzer Zeit des Brandes Herr zu werden. Wenige Minuten später und das Feuer hätte eine ernstliche Ausdehnung annehmen können, da alle in der Nähe des Unfallschachts befindlichen Vorküchen in allen Etagen bereits vom Feuer ergriffen waren.

— Wieder einer! Der Grenzaufseher a. D. Georg Schipke, Halberstädter Straße 78b wohnhaft, sprang am Dienstagabend in der Kaiserstraße von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und schlug schwer auf das Straßenpflaster. Die rechte Hand wurde teilweise zerquetscht und die Finger zerbrochen. Außerdem trug Schipke auch noch Kopfverletzungen davon. Nach Anlegung eines Netzverbandes durch Feuerwehrpersonal wurde der Verunglückte der Krankenanstalt Altstadt zugeführt.

× Selbstmord. Gestern vormittag gegen 12 Uhr wurde der Handelsmann Karl Sch. von seiner 11 Jahre alten Tochter in seiner Wohnung in der Halberstädter Straße erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt. — Am demselben Tage nachmittags 2½ Uhr hat sich der Handlungsgehilfe Heinrich B. in seiner Wohnung in der Kollenhagenstraße erschossen. Grund: Lebensüberdruß infolge Krankheit und Stellenlosigkeit.

× Gestohlen wurden vor dem Hause Kaiser-Deo-Ring Nr. 2 ein Fahrrad „Frischkauf“ (Fabriknummer 202303) mit schwarzem Rahmen, Patentkufengetriebe und nach oben gebogener Lenkstange; aus dem Jahr des Hauses Kaiserstraße Nr. 97 ein Sportwagen (Holländer) mit gelbem und rotem Sitz; in einer unverriegelten Wohnung in der Mittelstraße, gelegentlich des Umzugs, aus der Tasche eines Ueberziehers, der im Schlafzimmern hing, eine schwarze Brieftasche, enthaltend 3 Einhundertmarktscheine; vor dem Hause Breiter Weg Nr. 127 ein Fahrrad „Brennede“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Vorderradlenkstange und roten Mänteln.

× Ermittelte Diebe. Wie berichtet, wurden aus dem Gardeebenenraum der Durchhalle auf dem städtischen Turnplatz aus den Taschen dort hängender Gardeobersleute vier Taschengelber, ein Messer und ein Portemonnaie mit wenigem Inhalt gestohlen. Die Diebe sind jetzt von der Kriminalpolizei in den Personen der Wäckerlehrlinge Leo P., Hans P. und Reinhold B. ermittelt. Eine Uhr hatte jeder der drei im Besitz, die vier haben sie bei einem Althändler für 4 Mark verkauft und den Erlös unter sich geteilt. Sie wollen ferner noch aus einer Taschenuhr 150 Mark gestohlen haben; dieser Diebstahl ist nicht zur Anzeige gekommen und erücht die Kriminalpolizei, dies nachzuholen.

× In Haft genommen wurde der Tischler Alfred Kinnmann aus Zeitz. Der vom Amtsgericht in Jena wegen Betrugs festerlich verfolgt wird; die wegen Betrugs vorbehaftete Arbeiterin Anguste Geh. G. aus Zeitz, angeblich in Halle a. S. wohnhaft, die, um sich Geld zu verschaffen, in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft für 45 Mark Sachen auf Abzahlung mit Eigentümersvorbehalt des Verkäufers gekauft, 5 Mark angezahlt und die Sachen sofort bei zwei Pfandleihern für 11 Mk. verpfändet hat; der Bäckergehilfe Adalbert Kubis aus Staffort der dringend verdächtig ist, hier eine Anzahl schwere und einfache Diebstähle in den Schlafzimmern von Bäckergehilfen und Lehrlingen ausgeführt zu haben. Bei ihm vorgefunden wurden: 18 Mark bares Geld, eine silberne Herren-Remontoir-Sabonnettsuhr, in deren hinteren Deckel „Louis Kinnmann 1911“ graviert ist und ein goldener Ring mit drei bläulich schimmernden Steinen. Diese beiden Sachen rühren jedenfalls auch aus Zeitz, die aber noch nicht angezeigt sind, her. Ferner hatte er einen Schraubenzieher und ein Handbeil mit kurzem Stiel in seinem Besitz. Letzteres trug er mit einem Bindfaden an einem Westknopf befestigt unter seinen Kleidungsstücken. Die Gegenstände waren zum Erdrücken von Türen usw. bestimmt.

Konzerte, Theater, Sport etc.

* Stadttheater. Als letzte Gastspielvorstellung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg geht heute „Bunbury“ in der bereits bekanntgegebenen Besetzung in Szene. Auch diese Vorstellung ist für Magdeburger Novität, und dürfte dem reizenden originalen Werke, welches bekanntlich zu Oskar Wildes erfolgreichsten Stücken gehört, ein ziemlich reges Interesse entgegengebracht werden, zumal gelegentlich des Gastspiels des Dresdenner Igl. Schauspielhauses die Aufführung von „Eine Frau ohne Bedeutung“, ein Werk desselben Dichters, einen ebenfalls großen und durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte.

* Wilhelm-Theater. Am Freitag ist die letzte Aufführung von „Mit Wien“; allgemeinen Wünschen entsprechend, wird das Werk in nächster Saison im Spielplan wieder aufgenommen. Ein sogenanntes Regie-Benefiz ist am Sonnabend für Matthias Meyers, welcher sich in dieser Spielzeit zum erstenmal als Regisseur betätigte und auch als solcher beachtlich ausgezeichnet. Am Sonntag schließt die Saison mit einer Nachmittags-Vorstellung von „Wall bei Hof“ und abends mit einer Wiederholung von „Die Dolmetschergattin“.

Letzte Nachrichten.

Wermuth statt Kirchner.

Hd. Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Wie verlautet, ist das schriftliche Mitteilungsgefuß des Oberbürgermeisters Kirchner dem Magistrat bereits gestern Abend zugegangen. Es soll darüber in der nächsten geheimen Sitzung der Stadtverordneten verhandelt werden. — (Nach dem „Berl. Tagebl.“ haben die bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag vertrauliche Sitzungen abgehalten, wobei sie sich dahin geeinigt haben, den früheren Schatzsekretär Wermuth als Nachfolger Kirchners zu wählen. Wermuth soll sich bereits zur Annahme des Amtes bereit erklärt haben.)

Im Ägäischen Meer.

* Mailand, 8. Mai. „Stampa“ meldet aus Athen, daß am 4. Mai auch die zwischen Rhodos und Samos gelegene Insel Kalymnos von einer italienischen Truppenabteilung besetzt worden sei. Durch diese Besetzung soll die Kontorabende türkischer Segelboote unterdrückt werden. Auch die Insel Chios, die bereits von den italienischen Kriegsschiffen umgeben sei, werde demnächst besetzt werden.

* Konstantinopel, 8. Mai. Der Kriegsminister erklärte einem Redakteur von Tachydrontos: Unsere Truppen sehen den Widerstand in Rhodos fort; sie werden treu ihre Pflicht tun. Ein Ende des Krieges ist nicht vorauszusehen. Der Kommandant von Rhodos, Major Abdulkah, teilte dem Kriegsministerium mit: Der Versuch der Italiener, uns zu umzingeln, ist gescheitert. Wir sind in vorteilhaften Stellungen. Die Italiener nahmen nur kranke Soldaten gefangen. Der Wali Subhi ist bei den Truppen, die einen Guerillakrieg gegen die Italiener führen. — Ein Abendblatt bringt die Nachricht, der Wali Subhi-Bei sei imstande, die Truppen, die sich in die Berge zurückgezogen haben, zu vereinigen. Türkische Militärs führen nach verschiedenen Richtungen einen Guerillakrieg. Sie sollen über Lebensmittel und Munition verfügen, die für 1 Jahr reichen. Den Wätern zufolge hat die Regierung beschlossen, die italienischen Notabeln aus Smyrna auszuweisen.

* Konstantinopel, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Wie türkische Mäler melden, ist der Versuch der Italiener, die türkischen Truppen auf Rhodos zu zernieren und sie zur Uebergabe zu bringen, gescheitert. Die türkischen Truppen haben nach erbittertem Widerstand sichere Stellungen gefunden und setzen den Kampf fort. — Wie der Kaimakan der Insel Kos berichtet, kreuzt ein italienisches Torpedoboot vor der Insel.

Matrosenstreik in England.

* London, 8. Mai. Heizer, Matrosen und Schiffsführer der Beninular und Oriental Steamship Company haben verlangt, daß die Zahl der weißen Seeleute an Bord der Schiffe der Gesellschaft erhöht werde. Die Antwort der Gesellschaft wurde als unzulänglich angesehen. Alle Mannschaften der Schiffe der Gesellschaft in Tilbury wurden am Dienstag zum Auslaufen aufgefordert.

Hd. London, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Gestern Abend hat der Transportarbeiter-Verband beschlossen, den streikenden Seeleuten der Beninular-Linie zu Hilfe zu kommen. Es ist also auf eine Wiederholung des großen Arbeitertriebs vom vergangenen Herbst zu rechnen. Wenn die Schiffsfahrts-Gesellschaft der Beninular- und Oriental-Linie nicht für jedes Rettungsboot mindestens zwei weiße Matrosen einstellt, wird es mit dem Transportarbeiter-Verband zu einem harten Kampfe kommen.

Hd. Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Budgetkommission des Reichstags hat die Heeresvorlage für Ende beraten. Die Wehrvorlage ist danach, soweit sie das Landheer betrifft, von der Kommission genehmigt. Die Kommission ging darauf zur Beratung des regulären Militäretats über.

Hd. Berlin, 8. Mai. Im Raubmordprozess Trenker erklären heute die medizinischen Sachverständigen übereinstimmend, der Angeklagte leide an hochgradiger Ungehirnhirnhämorrhagie mit Blutauswurf und sei für absehbare Zeit nicht verhandlungsfähig. Auf Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers wurde beschlossen, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Gerichtsärzte wurden beauftragt, den Angeklagten von Zeit zu Zeit zu untersuchen, um festzustellen, wann er verhandlungsfähig sei.

Hd. Paris, 8. Mai. In der „Humanité“ erhebt Jaurès von neuem sehr heftige Anklagen gegen die Urheber der marokkanischen Invasionspolitik Frankreichs. Diese hätten unaufrichtig wiederholt, daß der Sultan und alle aufgestellten Marokkaner aus eigenem Antrieb die Franzosen ins Land gerufen hätten, und jetzt sehe man, daß das bloße Protektorat einer allgemeinen Aufrüstung entsele. Ihr Inkongruenz habe fortwährend Frankreich geteufelt, und eine Anzahl unglücklicher Franzosen habe die Kollisionsgefahr mit ihrem Leben bezahlt. Unter dem Vorwande, daß man den Aufstand unterdrücken müsse, werde man jetzt Tausende von Marokkanern niedermachen, deren Verbrechen einzig darin bestehe, daß sie zur Gewalt ihre Zuflucht nahmen, um ihre Unabhängigkeit zu verteidigen.

* Langer, 8. Mai. Sechzehn Mann des in der Nähe von Altkassar lagenden französischen Polizeipostens überfielen die der deutschen Firma Menschhausen gehörende Ansiedlung in Med Bejjam bei Altkassar, raubten sie völlig aus und führten die marokkanischen Arbeiter gefangen fort. Der Vorgang erregt hier großes Aufsehen, weil er sich als Uebergriff der französischen Militärbehörde darstellt. Der deutsche Gesandte, Freierh. v. Sedendorf, hat bei der französischen Gesandtschaft nachdrücklich Vorstellungen erhoben und die Zurückführung auf sofortige Untersuchung erhalten. Die Räuber sind in französischem Dienst stehende Polizisten und gehören nicht zu den längst desertierten Polizeitruppen.

Hd. Newyork, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der amerikanischen Konservenindustrie droht wieder ein Standal auszubrechen. Auf Verlangen des Senators Nelson wurde ein parlamentarisches Komitee zur Untersuchung der Verhältnisse in den Konservenfabriken eingesetzt. Nelson richtet gegen die Industriellen die gleichen Angriffe wie seinerzeit Upton Sinclair. Er wirft den Unternehmern vor, sie ließen verdorbenes Fleisch verarbeiten.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 9. Mai: Aufsteigend, vorwiegend trocken, mäßig warm.

WIRTSCHAFTSWAREN

Verlangen Sie vom Personal
MARKIER-
KARTEN
für
kostenloses



EXTRAPREISE

Verlangen Sie vom Personal
MARKIER-
KARTEN
für
kostenloses



GLAS

Kompottschüssel, Oliven	42	35	20	14	9
Kompottteller					4
Butterglocken				28	18
Käseglocken				58	28
Wassergläser				6	4
Zuckerschalen		22	18	15	
Brotkorb mit Schrift				38	
Weingläser „Mathilde“				8	
Weingläser „Mathilde“, mattband				15	
Wasserkaraffe				45	32
Bierbecher mit moderner Bordüre				10	
Sturzkaffen, geschliffen				75	52
Blumenvasen, bunt		35	25	14	
Salz- oder Pfefferstreuer		55	22	15	12
Bierservice, 7teilig, bunt				95	
Tischlampe, 10", mit dekor. Schirm				95	
Likörservice, Goldrand, 8teilig, mit Tablett				95	

Ca. 15 000 Stück

Bierbecher u. Bierseidel

0,2 oder 1/4 Liter, mit neuer Eichung. Für

Bierbecher „Victoria“, glatt, mit Goldr.	19
Bierbecher „Karl“, extra starker Boden	16
Bierbecher „Karl“, extra st. Bod., Goldr.	22
Bierbecher „Otto“, extra st. Boden, glatt	18
Bierbecher „Otto“, extra st. Bod., Goldr.	24
Bierseidel „Ernst“	18
Bierseidel „Amerika“	18

Schankbleche
emailiert 11.75 9.75

Holzwaren

grau, mit apertem, neuem Dekor

Putz- oder Wichskasten	75	45	35
Gewürz-Etagere m. Schubfach	58		
Handtuchhalter mit beweglich. Stab	1.15	90	
Kammkasten	52		
Tablets	65	52	
Eierschränke	1.10		
Messerkasten	55		
Küchenrahmen	90		
Küchen-Etagere	2.25	1.75	
Lampenkonsolen	45		
Putzschränke	12.50	7.95	4.25
Plättbretter m. gut. Bez.	5.25	2.45	98
Aermelplättbretter	80	75	42
Quirlgarnituren	2.10	1.55	95

Eisschränke
55.00 48.00 38.50 24.50
Fliegenschränke
Blech, in. Quel. 12.50 9.50 6.45

Donnerstag □ Freitag □ Sonnabend

PORZELLAN!

Speiseteller m. kl. Fehl., tief 15" flach	12
Abendbrotteller mit kleinen Fehlern	10
Kompottteller mit kleinen Fehlern	7
Kompottschalen mit kl. Fehlern	28
Bratenplatten m. kl. Fehl. 95	68
Saucieren mit kleinen Fehlern	48
Kartoffelschüsseln m. Deck. m. kl. Fehl.	68
Terrinen mit kleinen Fehlern	95
Tassen mit Untertassen m. kl. Fehl.	8
Tassen, gerippt, Goldrand, m. kl. Fehl.	24
Kuchenteller, bunt, mit kl. Fehlern	18
Kaffeekannen, kon., m. kl. Fehl.	60
Milchtöpfe mit kleinen Fehlern	18
Zuckerboxen mit kleinen Fehlern	18

Kaffee-Service
9teilig, dekoriert
m. kleinen Fehlern 1.95

I Satz Töpfe
Rosenranke
6 Stück 95

I Korb durchbrochen
oval, dekoriert
30 cm 95

STEINGUT!

Kartoffelnäpfe mit kleinen Fehlern	18
Saucieren mit kleinen Fehlern	28
Terrinen, bunt, m. kl. Fehl. 85	weiß 68
Heringskasten mit kleinen Fehlern	95
Salatieren, Satz 6 od. 7 St. m. kl. Fehl.	95
Spucknapf mit Einlage m. kl. Fehl.	32
Nachtgeschirre m. kleinen Fehlern	35
Waschbecken m. kl. Fehl. 95	68
Wasserkrüge mit kl. Fehlern	85

Küchenservice
30er Satz 2.45

Küchensgarnituren
22teil., dekoriert
moderne Form 5.65

Spargelschalen
95 68

EMAILLE

Maschinentöpfe mit Ausguß	60	55	48	42	38	29	24	18
Maschinentöpfe mit Ausguß	68	60	55	48	42	38	33	28
Schmortöpfe, flach	1.45	1.30	1.15	95	88	72	58	48
Schmortöpfe, hoch	1.85	1.55	1.40	1.15	95	85	68	58
Küchenschüsseln	45	42	38	34	30	24	22	20
Waschbecken mit Seifnapf	78	65	58	48				
Kehrschaufeln	60	45	38					
Waschtöpfe	3.95	3.65	3.25	2.85	2.40	1.95		
Wannen, oval	3.15	2.65	2.20	1.75	1.45	1.10		
Kasserollen m. Stiel	95	88	75	60	48	38	34	
Kaffeekannen	95	88	72	62	54			
Essenträger, Eimerform	1.25	1.10	88	75				
Kartoffelkocher	2.35	1.85	1.65	1.45				
Teigschüsseln	1.50	1.35	1.25	95	85	75		
Wasserkessel	1.95	1.85	1.65	1.45	1.10	88		
Nachtgeschirre	65	55	42					
Wassereimer	95	85						
Toiletteimer mit Bügel	3.95							
Schaffnerkrüge	85	75	62					
Kaffeeflaschen	88	72	65	52				
Pfannen mit Stiel	58	48	42	38	32	22		

Eimer 28 cm . Stück 68
Wannen oval, 40 cm 95

Bade-Duplex-
Einkoch-Apparate
sowie Zubehörteile und Gläser
zu Original-Listenpreisen.

Prospekte auf Wunsch
gratis und franko.

Wirtschafts-Waren!

Gießkannen, lackiert	1.60	1.35	95
Blumengitter	1.10	90	65
Gazeglocken	55	45	40
Küchenwaage	2.50	1.80	1.25
Brot Schneidemaschinen	6.50	4.25	3.45
Messerputzmaschinen	6.75	3.65	
Küchenmesser	16	14	9
Bestecke, durchgeniet.	24		
Bestecke, durchgehend	65	52	42
Eßlöffel, Aluminium	9		
Teelöffel, Messingstahl	4		
Bronzesser	68	55	38
Gaskocher	8.75	5.25	2.95
Spiritusgaskocher	45	32	
Wandkaffeemühlen	5.95	2.65	
Kaffeemühlen	1.15	95	85
Metallschläuche für Gasleitung	1.35	1.15	85
Petroleumkocher	1.65	95	
Wringmaschinen	15.75	14.50	12.75
Kohlenplatte	2.25		
Spiritusplatte, groß	4.95		
Fleischhackmaschinen	4.65	2.90	
Reibmühlen	1.85	1.45	95
Kaffeebüchsen	45	32	24
Zuckerbüchsen	45	32	24
Briefkasten	72	55	42
Brotbüchsen	2.10	1.75	95
Spargelheber	1.45	85	
Blumenampel	1.55	85	
Ledertücher	75	60	45
Patent-Kleiderbügel mit Hosenspanner	38		
Wäscheleinen	1.45	90	45
Klammern	Schock 22	18	9
Klosettpapierhalter	95	45	28

BLUMENKÄSTEN

75 95 1.25 1.60

Bürstenwaren

Scheuerbürsten	22	18	12
Schrubber	45	35	24
Kehrbesen Borste	80	72	45
Handfeger Borste	75	45	28
Kehrbesen Roßhaar	1.40	1.15	85
Handfeger Roßhaar	90	75	45
Kleiderbürste	1.25	95	48
Teppichbürsten	85	70	42
Schuhbürsten	40	35	24
Klosettbürsten	70	55	42
Straßenbesen	1.10	82	48

Badewannen

aus verzinktem Eisenblech . . . 13.75
aus Zink 32.00 28.50 17.00 13.50 10.50
Sitzbadewannen
aus verzinktem Eisenblech . . . 5.95

GEBR. BARASCH

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die Hausfrauen und das Wahlrecht.

„Der Lebenskreis der Frau sei einzustellen auf die vier K, auf Kinder, Kleider, Küche und Kirche, Politik interessiere sie nicht“, so lautet ein Wort, das von der deutschen Kaiserin stammen soll. Die Proletarierinnen, die ihre Zeit begriffen haben, lehnen es aber entschieden ab, solche Anschauungen als für sich maßgebend zu betrachten. Die Schule des Lebens hat sie längst gelehrt, daß ihr Interesse durch vielerlei Fäden verknüpft ist mit der Politik, mit ihren Maßnahmen und Einrichtungen. Die Zeit, in der der Einzelhaushalt eine kleine Welt für sich darstellte, in der die Frau waltete und sich auslebte, ist längst vorbei.

Die unaufhaltbar vorwärtsschreitende wirtschaftliche und soziale Entwicklung hat dem Einzelhaushalt eine wichtige Aufgabe nach der andern entzogen und sie zu einer gesellschaftlichen gemacht; sie hat der Frau damit ihre produktiven Arbeiten für die Familie und in derselben genommen und sie gleichzeitig hinausgetrieben in die Erwerbsarbeit.

Für die zehn Millionen erwerbstätiger Frauen wagt denn auch kein Politiker mehr das Interesse an der Politik zu leugnen, wenngleich sie noch keineswegs den Rechtsanspruch der politischen Gleichberechtigung und des Weibes anerkennen wollen; aber den Hausfrauen muß nach Meinung der Allererweisen die Beschäftigung mit Politik ein Greuel und Scheuel sein.

Wie unrichtig das ist, könnten wir allein schon mit dem Hinweis auf die Zoll- und Steuerpolitik und ihren überaus schädigenden Einfluß auf den Haushalt nachweisen.

Heute möchten wir diesen Nachweis jedoch in anderer Weise erbringen. Man vergegenwärtige sich das Folgende: Des Morgens verlassen der Mann und die erwachsenen Kinder das Haus, um der Erwerbsarbeit nachzugehen. Der Mann geht vielleicht als Maurer auf den Bau, der Sohn in eine Tischlerei und die Tochter in eine Plättanstalt. Alle drei werden an ihrer Arbeitsstätte von vielerlei Gefahren, die der Arbeit drohen, umlauert. Ein Sturz vom Gerüst kann den Mann das Leben kosten, von der Werkzeugmaschine erfaßt, verliert der Sohn die Hand, ein ungeschickter Handgriff an der Bügelmaschine hat für die Tochter das Verbrühen der Hand zur Folge, das nicht nur äußerlich schmerzhaft für die Betroffene ist, sondern auch leider zur Verküppelung der Hand führen kann.

Die Frau, die als Hausfrau daheim ihres Amtes waltet, wird deshalb, neben den Sorgen, die ihr auferlegt sind durch die Verantwortung für die Instandhaltung des Hauswesens, die Angst und die Sorge um Leben und Gesundheit der übrigen tragen müssen. Sind es doch Hunderttausende an Opfern, die alljährlich auf dem Schlachtfeld der Arbeit fallen. Im Jahre 1909 verunglückten 654 884 Personen bei der Arbeit, von diesen büßten 9363 ihren Unfall mit dem Leben. 632 Witwen hatten in der Folge den Tod ihres Gatten zu beklagen und 13 288 Kinder den Verlust ihres Vaters.

Industrie, Bergbau, Verkehr und Landwirtschaft for-

dern Jahr um Jahr Sekatomben an Menschenopfern. In der Landwirtschaft verunglückten 1909 138 785 Personen; unter den Schwerverletzten wurden 1792 Kinder unter 16 Jahren gezählt und 18 236 weibliche Arbeiter.

Entsetzliches künden uns diese Zahlen! Sie erzählen uns von furchtbaren Qualen und Schmerzen, von zahlreichen vernichteten Existenzen, von unendlich viel zerstörtem Familienglied.

Bessere Unfallverhütungsvorschriften, eine häufigere und gründlichere Ueberwachung der Betriebe, verkürzte Arbeitszeit für Mann und Frau, Verbot der Kinderarbeit, kurzum, Ausbau des Arbeiter- und Arbeiterinnenschutzes, könnten vieles ändern, bessern, verhüten.

Daß dieser Ausbau erfolgt, möglichst bald, möglichst gründlich, das liegt nicht nur im Interesse der Arbeitenden selbst, sondern gleichermaßen im Interesse ihrer Angehörigen, d. h. die Frau hat nicht nur als Arbeiterin, sondern auch als Hausfrau, Gattin und Mutter das lebhafteste Interesse daran, daß der sozialpolitische Karren in etwas lebhaftere Bewegung kommt, daß mehr gesetzliche Bestimmungen zum Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeitenden geschaffen werden und besser für ihre Beachtung und Durchführung gesorgt wird.

Ein größerer Einfluß auf die Gesetzgebung, der durch den Besitz und die Ausübung des Frauenwahlrechts erzielt würde, ist also für alle Frauen von größter Wichtigkeit.

Die Erkenntnis dieser Tatsache muß die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse in hellen Scharen in die Frauenvereinsmitten treiben, die am 12. Mai, dem Frauentag, in allen Orten Deutschlands stattfinden und der Forderung des Frauenwahlrechts dienen. Die Frauen, die längst politisch mündig geworden sind, haben nachdrücklich ihre Mündigkeitserklärung zu fordern. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Sischersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Zum sozialdemokratischen Frauentag finden in folgenden Orten Versammlungen statt:

Wernigerode, am 11. Mai, abends 8½ Uhr, im „Fürst Bismarck“.

Am 12. Mai in

Halberstadt, abends 8 Uhr, im „Odeon“.

Osternien, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Deutsches Haus“.

Sischersleben, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Schrader.

Näheres ist im Inserat der vorliegenden Nummer nachzulesen.

Arbeiterinnen! Frauen und Mädchen! Gestaltet die Versammlungen zu machtvollen Demonstrationen für die Eringung des Frauenwahlrechts. Sorgt überall mit allem Nachdruck für einen Massenbesuch der Versammlungen. In die Parteigenossen richten wir die Aufforderung, die Frauen in ihrem Bestreben nach Gleichberechtigung nach Kräften zu unterstützen und ebenfalls an den Versammlungen teilzunehmen.

In den nächsten Tagen soll in der Stadt und auf dem Land ein Flugblatt gegen die Wehrvorlage der Regierung verbreitet werden. Wir erwarten, daß sich die Parteigenossen und -genossinnen allwärts an der Verbreitung beteiligen und sich den Filialvorständen bereitwillig zur Verfügung stellen. Der Kreisvorstand. J. A. Paul Weber.

Groß-Otterleben, 8. Mai. (Großfeuer.) In der Nacht zum Mittwoch ertönten um 1 Uhr die Signale der Feuerwehr und die Sturmglocken. Auf dem Grundstück des Gutbesizers Reinhardt brannten Konträume, Wohnräume des Aufsehers, Pferde stall und Wagenremise nieder. Fünf Pferde, Kutsch- und Reitpferde, sind verbrannt. Der Besitzer befindet sich seit 14 Tagen zur Erholung im Bade. Mehrere Male sind die Grundstücke des Herrn Reinhardt durch Feuerbrunst beschädigt worden. Fast alle sind darauf neu aufgebaut worden. Nun ist das letzte alte Fachwerksgebäude ein Raub der Flammen geworden. —

Sischersleben, 8. Mai. (Die Polizeibureau) sind zum Teil nach dem früheren Streifen Grundstück am Markte verlegt worden. Die Polizeiwache befindet sich noch in den bisherigen Räumen, bis die Apparate der elektrischen Feuermeldung in den neuen Räumen aufgestellt sind. Eine geeignete Verbindung der beiden Gebäude ist im ersten Stock durch ein Gang angelegt. Die festgelegten Räumlichkeiten werden in der Hauptsache den Versicherungsbureaus zugeteilt.

(Die Wahl zum Stadtrat) hat Herr Direktor König abgelehnt. Er will Sischersleben verlassen. —

(Ein Unfall) erlitt der Geschäftsführer Julius Bernstein von hier dadurch, daß er bei der Ausfahrt aus dem Grundstück Schlachthofstraße 17 zu Falle kam. Er wurde überfahren und durch Fußschlag an Kopf und Schulter schwer verletzt, weshalb seine Aufnahme ins Krankenhaus sofort erfolgen mußte. —

(Ein Disziplinarverfahren) ist gegen den Volksschullehrer Regold von der Schulbehörde eingeleitet worden. Regold ist bereits suspendiert worden. Als Grund wird die Art der Verteilung des Religionsunterrichts in Betracht gezogen. Desgleichen soll seine schriftstellerische Tätigkeit in Frage kommen. Regold war bisher an der Stephansschule tätig, an welcher der Rektoratswechsel stattgefunden hat. Nach dem Austritt des Rektors Geinitz an der Stephansschule hat das Disziplinarverfahren begonnen. Interessant dürfte der Ausgang des Verfahrens werden. —

(Hinweis.) Auf die am Sonnabend den 11. Mai stattfindende Metallarbeiterversammlung wird besonders hingewiesen. (Siehe Inserat.) —

Burg, 8. Mai. (Der Haushaltsplan) des Kreises Jerchow I, der jetzt im „Anklischen Kreisblatt“ veröffentlicht wird, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 895 500 Mark ab. Unter den Einnahmeposten sind besonders bemerkenswert: Steuern 413 985 Mark, Chaußeeverwaltung 14 600 Mark, aus dem Kleinbahnbetrieb 332 000 Mark. Unter den Ausgaben interessieren folgende Posten: Provinzialabgaben 105 000 Mark, Verwaltungskosten und Gehalte 36 197 Mark, für öffentliche Zwecke, Amts- und Gemeindeverwaltung 24 039 Mark, für gemeinnützige Zwecke 3186 Mark, Unterhaltungskosten für Gefängnisse, Irren-, Epileptische, Taubstumme und Blinde 49 813 Mark, Chaußeeverwaltung 187 000 Mark; Kleinbahnbetrieb 420 000 Mark. Letzterer erfordert demnach einen Zuschuß von 68 000 Mark. —

(Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitglieder- versammlung findet am Donnerstag im „Hohenzollernpark“ statt. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig, weshalb dolljähriges Erscheinen aller, auch der weiblichen Mitglieder notwendig ist. (Inserat in letzter Nummer.) —

Garbelegen, 8. Mai. (Der „Kreis-Anzeiger“ hat sich wieder erholt.) Die Maifeier hatte ihm zweifellos einige schlimme Angsttage gebracht. Am Montag schrieb er nämlich:

Maifeier begingen gestern die hiesigen Sozialdemokraten mit ihren Familien auf dem Wiese beim Gasthaus „Drei Linden“ an der Lehlinger Chauße. Jrgend welche Ausschreitungen kamen nicht vor.

Der Herr Redakteur hatte wohl Ausschreitungen erwartet? Hoffentlich sind nunmehr seine Hosen wieder in Ordnung. —

Halberstadt, 8. Mai. (Die unzufriedene Intelligenz-tante.) Mit dem bis jetzt am Ort erteilten Ergebnis der Sammlung für die Nationalflugpende ist das „Intelligenzblatt“ äußerst unzufrieden.

Abschiedsabend Hans Mühlhofer.

Nachjähriger, an Erfolgen und Ehren reicher Tätigkeit am Magdeburger Stadttheater geht Hans Mühlhofer nach Berlin. Am Dienstag nahm er im „Jüdenhof“ Abschied von seinen Verehrern, die den Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatten. Mühlhofer legte dem Publikum ein schlichtes, aber Enoch Arden. Ein Stoffs, den er mit treffender Selbstkritik seiner Begabung gewährt hatte und glänzend zum Vortrag brachte. Was uns den Künstler im Spiele lieb und wert gemacht hat, lebte auch in der Rezitation: der warme, vom Herzen kommende Ton, der tiefempfundene Ausdruck, die Biegbarkeit der Stimme, die ihn gleichmäßig befähigte, den järtlichen Vater Zeit zu spielen und die gellenden Janfaronaden Wildenbruchs herauszuschmettern. Am Klavier begleitete ihn feinsinnig Kapellmeister Hans Hedel aus Dresden.

Daß Herr Mühlhofer am Schluß unzählige Male an die Kampe gerufen wurde, daß die Kranz- und Blumenpenden überreich waren, sei nur nebenbei bemerkt. Der Künstler hielt noch eine Ansprache, in der er den Magdeburgern ein Auf Wiedersehen! zurück. Für das Stadttheater aber wäre es besser gewesen, wenn er gar nicht gegangen wäre. —

Galerie berühmter Opernkomponisten.

XXIV.

Nachdruck verboten

Richard Wagner.

Wie der große deutsche Reformator der Instrumental- und kirchlichen Musik, Bach, ging auch der Erneuerer der dramatischen Musik aus Leipzig, der fünfjährigen Kleiße-Stadt, hervor. Nur erblickte Wilhelm Richard Wagner, der größte dramatische Ton-dichter seit Gluck und Mozart, ohne Zweifel einer der ionzentrierten musikalischen Denker, zugleich ein Dichter von großartiger Konzeption, am 22. Mai 1813 im „Juden-Brühl“ das Licht der Welt. Sein Vater war Polizeistatuar und starb ein halbes Jahr nach seiner Geburt. Dann heiratete seine Mutter den Schauspielers und Lustspiel-dichters Genes. Die Familie zog nach Dresden. Der kleine Richard verbrachte seine Jugend abwechselnd in Dresden auf der Kreuzschule und in Leipzig. Hier fing die Musik an, seine Zukunftsträume zu beherrschen. Als Student der Philosophie trieb er geregelte Kontrapunktstudien bei dem alten gütig-strengen Thommas-Kantor Weinlig, dem er zeit seines Lebens eine dankbare Erinnerung bewahrte. Den 20jährigen Jüngling sehen wir in Würzburg bei seinem Bruder, dem Sänger Albert Wagner. Hier schrieb er seine ersten Opern: Das Liebesverbot und Die Feen. 1834 verdiente er sich als Musikdirektor am Magdeburger Stadttheater die ersten Sporen der dornerreichen praktischen Theaterkarriere.

Und nun begann das aufreibende rastlose Wanderleben des „europäischen Musikers“, das den vielverschlagenen Condukteur der Tonkunst von Stadt zu Stadt, von Bühne zu Bühne trieb, von Königsberg bis München, von Paris bis Wien und Pest, nach

England, Rußland, nach der Schweiz und Italien. Anfänglich in kleinen, schlecht bezahlten Musikdirektoren- und Kapellmeisterstellen, bis ihn, der in Paris sich so weit erniedrigen mußte, französische Opern den Musikverlegern für Cornet à piston zu bearbeiten, Dresden rief, nachdem Meyerbeer dort seinen „Holländer“ zur Aufführung empfohlen hatte. 1842 bis 1845 erlebte der geniale Komponist an der Seite seiner ersten Frau, der schönen Schauspielerin Minna Planer, in Dresden seine ersten Triumphe und legte als Hofkapellmeister an der Hofoper den Grund zum heutigen Ruhme dieses Instituts. Das Sturmjahr 1848 sah den demokratischen Ideologen und phantastischen Republikaner Wagner auch an den Harifaden. Der Sieg der Reaktion zwang den stöckrisch verfolgten im Mai 1849 zur Flucht. Zuerst zu seinem treuen, opferwilligen väterlichen Freund und späteren Schwiegervater Liszt nach Weimar, wo er seine Verbannung aus Deutschland erfuhr. Jetzt wurde Zürich, im sogenannten „ersten Schweizer Exil“, sein Standquartier. Hier schrieb er seine berühmten theoretischen Schriften mit den grundlegenden Ideen zum „dramatischen Gesamtkunstwerk“, das in „Musik und Drama“, „Musik und Revolution“, „Kunstwerk der Zukunft“, „Oper und Drama“ als ästhetische Weltanschauung scharfsinnig begründet und verfochten wird, dem aber die harten Notwendigkeiten und unabänderlichen Gesetze des Theaters praktisch die dauernde Lebensfähigkeit absprachen, wenn auch die ungeheure Kraft der Musik in diesen eigentlichen Musikdramen des Bairreuther Meisters ihnen mittelbares Leben (eben durch das Heberwiegen einer der Schwägerkünste) gab. Wagners Lebensaufgabe bestand in der musikalischen Reformidee „von der nächsten Oper zum guten Drama“. Vom „Liegenden Holländer“ an embraunte der Kampf der Meinungen um diese Neuerung und er fand den heftigsten Ausbruch (in der missgünstigen Kritik und dem irgeleiteten Publikum), als 1876 in Gegenwart von Kaiserin und Königen des Künstlers Lebenswert, das vieraktige Nationaldrama Der Ring des Nibelungen im Bairreuther Festspielhaus zum erstenmal erklang.

Eine Welt von Feinden stand gegen den unbequemen Neuerer auf und warf ihm Knüppel zwischen die Beine. Aber der kleine unheimbare Sache war aus dem Holze der Felder und Grobster geformt. Jäh hielt er durch, mit unbeugsamem Glauben an seine große kunstgeschichtliche Mission, mit berechtigtem Selbstbewußtsein überwand er alle Schicksalsschläge, die politische Verbannung, das jahrelange Totgeschwiegenwerden seiner besten Werke. In der Pariser Großen Oper piff der adlige Zöckelklub seinen „Dammhauer“ aus, aber 30 Jahre später kulbste die neue französische Komponistenschule begeistert seinen Ideen und die Opern Wagners wurden die beste Einnahmequelle der französischen Nationalbühne.

1864, als sein Leben, von fortwährenden materiellen Nöten bedrängt, in der tiefsten Kurve stand, geschah die wunderbare Rettung durch den „Königlichen Freund“ Ludwig II. von Bayern, der sich für die himmelblaue Romanit des Schwauentritters begeisterte hatte, wenn er auch von den großartigeren Schöpfungen der „Waldhüre“, des „Tritan“ und der „Meisterjänger“, die das Münchner Hoftheater auf seinen Befehl aufführte, nicht viel verstand. So war endlich das Lebensschifflein des unruhigen Kunstrevolutionärs

in ruhiges Jahrowasser gesteuert. Der Raum gebietet Kürze. So seien aus dem ungeheuer reichen und wechselvollen Leben des großen Tonchöpfers nur noch ein paar Daten angeführt. 1869 trennte sich Wagners Frau und Liszts Tochter Cosima von ihrem ersten Mann und vereinigte sich mit dem geliebten Freund, für dessen Kunst sie später pietätvolle Propaganda trieb, für immer. 1871 siedelte Wagner in das „Deutsche Olympia“ Bairreuth über, wo er die Idee regelmäßiger musikalischer Festspiele als eine nationale Angelegenheit ins Leben rief. Er baute sich am Fuße des „lieblichen Hügel“ und des immer provisorisch gebliebenen Fachwerkbauens seines Festspieltheaters ein behagliches Haus und schrieb auf den Giebel: „Hier, wo mein Wahn Friede fand, Wahrfried sei dieses Haus genannt.“ In Bairreuth dichtete und komponierte er sein zeitlich letztes, künstlerisch aber nicht bedeutendstes Drama, das religiöse Bühnenweihfestspiel „Parzival“, das ausschließlich Reserwat für Bairreuth bis 1913 bleiben sollte. Damit auch in Zukunft Bairreuth die Stätte bleibe, wo Wagners Schöpfungen am reinsten und fröhlichsten, frei von allen Zufälligkeiten des täglichen Opernbetriebs, gegeben werden können, gründete sich wenige Monate nach des Meisters Tode, der 1883 am 13. Februar zu Venedig erfolgte, der Allgemeine Richard-Wagner-Verein, der, mit Frau Cosima und Siegfried Wagner an der Spitze, durch 20 Jahre das geistige Erbe Wagners nach besten Kräften verwalte hat.

In drei weiteren Artikeln sollen Wagners Opern kurz besprochen werden.

Kleines Feuilleton.

Amerikanische Städtenamen. Fällt mir da neulich — es war ein heiger Nachmittag — irgendwo eine Zeitung in die Hände. Ich lese auf Geratemoh:

... Die nächste Stadt von einiger Bedeutung ist Odesja. Freilich hat Odesja, da sie abseits von der Hauptstraße liegt, mancherlei Nachteile...

... Ich, denke ich, Odesja — von einiger Bedeutung — abseits von der Landstraße? und lese weiter:

... Von Odesja geht die Straße in einer vollkommen geraden Linie nach Smyrna und weiterhin ebenso schnurgerade nach Dover...

... Na, denke ich, Schnurgerad nach Dover von Odesja — hat jetzt die Höhe meine Wahrnehmungsfähigkeit getrübt? — und lese weiter:

... Von hier aus führt die Straße mitten durch Berlin, eine Stadt, die seit einiger Zeit ganz nett aufsteht...

... Ganz nett aufsteht? wiederhole ich und fasse an die Stirn — aber lese weiter:

... aber der Weg von Rom nach Mexiko ist ebenso weit wie von Rom nach Syrakus; höchstens 3 Stunden braucht ein gutes Automobil...

... Ja, zum Teufel, sag ich, was ist denn das für eine Zeitung? ... Da war es die „American Auto News“, welche die Autowege im Staate New York beschrieb. —

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Raubmörder Trentler vor den Geschworenen.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 7. Mai.

Der Andrang des Publikums am zweiten Tag ist fast noch größer als am Montag. Nach Eröffnung der Sitzung fragt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Geyer, den Angeklagten, ob er sich verhandlungsfähig fühle. Der Angeklagte bejaht diese Frage. Hierauf erhebt sich der Verteidiger, Medizinalrat Dr. Max Pohn, und führt aus: Ich muß dem Angeklagten widersprechen. Er ist tatsächlich nicht verhandlungsfähig. Er ist durch die gestrige Verhandlung außerordentlich mitgenommen und wir haben noch die Vernehmung des Bruders Hermann des Angeklagten vor uns, der einen tiefen Haß gegen ihn hegt, so daß diese Vernehmung schwere Aufregungen für den Angeklagten bedeutet. Ich muß daher beantragen,

den ganzen Prozeß zu vertagen.

Ich glaube nicht, daß der Angeklagte morgen wieder verhandlungsfähig sein wird. Er hat, wie wir alle wissen, Blut ausgeworfen, und es sind Monate dazu nötig, diese Wunde in der Lunge vernarben zu lassen.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden äußern sich dann die Gerichtsärzte über den Gesundheitszustand des Angeklagten. — Sachverf. Medizinalrat Dr. Hoffmann: Ich habe den Angeklagten in meiner Eigenschaft als Gefängnisarzt mehrfach untersucht und festgestellt, daß eine schwere Lungentuberkulose bei ihm besteht. Bereits Freitag und Sonnabend hat der Angeklagte kleine Blutstürze gehabt. Doch hatte ich keine Bedenken, die Verhandlung beginnen zu lassen, zumal der Angeklagte den ehrlichen Wunsch zu verhandeln äußerte. Gestern vormittag haben wir alle gesehen, daß der Angeklagte erneut einen kleinen Blutsturz bekam. Gestern nachmittag aber wurde er

von einem neuen großen Blutsturz befallen.

Der Angeklagte ist daher heute unbedingt verhandlungsunfähig. Man könnte jedoch versuchen morgen fortzufahren, doch möchte ich mich davon nicht viel versprechen, denn die Wunde würde erst nach Wochen und Monaten ausheilen. — Gerichtsarzt Doktor Strauch schließt sich im großen und ganzen den Ausführungen des Medizinalrats Dr. Hoffmann an: Wenn wir heute verhandeln, ist unbedingte Lebensgefahr für den Angeklagten vorhanden. Er gehört jetzt ins Bett. Ob er morgen wieder verhandlungsfähig ist, darüber kann ich jetzt ein Urteil nicht abgeben. Gegen einen Versuch habe ich aber keine Bedenken.

Als der dritte Sachverständige, Medizinalrat Doktor Störmer, sein Gutachten erstatten will, bricht der Angeklagte zusammen und wird von einem neuen Blutsturz befallen, der jedoch, wie Medizinalrat Hoffmann nach der Untersuchung erklärt, nicht besonders schlimm ist. Medizinalrat Dr. Störmer erstattet dann sein Gutachten. Ich spreche mich gegen die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten überhaupt aus, für morgen und für die nächste absehbare Zeit. Wir haben es hier mit einer vorgeschrittenen Tuberkulose beider Lungenflügel zu tun. Die Lungenblutungen sind von unberechenbarer Beschaffenheit. Außerdem scheint ein großes Lungengefäß geplagt zu sein. Wenn wir vielleicht für die nächsten Tage die Verhandlungsfähigkeit erreichen, müssen wir damit rechnen, daß der Angeklagte, wenn die Verhandlung bis zum Spruch gediehen ist,

völlig zusammenbricht

und wir dann doch nicht zum Schluß gelangen. — Vorf.: Wenn der Angeklagte nach einigen Monaten wiederhergestellt ist und wir von neuem verhandeln, können wir dann nicht wiederum erleben, daß der Angeklagte nach neuen Aufregungen wieder in denselben Schwächezustand verfällt? — Sachverf.: Das ist nicht unbedingt gesagt. Die Blutgefäße der Lunge können so ausheilen, daß er völlig verhandlungsfähig bleibt. — Staatsanw. Leisering: Wir haben jetzt den ganzen Zeugenapparat aufgebaut, so daß ich mich nicht ohne weiteres zu einer Vertagung entschließen kann. Ich möchte bitten, die Verhandlung nur bis morgen auszuschieben.

Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, die Verhandlung zunächst bis Mittwoch früh zu vertagen. —

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, welche am Sonntag vormittag im „Luisenpark“ tagte, hörte zuerst ein Referat des Kollegen Baumann (Werbau), der von der Bewerbungskommission als Beamter und zweiter Bevollmächtigter in Aussicht genommen war. Der Redner zeichnete ein Bild der Tätigkeit unseres Verbandes und zog aus den einzelnen Vorgängen die Lehren für unsere Taktik, die zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gezogen werden müssen. Innere und äußere Geschlossenheit, Energie und Mitarbeit des einzelnen wie der Gesamtheit und strengste Disziplin sei zur Durchführung unserer Aufgaben Vorbedingung. Die Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung, die denn auch Paul Baumann einstimmig zum zweiten Bevollmächtigten wählte. Sein Antritt erfolgt spätestens am 1. Juli d. J. Dann gab Brandes den Geschäftsbericht für das 1. Vierteljahr. Trotzdem in einem Teile der Berichtszeit die politische Tätigkeit die gewerkschaftliche zurückgedrängt habe, sei auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen tüchtig gearbeitet worden. Eine Anzahl Lohnbewegungen sind durchgeführt, andre in Angriff genommen worden. Zum Zustand kam es bei E. Bendel (Gießereiarbeiter) und in der Wagenfabrik Bischoff. Die Ausgänge endeten beide zugunsten der Kollegen. Die Branche der Drahtarbeiter erreichte die Verfürgung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden und eine Lohnerhöhung um 5 Pfg. Die Zahl der Beschäftigten in der Metallindustrie Magdeburgs war am 1. April um 131 geringer als am 1. Januar. Arbeitslose waren am Monatschluß Januar 236, Februar 222 und März 144 vorhanden. Die am 610 Arbeitslose im Quartal gezahlte Arbeitslosenunterstützung betrug 15 524,10 Mark, Krankenunterstützung wurde an 1122 Mitglieder 26 475,90 Mark gezahlt. Unsere Mitgliederzahl hat eine weitere Steigerung auf 10 185 erfahren, die insgesamt 129 043 Beiträge, d. i. pro Mitglied 12,81 für 13 Wochen, entrichtet haben. Die Jugendabteilung zählt zurzeit 196 Angehörige. Zu dem am 16. Juni d. J. stattfindenden Fahrt nach dem Harz soll den Jugendlichen ein Zuschuß von 1,50 Mark zum Fahrpreis aus der Lokalfasse gezahlt werden. Am Himmelstagsfest findet, wie alljährlich, ein Ausflug statt. Abmarsch um 7 Uhr von der Herrenfrühbrücke (Kleiner Anger). Brandes weist sodann auf die Kämpfe hin, die der Verband zurzeit wieder um die Verfürgung der Arbeitszeit führe. In Frankfurt und Hannover sei die 9stündige verlangt, in beiden Orten aber abgelehnt worden, so daß es zum Kampfe gekommen sei, an welchem Tausende beteiligt seien und in den neue Tausende hineingerissen würden. Immer hartnäckiger verweigere das Unternehmertum die Zugeständnisse an die Arbeiter, welche diese mit Rücksicht auf Leben und Gesundheit zu fordern haben. Immer geschlossener müsse daher die

Front der Arbeiter werden, damit sie den profitgierigen Kapitalisten diejenigen Zugeständnisse abtrotzen, welche diese freiwillig zu geben ablehnen, selbst wenn sie im höchsten Grade berechtigt sind. Weitere Stärkung der Organisation und gute Schulung der Mitglieder sei die Parole. Die Ortsverwaltung habe zur Unterstützung dieser letzteren Aufgabe 500 Exemplare des Buches „Der industrielle Großbetrieb“ von Ingenieur Wolbt zur Gratisabgabe an die Vertrauensmänner und eine Anzahl der übrigen Kollegen bestimmt. Die Bücher sollen zugleich die Vorträge vorbereiten, welche der Verfasser im 3. Quartal hier vor den Mitgliedern halten wird. Mit einer Kritik der Sitzungen, welche der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller geschaffen hat, schließt Brandes seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bericht. Der Kassierer Flügge verzichtet der vorgeordneten Zeit wegen auf eine mündliche Ergänzung des gedruckt vorliegenden Kasienberichts. Klage s beantragt Decharge für die Verwaltung. In der Diskussion bedauert Werner, daß nach Schluß des Berichts immer eine große Zahl Mitglieder die Generalversammlung frühzeitig verlässe. Das sei ungebührlich und störe. Wenn das noch ferner erfolge, müsse das Delegierten-system eingeführt werden. Auch Kleine rügt das Verhalten eines Teiles der Mitglieder in der Generalversammlung, die nicht mehr an der Diskussion teilnehmen. Er bereitet sich dann über die von Brandes erwähnte Gewinnverteilung der hiesigen Aktiengesellschaften. An der weiteren Diskussion beteiligten sich Weisphal, Neuhaus, Stierwald, Flügge, Hoffmann, Hartig, wobei besonders scharf gegen das Arbeiten der Dreher und Maschinenarbeiter in zwei Budauer Betrieben Front gemacht wird. Der Verwaltung wird Entlastung erteilt. Hartung stellt einen Antrag, dem gedruckten Vierteljahresbericht eine Statistik über die Zahl der Krankheitsfälle und der Unfälle, nach Betrieben geordnet, anzuschließen. Der Antrag wird der Ortsverwaltung zur Erledigung überwiesen. Zum Schluß gibt die Verwaltung Aufklärung über eine Differenz, die kürzlich bei der Firma Otto Gruson entstanden war. —

Transportarbeiter-Verband.

Am 30. April fand die sehr gut besuchte Generalversammlung für das 1. Quartal 1912 statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken von sieben verstorbenen Kollegen und fünf verstorbenen Ehefrauen in der üblichen Weise gelehrt. Den Geschäftsbericht erstattete der Bevollmächtigte Kollege Schwierske. Daraus sei folgendes hervorgehoben: Die Mitgliederzahl steigerte sich um 147, so daß wir am Schluß des 1. Quartals 3601 Mitglieder zählten. An Beiträgen wurden 41 796 geleistet. In der Berichtsperiode fanden 70 Sitzungen, 24 Bezirksversammlungen, 2 Generalversammlungen, 9 Branchenversammlungen, außerdem das Stützungsfest und ein Bauernball statt. Die Bureaukratie war ebenfalls außerordentlich reger. Eingänge waren 706 zu verzeichnen, denen 5647 Ausgänge gegenüberstehen. Mündliche Auskünfte wurden 466 erteilt und 61 Schriftsätze für Mitglieder angefertigt. Weiter wurden im 1. Quartal eine Anzahl gerichtliche Sachen zur Erledigung gebracht, die noch aus dem Müllersarbeiterstreik bei Hildebrandt herrührten. Es mußte weiter gegen eine ganze Anzahl von Strafmandaten, die Kutscher und Chauffeure wegen angeblicher Uebertretung von Straßenpolizeiverordnungen erhalten hatten, gerichtliche Entscheidung beantragt werden. Das Ergebnis war, daß eine Anzahl Kollegen freigesprochen werden mußten. Lohnbewegungen wurden in der Berichtsperiode eine große Anzahl geführt. Die bedeutungsvollsten waren die Bewegung der Möbeltransportarbeiter und die der Kutscher in den Schwerfuhrwerksbetrieben. Beide Berufsgruppen mußten, weil die Zugeständnisse, die von den Arbeitgebern gemacht wurden, in keiner Weise annehmbare waren, in den Streit treten. Nach 4tägigem Streik der Möbeltransportarbeiter und 21tägigem der Kutscher war der Erfolg auf Seiten unserer Kollegen, und zwar wurden bei den Möbelträgern die Akkordsätze wesentlich erhöht, die Bezahlung bei Heberlandtoren geregelt, eine Schlichtungskommission eingesetzt usw. Für die Kutscher war es möglich, die Lohn- und Arbeitsbedingungen bei annähernd 50 Firmen schriftlich zu regeln. Es wurde weiter im 1. Quartal an sämtliche Handelsfirmen ein Gesuch um Gewährung einer 10—15prozentigen Lohnerhöhung gerichtet, und sind auch hier bei einer großen Anzahl Firmen Lohnaufbesserungen erfolgt. Die abgeschlossenen Bewegungen des 1. Quartals endeten alle erfolgreich. Die Erfolge haben die Kollegen natürlich nur ihrer machtvollen, geschlossenen Berufsorganisation zu danken. Bewegungen sind weiter eingeleitet für die Handelshilfsarbeiter und die Kutscher in Handelsgeschäften. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Kasienbericht erstattete Kollege Görn. Einer Gesamteinnahme von 41 652,91 Mark, steht eine Ausgabe von 23 979,17 Mark gegenüber. Von den Ausgaben der Hauptkasse seien besonders die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung hervorgehoben, die noch in keinem Quartal zu solcher Höhe emporstiegen. Wie follosal die Zahl der arbeitslosen Kollegen zugenommen hat, erläutern folgende Zahlen: 3. Quartal 1911: 181 Arbeitslose; Unterstützung 2154,55 Mark, 4. Quartal 1911: 261 Arbeitslose; Unterstützung 3533,35 Mark, 1. Quartal 1912: 396 Arbeitslose; Unterstützung 10 853,10 Mark. Die Hauptkasse verausgabte weiter: Gemäßregelunterstützung 32, Streifenunterstützung 1329,55, Nachschuß 132,60, Sterbefallunterstützung 515, Ertrantenunterstützung 85 Mark, so daß die Gesamtausgabe der Hauptkasse allein für Unterstützungen 22 662,35 Mark betrug. Auch dieser Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer und der Gesamtverwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde dann weiter das Ergebnis der Wahlen der Delegierten zum Verbandstag in Breslau bekanntgegeben. Als Delegierte sind die Kollegen Willmod, Fiegler, Schwierske und Weidner gewählt. Das Sommerfest findet am 3. August im „Luisenpark“ statt. Nach Mitteilung einiger Verbandsangehöriger trat Schluß der imposanten Versammlung ein. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.

Eine große Steigerung der Auflage der Wochenchrift In Freien Stunden kann unser Parteiverlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW 68, melden. Wir begrüßen dies als eine durchaus erfreuliche Tatsache, aus der hervorgeht, daß immer größere Kreise der Arbeiterfamilien dazu übergehen, die einzige im Parteiverlag erscheinende Wochenchrift — deren Inhalt der guten Unterhaltungsliteratur gewidmet ist — zu lesen. Hierzu kommt, daß der gegenwärtig zum Abdruck gelangende Bergarbeiterroman „Germinal“, der den berühmten Schriftsteller Emile Zola zum Verfasser hat, die Leser erschüttert und andauernd in Spannung hält. „In Freien Stunden“ erscheint wöchentlich. Jedes Heft ist von Künstlerhand illustriert und erscheint in einem Umfang von 24 Seiten zum Preise von 10 Pfg. Wer die Wochenchrift noch nicht kennt, versuche eine Probenummer, die alle Parteibuchhandlungen, Expeditionen und Kolporteurs kostenlos liefern. Neuhinzutretende Abonnenten können den bisher erschienenen Teil von „Germinal“ nachgeliefert erhalten. —

Meyers Geographischer Handatlas. Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. 121 Haupt- und 128 Nebentafeln mit fünf Zeitbeilagen und alphabetischem Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen. In Leinen gebunden 15 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Daß „Meyers Geographischer Handatlas“ soeben wieder in neuer, bereits vierter Auflage erscheinen konnte, ist an sich schon eine Empfehlung des Wertes, dessen besonderen Vorzug wir in seinem glücklich gewählten Lexikonformat erblicken. Im Gegensatz zu dem großen Jolanten, denen „Meyers Geographischer Handatlas“ weder in der Reichhaltigkeit noch in der Güte der Karten nachsteht, finden wir gut übersichtliches Kartenmaterial zu einem zwar starken, aber doch noch durchaus handlichen Band zusammengefaßt, der keine Unbequemlichkeit verursacht, wenn man ihn benutzt und der sich mit Leichtigkeit in jedem Bücherregal unterbringen läßt. Vergleiche mit der letzten Auflage lassen auf jedem Blatt des Atlas wesentliche Verbesserungen und vor allem Schritthalten mit den Zeitereignissen erkennen. In Neufunden präsentieren sich die Karten Ostindiens (zwei Blätter), Arabien, Südafrikanischer Bund, Kleine Antillen, Alaska, Kaiser-Wilhelm-Land und Bismarck-Archipel, Böhmen, Oberitalien. Zahlreicher als früher sind überall da, wo der Maßstab der Hauptkarten nicht ausreichte, Nebentafeln beigegeben worden; von ihnen seien nur die hübschen Kartchen des Suez- und des Panamakanals angeführt. Den Verkehrswegen ist auch diesmal die von früher her bekannte Sorgfalt gewidmet worden; berücksichtigt sind sogar alle gesicherten Projekte, selbst solche in fremden Erbküchen. Das Register, das rund 103 000 Namen aufweist, also gegen früher ein Mehr von 15 000, erleichtert das Auffinden des Gesuchten durch doppelte Aufnahme der zusammengehörigen Namen und hat durch aufklärende Zusätze eine über den Rahmen eines bloßen Registers hinausgehende Bedeutung erhalten. Alles in allem, der neuen Auflage von „Meyers Geographischem Handatlas“ ist voller Beifall zu zollen; das verdienstvolle Kartenwerk ist aufs Beste zu empfehlen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 7. Mai.

Aufgebote: Kaufmann Paul Keune mit Charlotte Hermann. Sergeant Georg Friedrich Lito Schuba hier mit Friederike Anna Lohne in Grabow. Bahnarbeiter Paul Franz Nothe hier mit Minna Alwine Trentel in Hergisdorf. Kaufmann Theodore Arnous in Wilmersdorf mit Wilhelmine Philipp geb. Brenneke hier. Kontorbote Moritz Louis Franz Kröhl in Burg mit Emma Auguste Wisnuch hier. Monteur Ephraim Otto Adolf Gerloff hier mit Mathilde Emilie Auguste Schlotz in Lüttleben. Kaufmann Karl Wland hier mit Josephine Wallbaum geb. Coby in Vieh.

Geburten: Vizefeldwebel Erich Boog mit Gertrud Weiland. Schuhmacher Otto Krause mit Auguste Bauß. Marine-Bahmmeister Hermann Schmidt mit Elise Pape. Geburten: Eilene, E. des Zimmermanns Karl Buch. Erich, E. des Straßenbahnwagenführers Emil Etod. Friedrich, S. des Kranführers Friedrich Hübnert. Frida, E. des Arbeiters Friedrich Zeis. Ilse, E. des Müllers Bruno Probst. Otto, S. des Herrenkleidermachers Otto Witte. Immi, E. des Schlossers Kurt Adler.

Todesfälle: Privatmann Gustav Lemke, 66 J. 11 M. 16 J. Postassistent Adolf Schlagbaum, 27 J. 7 M. 13 J. Emma, geb. Horenburg, Ehefrau des Fabrikarb. Heinrich Stephan aus Br.-Börnecke, 21 J. 6 M. 22 J. Herbert, S. des Schmieds Alfred Meinide, 1 J. 2 M. 12 J. Ella, E. des Arbeiters Otto Kirchhoff, 5 M. 24 J. Unben. E. des Kaufmanns Paul Bergt, 2 J.

Sudenburg, 7. Mai.

Aufgebote: Schmidt Otto Topf mit Johanne Schweinefuß. Arbeiter Wilhelm Mühlberg mit Anna Schübe geb. Ulrich. Geburten: Edith, E. des Lehrers Otto Heber. Werner, E. des Lehrers Otto Reggel. Hans, E. des Farbenmischers Willi Schröder. Ilona, E. des Tapeziers und Dekorateurs Karl Lange.

Todesfälle: Adolf, E. des Arbeiters Ad. Thebes, 1 M. 8 J. Mentnerin Witwe Marie Jordan geb. Schröder, 77 J. 3 M. 2 J. Arbeiter Franz Bödige, 50 J. 4 M. 3 J. Witwe Selma Knape geb. Herbst in Obenstedt, 30 J. 26 J.

Neustadt, 7. Mai.

Geburten: Kupferschmied Erwin Weinrich mit Anna Vera.

Geburten: Karl, E. des Arbeiters Paul Herrmann.

Fritz, E. des Arbeiters Franz Weller.

Todesfälle: Alfred, E. des Arbeiters Ad. Marquardt, 5 J. Albert, E. des Arbeiters Albert Försterberg, 4 M. 22 J. Walter, E. des Arbeiters Heinrich Binze, 1 J. 3 M. 29 J.

Niederleben.

Todesfälle: Invalide Hermann Fischer, 59 J. 7 M. 7 J. Willi, E. des Müllers Karl Breher, 11 J. 5 M. 10 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Maschinist Otto Alfred Kurt Nagelschmidt mit Emma Ida Vera Keune. Pastor Karl Franz Otto Rothländer mit Margarete Emilie Ulrike Brande. Oberleutnant Otto Johann Philipp Seip in Merseburg mit Dorothee Auguste Agnes Marie Schmelzer hier. Arbeiter Otto Thiem in Mithaldensleben mit Anna Emilie Böttcher in Drußberge.

Geburten: E. des Eisenbahnverkehrs-kontroll. Gustav Albert Rehrenheim. E. des Restaurateurs Heinrich Friedrich Christian Kangerbed.

Todesfälle: Arbeiter Gottfried Kracht, 55 J. 9 M. 17 J. Gerichtsdiener Karl Heizer, 46 J. 10 M. 20 J.

Schönebeck.

Todesfälle: Kaufmann Adolf Volter, 68 J. Witwe Friederike Knabe geb. Geyer, 88 J. Dienstmädchen Margarete Wagner, 14 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Fabrikant Wilhelm Gottfried Karl Dietrich in Leopoldshall mit Emilie Wagner hier. Maurer Adolf Delle mit Hedwig Knoppe.

Geburten: E. des Arbeiters Ernst Wittenborn. E. des Kaufmanns August Meher. E. des Gastwirts Karl Wold.

Todesfälle: Weichensteller Wilhelm Hitzsche, 63 J. Willi Krüger, 1 M.

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Gesch. d. Ges. Art. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgesch. f. f.
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breitweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombrau
Halberstadt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhausenleben
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsner Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus
Gernrode a. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
Hadmerleben

Cracauer Brauerei
G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
fr. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Saize.

Brauerei
Wallbaum & Co. G. m. b. H.
H. Hell Bier, vgl. Karamelbier

Apotheken
Rosen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten

Triumpf-Automat
Alte Ulrichstr. 2

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 12

Bandagen, Gummiv.
Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerb. 3. Leg. sämtl. Verband-
Gummiv. u. Krankenpf.-Artik-
Spez. Wochenblattausstattungen.
Keller, Herm., Goldschmiedstr. 16

Bäcker, Konditorien
Behold, Ernst, 49 u. 2. Kreisstr. 22
Günther, H., Neuhausd. Str. 15
Krause, Gerd., Salbke.
Niemann, Gustav, Salbke.
Reinhold, Paul, Jakobstr. 15
Volff, Gustav, Herrstr. 21
Otto Wernemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Barre, Andreas, Tübingerstr. 4
Deutsch-Porter
C. Heintze
Altbier, Weißbier
Fr. Meißner
Doppelher, Weißer
Karamelbier
Rathel, R. (A. Müller), Friedr.-Str.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto
Brauerei Egel
Schreyer'sche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmernann, Sachl., Halberstadt

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitweg 124

Cigarren, Handl., Tabako
Emil Freyer, Brautweg 6
Willy Axt, Hohepforterstr. 62
Walter Bönzel, Hohepforterstr. 62
Hans Brackel, Friedr.-Str. 51
Kaiser, Fernand, Schöneb. Str. 55
M. Krüger, Wwe., Lüneburgerstr. 51
Cigarrenhandl.
Breitweg 225.
Fr. Neumann, Rogitzerstr. 73
Zinn, Hermann, Agnetenstr. 8

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dentisten
Otto Danneberg, Altemarkt 31
Ecke Breitweg bei Hirt.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.
Zähne **Franz Jacobi**
Jakobstr. 481. Fern. 5378

Zähne **Karl Seidel**
Breitweg 129 11
Zähne **Max Seidel**
Wilhelmstr. 19 11
Zähne **Fritz Peters**
Breitweg 232, Tel. 5356.
Zähne **Eugen Hoff**
Bahnhofstr. 32

Damentaschen-Portemonnaies
J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben
Belbke, A. Nachf., Breitweg 253
Spez.: Bohnermasse.
Eiselt, Paul, Hohe-Porte-Str. 69
E. F. Grubitz, Breitweg 120
Hubert, Gust., Jakobstr. 16
Martin Kniese, Breitweg 195.
Max Kühn, Annstraße 1.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
H. Matthießen, Wilhelmstadt.
Ovenstedterstr. 35
Otto Schmatzhan, Gr. Diederstr. 25
Max Schmidt, Gr. Diederstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Bewlecke, C. W. Knochenhauer-
str. 29.
Hlatze, Paul, Himmelreichstr. 15 16
Parade, Panther- u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennabor, Tadellos-Bäder.

Färbers, Wäscherei

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.
Carl Belbke, Weinbergstr. 26
u. Meldenstr. 26.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepforterstr. 61
Eulic, Karl, Köthener Str. 12
Hendel, A., Hohe-Porterstr. 2-5
Johann Pautian, Breitweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter
Größt. Spezialgesch. d. Provinz.
Billigste Bezugsq. f. Restaurat-
u. Wied. Verh. prämiert.
Schelz, O., Sud.-Halberstadtstr. 119
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 26 a.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Bartel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Fernstr. 8, Sp. Th. Nr. 5
Bortfeld, H., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breitweg 101.
E. Braune, Ovenstedterstr. 42 a.
G. Breidenstein, Stettinerstr. 91.
Karl Dänhardt, Breitweg 96.
A. Dieck W., Fallobergstr. 15.
Flecker, W., Buckau, Süderstr. 15
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8
H. Nahmann, Altes Fischerstr. 53
Kopp, H., Neuhausenleben Str. 5
Krüger, Gustav, Craun.
Bernhard Krussel, Diederstr.
Lentz, W., Neust., Esselstr. 48
Heder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.

Alfred Meusel
Größe
Diederstr. 10.
Müller, Otto, Ovenstedter Str. 72.
Nehring, Hehr., Weinbergstr. 20
Rose, R., Hennigstr., Eise-Schmidt-
A. Ronniky, Ebdorfstr. 49.
Herr. Rob., Stettinerstr. 20.
W. Steuer, Stettinerstr. 19-20
Schade, Ernst, Ovenstedterstr. 41
Schulz, Friedrich, 29, Neust. Eck.
Alb. Schramm, 62, Diederstr. 27
Sauer, W., Neustädter Str. 19.
W. Trapp, Barntstr. 14-17, Spz.
Ingenieur-Vertragsgesch.

W. Trapp
Witte, Hermann, Umfassung Str. 59a.
Wehler, Carl, Rogitzerstr. 34
Fr. Wiedig, Schmelzer, Romberg 1.
Zschütz, Otto, Coquist.

Frisoure, Barbiers
Enzel, Franz, Halberstädterstr. 31
Eckke, Paul, Neustädterstr. 24
Köppe, Fr., Kurtstr. 22

Haus- u. Küchengeräte
Max Schmidt, Fernstr. 8
F. W. Wolff, Breitweg 144-145

Herrenartikel
Carl Dauter, Jr., Gr. Diederstr. 21

Kautabakfabriken
Magdeburg,
Neustadt,
Teleph. 4113

Ferd. Hitzeroth
Fabrik prima Kautabak.

Kolonialwaren
Benzel, F., Stallstr.
Brensis, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5
Nebelrad, Friedr., Paul-Friedr.-
Otto Beinecke, Mühlentstr.
Hermann, C., Sud.-Halberstadt-
Krause, A., Beck, Gröbenstr. 2
Vielitz, L., Sud.-Landsl. Weg 15

Kohl, Holz, Grudakoks
Schelz, A., Halberstädter Str. 55

Kostl., Was., Woll-, Stränge
Bauer, O., Burg, Gr. Diederstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, E., R. Schöneb. Str. 197

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters
Prälatenstr. 29. Magdeburg.
Telef. Nr. 3718

Lederhandlungen
Förster, Aug., Lössischof 9/10

Manufakturwaren
Frank, Jul., Hohe-Porte-Str. 65
Jakobstr. 4, 1. Teil.
Gronau, Fr. zahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlsky, A., Diederstr.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gebr. Schulz, Stendal, Prommgenst. 14
Typky, A., Neust., Schraiderstr. 40a

Nähmaschinen
Magdeburg, Breitweg 174.
Halberstadt, Jacobstraße 25.
Quedlinburg, Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstr. 37.
Neuhausenleben, Magdeburgstr. 59
Thale a. H.: Joachimstr. 29
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str.
Stendalerstr. 1, Kolow.
Hausschw. 5%, Rab.

Sarg-Magazine
Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Typky, A., Neust., Schraiderstr. 40a

Schuhwaren
Oelze, Emil, Coquist. 17.

Schuhwarenhaus
Wilhelm Berlin
Reell. Ware, solide Preise
Altemarkt 28
Herr. Müller, Immermannstr. 12

Sportel's Weltstiefel
Einheitspreis 7.50 Mk.
Schwibbogen

Uhren u. Goldwaren
Brecke, C., Wllh.-Str., Andstr. 36
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferdinand, Rob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olivenstedterstr. 27.
Meinshonk, Georg, Organierstr.
E. Nitschke, Olivenstedterstr. 51.
Johannisbergstr. 5.
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 26 a.
Wend, Willy, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breitweg 215.
Wördicke, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser
Nohs, Emil, Gr. Osterleben.

Weiß- u. Wollwaren
Louise Kühns, Becka-Schneid-Str. 34
Schöne-Schneid-Str. 34
Schöne-Schneid-Str. 34

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., N. Lössischofstr. 8

Wurst-, Gauschlacht
Bernhardt, G., Alt-Fischerufer 18
E. Gerdt, Schöneb. Str. 94.
Michaelis, Hans, Schifferstr. 42.

Zahnatellers
H. Freyberg, Hohepforterstr. 35 a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 11 L.

W. Hauschild
Gr. Diederstr. 228.
Küsel, Zähne, etc.
Alte Markt 17

W. Verbeck
Koperky
Berlinerstr. 10

Zähne
W. Lütge u. Frau
Gr. Diederstr. 230

Größ-Saize
Adler-Apotheke, Adler-Drugerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Karl Stener, Kolonialwaren.
Aug. Schönbauer, Kolonialwaren
A. Hicker, Paul- u. Weißwaren
Karl Schulte, Sarg- u. Mägelmag.

Aken a. E.
Fz. Hermann, Beck, Konsulstr. 1
A. Teabe, Gr. Diederstr. 230
Otto Witz, Cigarren, Tabake.
H. Pahlmann, Sarg- u. Mägelmag.
G. Namara, Schöneb. Str. 15
F. Namara, Schöneb. Str. 15
Konsum-Verein u. Umg.
Konsul-Handlung, Schöneb. Str. 15
K. Niemann, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.
Carl Heide, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.
Berthel, Her., Best. u. Landl.
E. Hahn, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.
P. Heise, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.

Althaldenleben
Dampfbrauerei
C. Schreyer.

Aschersleben
Arpe, H., Schöneb. Str. 15
K. Heide, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.
F. J. Heide, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.
F. J. Heide, Mühl- u. Sarg- u. Mägelmag.

Städt-Theater
tägl. Lichtspiele
Erwerb u. Sarg- u. Mägelmag.

Förderstedt
Carl Bätge
u. Carl Bätge u.
Frz. Dieckhoff, Putz-
u. Modes. Arbeitergard.
Frohse a. E.

Genthin
W. Heinz, Bäck., Kond., Breitweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Aktien-Brauerei
ff. helles Bier, Malzbier
W. Knauer, Hüt., Mültz., Pelzw., etc.

Gommern
Friedr. Röpneck, Fleischermstr.
Müch, Butter.
W. Dobritz, Pelzw. Hüt., Mültz., usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weize, Farb. Drog.
Otto Arndt, Schuhw. Repar.-Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdt.
Fr. Volk, Schuhw. u. Repr. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.
O. Schrader, Butterseilgeschäft. 10%.

Halberstadt
A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonhdt.
Wllh. Heymann & Co., Anfert. n. Maß.
Herm. Stettler, Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf
August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall
Gebr. Müller, Leopoldshall,
Carl- u. Querstr. Eck.
Herrn-Konfektion u. Manufaktur.
Herr. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

Neuhausenleben
Burgwallbrauerei, Malz- u. Weiß-
bier, Brauerei.
Rich. Kneisel, Bäcker u. Kondit.
Herrn-Konfektion u. Manufaktur.
Herr. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

W. Balleier
Kolonialw., Zig-
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zigaren
Inhaber:
Max Görnemann, P. Görning
Kolonialwaren, Landesprodukten
Pelzw., Hüt.,
Herr. Jenrich, Mültz., Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Uhrw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap.-, Ölharz, Bildharz.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer

Kaufhaus L. Friede
Manufaktur- u. Modewaren
Damenputz, Schuhw., Möbel

Otto Behrendt
Herr- u. Kaab-Konfektion
W. Perlit, Möbel, Spiel-
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben
Hermann Burggraf
Garderobe, Hüt., Mültzen

O. Altesleben Nachf.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%.

Oschersleben
S. Hamlet, Manufakturwaren,
Herrn-, Damen-Konfekt.

Herr. Krebs, Friseur u. Kurzw.
Haus-, Küchenger.
Eisew., Werk-
W. Bleske, Herr., Knab., Arbeit-
Gard.

Schmeer
Schuhwarenhaus
Halberstädterstr. 95.

A. Lewin Nachf. Warenhaus
P. Unverhau, Dampfbackerei,
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Gramsch, Drogen u. Farben.
Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten
O. Kell Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüt. u. Mültzen.
Kolonialw., Konserv.
F. Sackstedt, Cig. Kons. Emallie-
Kurz-Weiß-Wollwaren
Wäsche, Trikotagen.

Max Heine
Manufakturwaren
und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche

M. Lichtenstein jr. Nachf.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren
Wäsche, Schürzen, Handarbeiten

E. Tjarks
Bettten, Manufaktur
und Konfektion.

Osterwieck
Max Wasatzki, Manufakturw.,
Herrn-Gard.

Drugerie E. Kriche
F. Zwickert, Manufaktur- u. Modew.

Gr. Otterleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte
Dampfmlkerei Pömmelte
Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Drugerie E. Kriche
F. Pfla, Fleisch- u. Wurst-Aspiranten 55
Tuch-Manufaktur,
Gebr. Gohn, Herren-Damen-Konf.
Fr. Lütke, Brauerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Caspary.

Salzwedel
Allgemeiner Konsum-Verein.

W. Heine, Bäck., Kond., Breitweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Kaufhaus Conitzer & Co.
Haus- und
Küchenger.
Herr. u. Kaab-Garderobe
Anfert. nach Maß.

Fr. Henke
Schuh. Repr.
Spez. Arbeiterstiefl.

P. Fickenscher
Drog., Farb., Kolow.
Mittelstr. 2. 5%
Herr. Bayer, Farb., chem. Wäsch.
M. Malstedt, Bild. Bezugsq. i. getrag. Herr-
u. Damenkleidung u. Schuhw.

Kino Aschersleben
Mittw. u. Sonntagabend Progr.-Wechs.

Max Görnemann
Otto Bauer
Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herr. Hope, Kolonialw., Spirituosen,
Korb-, Kind-, Sport-
u. Leinwand, b. d. Form
Putz, Mode-
u. Weißwaren
E. Krappe, Kolschleibt., Speisewirtsch.

Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby
Herrmann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Herrmann Helbig, Fleischerei.
G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.
P. Näter, Pelzw. Hüt. Mültz. Wäsche
H. Schönemann, Putz-Well- u. Modew.
Herr. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufakturw., Konf.

Barleben
O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%

Biere
Wllh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Hüt., Mültzen,
Pelzwaren,
Schirm-, Stöck-
Kolonialw., Weine,
Spirituosen.

Otto Drechsler
G. Diebendf
Kolonialwaren,
Schürzen, Wollw.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Herr. Pfab, Kolschleibt., Speisewirtsch.
H. Kersten, Lederhdt., Magdeburgstr. 59
Müllers Nachf., Gr. Diederstr. 46
B. Thews, Dentist
Schartauerstr. 9.

Carl Giesecke
Bäcker u. Kondit.
W. Mebes, Bäcker u. Kondit.
Hüte, Mültzen,
Pelzwaren.

Löser, Moritz
Cigarrengeschäft
Längen, Carl, Cigarren, Cigaretten,
Cig., Cigaretten
Schartauerstr. 20

Ernst Kleiner
Färberel
Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstenmann, Kala, Flaschbr., Hüt.
K. Simon, Holz, Bräuers., Grätz, Koks

Calbe a. Sa.
Rob. Hohl, Wwe., Cigarren-Fabrik
Haus- u. Küchenger.
Querstr. 12.

Carl Kolley

Herr. u. Kaab-Garderobe
Anfertigung nach Maß

Heinr. Ahnert
Hüte, Mültzen,
Pelzwaren
u. Schuhwaren

E. Tischmeyer
Hüte, Mültzen
u. Pelzwaren
Carl Gampe, Bäcker u. Konditor
Otto Mieth, Bäcker u. Konditor
Wilhelm Fickert, Fleischermstr.
Hans Pletscher, Fleisch-, Wurst-
Kolonialw., Konserv.
W. Heine, Delikatessen

Herr. Weschke
Hüt., Mültz.,
Pelzwaren, etc.

Hugo Semmler
Cigarren, Tabake
Weinhandlung, Kolonialwaren
Kaufhaus für
Modew., Konfekt.
und Arbeiter-Garderobe
Fr. Gercke Nachf., Kolonialwaren
Lucas Hoppe, Manufakturwaren.

Wllh. Ruedt
Manufakturw., Wäsche
u. Arbeiter-Garderobe.

Sally Lewy
Manufakturw., Wäsche
u. Arbeiter-Garderobe.

A. Winkelmann
Polster., Leder-
u. Spielwaren.
Bera Dorendorf, Putz-Weiß-Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Repr.
Fr. Kneass, Mültz., Wollw.,
Otto Kramer, Schuhw. u. Repr.
Otto Richter, Linol., Gölz., Brillen.

W. Behrendt
Kolonialwaren

Th. Filth
Korb-, Kindswagen
A. Engelmann, Schürzenhaus
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermerleben
Frich Dastl, Bäckerei.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Repr.
Friedr. Swann, Schuhw. u. Repr.
Willy Kummer, Drugerie.

Schönebeck a. Elbe
F. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Verlangt Schreyer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

W. Hoppe, Beson, Bürsten, Kämmen, Markt 6
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäck.
E. Hummel, Brot-, Feinb., Wilhelmstr. 42
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei
H. Schöne, Brot-, Rost-, Neu-Schöneb.
B. Kitz, Dampfbackerei, Friedhofstr.
Gust. Iggner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Klotz, Galant., Lux., Led-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
Hüte, Mültz., Pelzw.
u. Herrenmoden.
W. Davignean
Ohle, Fr., Hüt., Mültzen, Salzerstr. 6
Fr. Börgel, Kolonialw., Spirituosen
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdt., Böttcherstr. 55
F. Vogt, Möbelhandl., Friedrichstr. 17a
Fritz Lange, Roschleiberei.

Weitsch Sparsseife
Ist doch die beste!
Schwarzer, Uhren, Nähm., Fahr-
A. Brennecke, Schuhw. Fig. Repr. Werkst.
K. Buch, Bürst., Kämm., Lederw., Kaiserstr. 44
W. Meier, Zahntechn., auch f. Kassenmtr.
R. Zander, Bürsten, Kämmen, Haushaltungsg.
H. Dufft, geprüfter Bandagist.
Wllh. Rode, Bäckerei, Roserstr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck., Welscheb. Str. 1.
Flora-Drugerie, Markt 20

Orlowsky, Färberei
Elmen-Salzer-Dampfwascherel.
Max Loh, Fleischerei,
R. Rose, Fleisch-, Wurst-, Kömigl., 14
Karl Barthauer, Werkzeug-Fabrikation
Kolonialwaren und
Delikatessen.
H. Gabriel, Kolonialw., Konserven
A. Mencke, Kolonialw., Bahnhofstr. 32
F. Ketscher, Korbw., Kinderweg.

**Möbel-
Einrichtungen** **G. Deicke**
60 Zimmer

Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgtz.
E. Wulstein, Polstermöb., Tapel.
Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Repr. Werkst.
Th. Syllwassoff, Tapeten, Linol.
Th. Kögist, 22. Restaur.
Ernst Krüger, Kolonialw., Spiritu.
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolow., Delikatessen.
F. Kleber, Kolow., Hausschleibt. Drog.
P. Reyer, Kolow., Spirituosen.

Stassfurt
Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Herrn-Konfektion
Herr. Kneisel, Bäck. u. Kondit.
Herr. Kneisel, Bäck. u. Kondit.
Herr. Kneisel, Bäck. u. Kondit.

Nabert, Th.
Kolonialwaren
Hammerstr. 5.
H. Tausend, schön, Woll- u. Manufakturw.

Wellspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
Manufakturw.

S. & M. Grohn
u. Herr. Konf.

Brauerei
Gebr. Niemann
Stassfurt

Stassfurter Warenhaus.

F. Rosenthal
Uhren, Goldw.
Bodebrücke.

Carl Berchard
Schuhw.-Hs.
Schulzenpl. 28
H. Hoffmann, Schuhwarenhaus
Schäferberg 16.
C. Schaumburg, Schuhwaren.
Uhren, Goldwar.
Fürstenstr. Nr. 3

C. Wernicke
Optik

Olvenstedt
O. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%.

S. Hamlet
Manufakturwaren,
Herrn-, Damen-Konfekt.

Herr. Krebs, Friseur u. Kurzw.
Haus-, Küchenger.
Eisew., Werk-
W. Bleske, Herr., Knab., Arbeit-
Gard.

Schmeer
Schuhwarenhaus
Halberstädterstr. 95.

A. Lewin Nachf. Warenhaus
P. Unverhau, Dampfbackerei,
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Gramsch, Drogen u. Farben.
Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten
O. Kell Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüt. u. Mültzen.
Kolonialw., Konserv.
F. Sackstedt, Cig. Kons. Emallie-
Kurz-Weiß-Wollwaren
Wäsche, Trikotagen.

Max Heine
Manufakturwaren
und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche

M. Lichtenstein jr. Nachf.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren
Wäsche, Schürzen, Handarbeiten

E. Tjarks
Bettten, Manufaktur
und Konfektion.

Osterwieck
Max Wasatzki, Manufakturw.,
Herrn-Gard.

Drugerie E. Kriche
F. Zwickert, Manufaktur- u. Modew.

Gr. Otterleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte
Dampfmlkerei Pömmelte
Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Drugerie E. Kriche
F. Pfla, Fleisch- u. Wurst-Aspiranten 55
Tuch-Manufaktur,
Gebr. Gohn, Herren-Damen-Konf.
Fr. Lütke, Brauerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Caspary.

Salzwedel
Allgemeiner Konsum-Verein.

R. Paasche Nachf. Hüt., Mültz.,
Pelzw.
F. Giesecke, Marionkirchstr. 8.
W. Thieme, Hüt., Breitstr. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin
billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw., Leiterw.

Kuntzmann & Co.
Kurzwaren, Trikotagen
Wäsche u. Tapissiererei

M. Fiedler, Lederhdtlg., Karlstr. 15.

Wilhelm Rudolphi
Manufaktur- u. Modewaren.
Breitestr. 30
Möbel,
Särge, Eisenwarenhandlung.

Carl Streich
G. Ulrich, Kontorart.
u. Papierhandlung.

Wllh. Schlüter, Schirme, Stöcke,
Schuhw.-Spez.-Gesch.
Größt. Ausw. a. Platze
Breitestr. 60.

G. Franz
Größtes Spezialgeschäft
für Schuhwaren.

Schuhhaus „Hansa“
79 Breitestr. 79

Fr. Rumpf
Tapeten,
Linoleum

G. Laubvogel, Uhr-, Gold-, Silberw.
Hermann Voigt, Wäsche-fabrik.
Breitestr. 87.

N. Günther
Wollwaren
Trikot., Helgoländ. u. Strumpf-
fabr.

F. W. Henning, Möbelfabrik

W. Koltze
vorm. Ad. Ludwig
Photographie.

Otto Kuhnert
Erstes Stendal.
Breitestr. 60 Schuhwarenhs.

G. Müller
Billigste Bezugsquelle
Uhren, Sprechmasch. etc.

Otto Nothmann, Kolonialw.

G. Oldenburg & Co., Dampfbräuerel
u. chem. Waschanst.

G. Stabenow, Fleischermstr.

P. Altrock
Spezialgeschäft
für Käse, Butter, Schinken

Fritz Ehlerl
Kolonialwaren
Arneburgerstr.

O. Lahmann, Cig., Tabak, Wein, Spiritus

Beim Einkauf von Margarine fordern
man nur die ersten Marken!

„Siegerin“
„Palmas“
„Mohra“

Gdeum's
Balkon u. Kino.
Jede Woche 2x Progr. wll.

Reupke
A. Wollfarth's Nachf.
Fleischermstr. Breitestr. 10
M. Spahn, Buchdr., Papierhdlg., Schulbücher
Abb. Träder Nachf. Rich. Weber Cig.-Haus

Tangermünde
Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf., Woll-,
Wollw., Damenputz

Otto Erdmann, Fleisch-, Wurstw.
A. Hemprecht, Buttsch., Mäbelmag.
Gust. Gartz, Urmacher, u. Optiker.

Herrmann Müller, Rest. z. Zucker-
Wollw., Arbeitergrad., Geschir., Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
O. Schobert, Kol., Fleisch-, Wurstw.
Wllh. Wiese, Kolow., Delikatessen.
Jos. Gilarioni, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G.
THALE a. Harz

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur.

Wernigerode-Hasserode
Otto Dortmund, Cigarren-Spezialh.
Karl Brunsell, H. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
G. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Hollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Kolonialw., Cigarren.
Fr. Stridde, Gasth., „Gambinus“.
Fr. Subrier, Kolonialw., Kurzw.
W. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
Schuhwaren all. Art
Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3
L. Müntinga, Weiß-, Wollw., Wäsche
u. Arbeit-Garderobe.

Otto Zander
Burgstraße 7. Posam-
menten, Woll-, Weibw.
Fr. Bollmann, Kornbrandtweibr.
Mechaniker, Fahrh.
Nähmasch., Waschw.
Gebr. Schubardt, Kornbrandt-
w. Brenn. Geogr. 1756

H. Wegener, Kornbrandtweibr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Eibeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. heil.
Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Diederich, Manufaktur., Modew.

Adler-Drugerie
Fleisch- u. Wurstwar.
Lief. versch. Konsumv.

C. Esche

Kaufhaus Arthur Stein
R. Kirsten
Koks, Kohlen
Briketts

Attentat auf einen Staatsanwalt.

In Bremen wurde der Erste Staatsanwalt Übung in einem Zimmer des Amtsgerichts von einem 24-jährigen Schreiber überfallen. Der Staatsanwalt erhielt zahlreiche Stöße und Stiche mit einer Papiersechere. Es gelang ihm jedoch schließlich, sich in die Telephonzelle zurückzuziehen und die Polizei und einen Gefangenenaufseher zur Hilfe zu rufen. Der Schreiber hatte unterdessen vergebens versucht, die Telephonzelle zu öffnen. Als er verhaftet wurde, behauptete er, er sei vom Ersten Staatsanwalt schikaniert worden. Die Verletzungen des Staatsanwalts sind nicht gefährlich.

Ein neues Typhusheilmittel.

Professor Megnitow vom Pasteurschen Institut in Paris teilte in der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm im Verein mit Dr. Broughton Wood gelungen ist, eine neue Methode der Schutzimpfung gegen Typhus zu finden. Mit dem neuen Impfmittel, das aus lebenden, sehr wenig giftigen Typhusbazillen besteht, wurden zunächst an Schimpansen Versuche vorgenommen und dabei festgestellt, daß die Tiere infolge der Impfung gegen jede Typhusinfektion geschützt waren. Bis jetzt sei das Impfmittel, das sich als vollständig unschädlich erwiesen habe, bei 46 Menschen angewandt worden.

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt.** Am Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Karbe, Ottenbergstraße 13, Sitzung der Kassierer und Obmänner.
- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budan.** Obmänner und Kassierer am Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung in der „Thalia“.
- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt.** Sonnabend den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kassierer und Obmänner im „Weißen Hirsche“, Friedrichstraße 2. 265 Die Bezirksleitung.
- Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Am Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Lichteck eine Sitzung statt. 263
- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Abrechnung, Zeitungsträger! In dieser Woche muß mit den Bezirkskassierern am Donnerstag abend abgerechnet werden. —
- Deutsch. Metallarb. Verb., Verwalt. Magdeburg.** Am Sonnabend den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, finden die Branchensitzungen der Feilenhauer, Klempner und Installateure statt. Im Sterbeanhang ist das Feld 330 zu lesen. 260
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen tagen am Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Magdeburg im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7; Neue Neustadt im „Weißen Hirsche“, Friedrichstraße 2; Alte Neustadt bei Herrn Karbe, Ottenbergstraße 13; Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Sudenburg in der „Ferbster Bierhalle“; Budau in der „Thalia“; Salbe, Westerhüfen und Fernerleben bei Herrn Bartels; Groß-Ottersleben bei Witwe Strumpf; Diesdorf bei Herrn Gölge; Dvenstedt bei Herrn Frohne. — Nächste Generalversammlung tagt an. Sonnabend den 18. Mai im „Sachsenhof“. Die Verwaltung.
- Turnerschaft Magdeburg (M.-T.).** Am Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung bei Lichteck.
- Schwimmverein Elbe.** Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Übungsstunde im Annab. 301
- Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde im „Weißen Hirsche“. 748
- Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt.** Heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, Abt.-Versammlung in „Friedrichsplatz“. 749
- Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer.** Donnerstag den 9. Mai, abends 9 Uhr: Versammlung bei Winter. 743
- Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer.** Jeden Donnerstag Übungsstunde bei Winter. 301

- Freie Volksschule Magdeburg.** Freitag den 10. d. M., abends 9 Uhr, im kleinen Saale des „Luisenpark“ Mitgliederversammlung. 760
- Bund der Arbeiter-Platzvereine Deutschlands, 1. Bezirk.** Donnerstag den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Bezirksabstimmung bei Landgraf, Braunschweigstraße. 747
- Fernerleben.** Sozialdemokratischer Verein, Abt. der Frauen. Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Koller, Leseabend. 764
- Fernerleben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 11. Mai: Mitglieder-Versammlung. Sonntag den 12. Mai: Fahrt nach Giedendorf. Abfahrt mittags 1 Uhr von Stiller. 748
- Fernerleben.** Schwimm- und Ruderverein. Freitag den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei G. G. 766
- Groß-Ottersleben.** Kraftsportverein Freiheit. Am Freitag den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Albert Strumpf Sitzung des Vorstandes und Vergnügungsausschusses. —
- Klein-Ottersleben.** Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Schlige. 737
- Lemsdorf.** Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 11. Mai, abends 8 Uhr: Komiteesitzung bei Casar. Sonntag den 12. Mai: Fahrt nach Giehn; Abfahrt mittags 1 Uhr von Casar. 752
- Niederndobeleben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Mittwoch den 8. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Otto Hein. 743
- Burg.** Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“. —
- Halberstadt.** Gewerkschaftskartell. Am Donnerstag den 9. Mai Sitzung im Gewerkschaftshaus. 742
- Halberstadt.** Sozialdemokratischer Verein, Frauenabteilung. Am Mittwoch den 8. Mai Mitglieder-Versammlung bei Max Bollmann. 741
- Stendal.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Jeden zweiten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Grothe, Elbfahrsstr. 3. 303
- Schönebeck.** Bildungs-Ausschuß. Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Vortragsabend des Genossen Graf. 739
- Diesdorf.** Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung. Donnerstag, Leseabend bei Gölge. 107

Briefkasten.

Wahlkreis Quedlinburg-Mscherleben-Kalbe. Im April sind bei der Kreisliste eingegangen: Aken 140,84, Mscherleben 284,97, Mchendorf 36,45, Barby 181,58, Biere 77,61, Börnecke 33,73, Borne 45,33, Kalbe 260,20, Förderstedt 118,42, Frohse 60,71, Quedlinburg 168,49, Schönebeck 552,38, Staßfurt 258,72, Thale 815,03, Weddersleben 26,46 Mark. Ferner vom Jugendausschuß Weddersleben 5,63 Mark.
Staßfurt, 4. Mai 1912. Wigorowski.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verfielen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen englischer und Sommer-Stella, gut 229-232, Kolben Sommergut — — — Roggen inländischer flau, gut 201-204. — Gerste, hiesige Chevalier, gut — — —, feinste über Notiz, do. Landgerste gut — — —, ausländische Futtergerste gut 191-197. — Hafer inländischer gut 211-214. — Mais runder fest, gut 188-193, amerikanischer bunter gut 190-195. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 7. Mai (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 482 Rinder, und zwar 45 Ochsen, 184 Bullen, 293 Färsen und Kühe, 311 Kälber, 108 Schafvieh usw., 2112 Schweine. Bezahlt für 100 Pf. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete

höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungefacht) 50-58 Pf., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 47-50 Pf., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 41-48 Pf., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-40 Pf. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 48-52 Pf., b) vollfleischige jüngere 42-47 Pf., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38-41 Pf. C. Färsen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 40-50 Pf., b) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 43-48 Pf., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38 bis 42 Pf., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33-37 Pf., e) gering genährte Kühe und Färsen 28-32 Pf. D. Gering genährtes Jungvieh (Kreuzer) 35-42 Pf. II. Kälber: a) Doppeltener feinsten Mast 80-95 Pf., b) feinsten Mastkälber 65-78 Pf., c) mittlere Mast und beste Saugkälber 68-84 Pf., d) geringere Mast und gute Saugkälber 47-68 Pf., e) geringe Saugkälber 37-46 Pf. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 41-42 Pf., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 38-40 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — — — Pf. IV. Schweine: a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht 57-58 Pf., Schlachtgewicht 71-72 Pf., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pf. Lebendgewicht 57-58 Pf., Schlachtgewicht 71-72 Pf., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pf. Lebendgewicht 54-56 Pf., Schlachtgewicht 68-70 Pf., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53-54 Pf., Schlachtgewicht 66-68 Pf., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht 50-52 Pf., Schlachtgewicht 63-65 Pf., f) unrene Sauen Lebendgewicht 51-54 Pf., Schlachtgewicht 64-68 Pf., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 40-48 Pf., Schlachtgewicht 50-60 Pf. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 85 Rinder, — Kälber, — Schafe, 50 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fahrl. Eger und Wolbau.		Fahrl. Buchs
Jungbunzlau	5. Mai + 0,10	6. Mai + 0,02	0,08	—
Laua	— 0,47	— 0,14	—	0,03
Budweis	— 0,13	— 0,16	—	—
Prag	—	—	—	—
Haftrnt und Saale.		Fahrl. Eger und Wolbau.		Fahrl. Buchs
Straußfurt	6. Mai + 1,05	7. Mai + 1,05	—	—
Weitzenfels Untp.	— 0,08	— 0,16	0,08	—
Trotha	+ 1,30	+ 1,30	—	—
Utleben	+ 0,78	+ 0,70	0,08	—
Bernburg	+ 0,32	+ 0,25	0,07	—
Kalbe Oberpegel	+ 1,30	+ 1,31	—	0,01
Kalbe Unterpegel	— 0,22	— 0,15	—	0,07
Grizhne	+ 0,06	+ 0,01	0,05	—
Mulde.		Fahrl. Eger und Wolbau.		Fahrl. Buchs
Deßau, Muldenbr.	6. Mai — 0,10	7. Mai — 0,18	0,08	—
Elbe.		Fahrl. Eger und Wolbau.		Fahrl. Buchs
Pardubitz	5. Mai — 0,60	6. Mai — 0,55	—	0,05
Brandeis	— 0,04	— 0,09	0,05	—
Melmit	+ 0,35	—	—	—
Keimernitz	— 0,50	— 0,52	0,02	—
Kulzig	— 0,26	— 0,27	0,01	—
Dresden	— 1,70	— 1,73	0,03	—
Torgau	+ 0,19	+ 0,13	0,06	—
Wittenberg	+ 1,24	+ 1,16	0,08	—
Hoklau	+ 0,63	+ 0,58	0,05	—
Barby	+ 0,72	+ 0,72	—	—
Schönebeck	+ 0,56	+ 0,53	0,03	—
Magdeburg	+ 0,70	+ 0,70	—	—
Zangermünde	+ 1,25	+ 1,20	0,05	—
Wittenberge	+ 1,13	+ 1,09	0,04	—
Dömitz	+ 0,76	+ 0,70	0,06	—
Boizenburg	+ 0,64	+ 0,61	0,03	—
Hogentorf	+ 0,78	+ 0,73	0,05	—
Lauenburg	+ 0,77	+ 0,74	0,03	—

* Kulzig, 8. Mai. Regelfstand — 0,21 Meter. Vom Oberlauf werden 4 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Ztg.“

Schuhwarenhaus A. Kimmelstern
Buckau,
Schönebeker Str. 105.
1896

Damen-Halbschuhe
entzückende Formen, in größter Auswahl
Mk. 10,50, 9,50, 8,50, 7,50, 5,95 bis 3,75.

Lieferant des Konsum-Vereins für Magdeburg und Umgegend.

Elegant. Kasten-Kinderwagen zu verkaufen Sudenburg, Schönebinger Straße 28, III 1fs. 1458

Öffnung für die Hausfrau!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche mit **MAGGI'S Würze** nachfüllen.



Wilh. Delor
Magdeburg-Neustadt, Nr. 3 Friedrichstraße Nr. 3
Möbel- und Sarg-Magazin
empfiehlt gut gearbeitete
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen
in sauberster Qualität.
Särge in allen Größen sofort lieferbar, mit feinsten Behängen. 1454

Neuhaldensleben.
Franz Benz, Steinstraße 10
2049 Jeden Freitag:
Schlachtfest.

Räucherwaren
zum billigsten Tagespreis.
Hoffmann, Fischhandlung
1587 Marktstrand: Rathaus
Knochenhauererfer 77/78.

Eleg. Herrenrad billig zu verkaufen
Richter, Königstr. 17, 1.

1 bürgerliche Kuchentisch
Wirtschaft
besteh. aus: 1 Kleiderschrank mit Stange, 1 Bettsofa mit Spiegel od. 1 eleg. Büffel, 1 ff. Plüschsofa mit herrlich. Umbau, 1 Sofa od. 1 Auszugstisch, 4 modern. Stühlen, 1 großartigen Trumeau mit Stufe.

1 Gatin-Schlafzimmer
1 Kleiderschrank m. Spiegel, 2 englische Bettstellen mit Spiral- u. Latentmattressen, 1 Wajchtoilette mit Marmor und Spiegel, sowie

1 hochmoderne Küche
1 Büffel, 1 Uhrschloß oder 1 Tisch, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Gatter

für zusammen nur **425 Mk.**

Transport frei. — Wichtigung erbeten ohne Kaufzwang. — 5 Jahre schriftliche Garantie!

Friedrich Lorenz
17 Peterstrasse 17



Berufskleidung jeglicher Art. — Eigne Fabrikation. 2094

G. Gehse Johannsfahrtstraße 14
neben dem Wilhelm-Theater

Bitte lesen! Bitte lesen!
Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda** achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meist minderwertig, energielos zurück.



Spezialbedeutend: Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. goldschwarz sehr weiß. Weicht Hände u. Wäsche nicht an. Reiß sich in Wasser sehr rasch. Sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Neue und getragene **Strassen- u. Gesellschaftskleider** in großer Auswahl 1978
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Gebrauchte Möbel
kauft und zahlt hohe Preise
Erich Schenk
1938 Schopenhauerstr. 1a.

Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos.**
Zähne von Mk. 2,00 an, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1,00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1,00 an.
2076 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Institut für Zahnleidende
Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenkassen. Krankenkassen.

Ein bedeutender Fortschritt in der Margarine-Industrie!

Nach einem neuen, verbesserten Verfahren werden jetzt von meiner Vorgesetzten —
„der erstklassigen Herforder Westfälischen Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-
Fabrik H. Meyer, Lippinghausen“ —

A. H. Völkers Elite-Margarine-Marken

hergestellt, wodurch die Qualitäten noch wesentlich verfeinert sind, trotzdem lasse ich die
alten Preise **Westfalentrone 90 Pf.**, **Völkerruhm 95 Pf.** mit dem üblichen
Rabatt bestehen. — Ferner bringe ich noch eine neue Marke

105 Pfg. das Pfund

mit 5 Prozent Rabatt und Sammelbonus, die den ihr gebührenden stolzen Namen

„Edelkern superfein“

führt, zum Verkauf; dieselbe besitzt auch insofern die Eigenschaften der Vollereibutter, als sie
gleich solcher **voll und kernig** ist, das heißt, sie **zerfließt nicht so schnell**
auf der Zunge, wie dies bei den meisten Buttererzeugnissen der Fall.

sie hat Qualität,

für die Sommer-Monate von ganz besonderem Werte.

„Edelkern superfein“

ist an Feingeschmack und Aroma von einer derart frappierenden Butterähnlichkeit, daß
selbst der **Schmamm** eine harte Nuss zu knacken hat, um herauszufinden, daß es sich hier
um einen **Butter-Ertrag** handelt.

Nun, meine Herrschaften, überzeugen Sie sich selbst von dem Gesagten und fordern Sie in
meinen Verkaufsstellen **Gratisproben**. 1900

A. H. Völker Butter-Handlungen

— Fernsprecher 1406 —

Sakobstraße 5, Sakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grünearm-
straße 9/10, Breitenweg 252, Buckau, Schönebecker Straße 109a, und
Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastraße 22.

Bringe meine erstklassigen
Gritzner-, Nova-, Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
empfehlend in Erinnerung. 2184

A. Bock, Sudenburg

Halberstädter Straße 104

Reparatur-Werkstatt, Emallierung, Vernick-
lung, Pflasebrennerei, Lager aller Sorten Näh-
maschinennadeln, Schiffehen usw.

Pneumatik mit Fabrik-Garantie.

Billige Preise bei kulanter Bedienung.

Teilzahlungen gern gestattet.



Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emallierung

Rich. Kruse

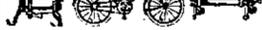
Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse 103

Erstklassige Fabrikate zu

konkurrenzlos billigen Preisen

Riesen-Auswahl u. Teilzahlung



Für diese Woche sind eingetroffen:

1 Wagon 200 Zentner

Prima Magnum-bonum-Kartoffeln

10 Pfd. 55 Pf., Zentner 5 Mk.

2 Waggon 600 Zentner

la. gelbfleischige Speisekartoffeln

10 Pfd. 50 Pf., Zentner 4.50 Mk.

1 Wagon 300 Zentner

echte hiesige Mülhaujer

Zuckerkartoffeln

10 Pfd. 70 Pf., Zentner 6 Mk.

Meißners Kartoffel-, Obst- und

Gemüse-Börse am Markt bei

Telephon 5683.

Raucht

Kleine Sachsen

Das

„Juwel“

aller

2-Pfg.-
Zigaretten.



Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Kinderwagen

in den modernsten Farben und Ausstattungen

Kastenwagen mit Gummirädern und Porzellan- 25.00 Mk.

zellangriff von 25.00 an

Peddigrohrwagen mit Gummirädern u. Porzellan- 29.00 Mk.

zellangriff von 29.00 an

Klapp-Sportwagen

mit Gummirädern, in gediegener Ausführung, von 9.50 Mk. an

Reise- und Waghörbe, Conpétoffer, Peddigrohrmöbel,

Waghörbe, Damen-Körbchen usw. in größter Auswahl

zu billigsten Preisen. 1931

G. Schmohl Jakobstrasse
Ecke große Marktstraße.

Schulartifel

empfehlen die
Buchhandlung Volksstimme.

Auf Stählernem Ross

20 Radtouren

in die Umgebung Magdeburgs
104 Seiten, Taschenformat, mit zwanzig
Kartenstücken und einer Uebersichtskarte

Preis 1 Mark

In jeder Buchhandlung zu haben

Wer wandern will

28 Ausflüge in die schönsten Teile
der Umgebung Magdeburgs
Jede Tour mit einer Kartenstizze

Preis 60 Pfg.

In jeder Buchhandlung zu haben

Verminderung der Feuerungskosten

liegt im Interesse eines jeden Verbrancers und zur
Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage
nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch
befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrund.

Das von uns vertretene Briketprodukt der Gewerk-
schaft „MICHEL“, Verladestation Frankleben bei
Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den
Beweis für **wirklich hervorragende Güte** er-
bracht und darf deshalb mit Recht als **vorteilhafte**
Feuerung bestens empfohlen werden.

Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern,
so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit 2057



Michel-Briketts

anerkannt beste Marke
für Hausbrand und Industrie.

Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor
m. b. H.

Hasselbachstraße 7 Fernsprecher
1453 und 2011.

Basta-Wein

das Beste bei Blatarmut,
Entkräftung und Magenleiden usw.
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 1945

200 Zentner Kartoffeln
gütige gute Speisemate, Zentner
1.30 frei Haus. R. Hublitz,
Bergstraße 10. 1450

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter
zurückgeleitet mit kleinen Webe-
fehlern, fast für die Hälfte,
schon von 9 Mark an. 2057
Jakobstraße 17, 1. Et.



Fahrrad-Zubehörteile

und
Radfahrer-Bedarfsartikel

— in großer Auswahl —
in nur besten Qualitäten.

Besichtigung
ohne Kaufzwang!!

Teilzahlung
:: gern gestattet ::

A. ROSE Magdeburg

Breitenweg 264.

Breitenweg 264.